

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1936

10.1.1936

Innsbrucker Nachrichten

Mit dem Abendblatt „Neueste Zeitung“

und der illustr. Monatschrift „Bergrland“

Für nicht verlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Druckerei, Erlersstraße 5. Verantwortl. Schriftleiter: Dr. Josef Seibl, Erlersstraße 5. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Hubert Ritz, Erlersstraße 5. Sämtliche in Innsbruck.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 25 g. Sonntags-Lire 15.—, Erlersstraße 5. monatlich.



Fernruf: Verwaltung Nr. 751 monatlich S 4.70. Mit Zustellung durch Trägerein oder Post um 25 g. Sonntags-Lire 1.—, Erlersstraße 5. monatlich.

Geschäftsstelle in Wien: Wien, I., Elisabethstraße 9/II. Fernruf B 22-4-29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Durch Streik oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zustellung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Entgeltliche Anfordigungen im Textteile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Bei gleichzeitigem Monatsbezug der „Neuesten Zeitung“ erhöhen sich die Preise um 1.10, also auf S 5.80 pro Monat, mit Zustellung durch Trägerein oder Post um 25 g. Sonntags-Lire 1.—, Erlersstraße 5. monatlich.

Postsparkassenkonto: 52.677. — Auswärtige Anzeigenannahmen: Oesterreichische Anzeigen-Gesellschaft A.-G., Wien, I., Brandstätte 8, Fernruf U 22-5-95.

Nummer 7

Freitag, den 10. Jänner 1936

83. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 6. Heil. Drei Könige. Dienstag, 7. Valentin. Mittwoch, 8. Severinus. Donnerstag, 9. Julian. Freitag, 10. Paul Einsiedler. Samstag, 11. Hyginus. Sonntag, 12. Ernestus, Reinhold.

Schloß Ambras wird Museum.

6. Wien, 10. Jänner.

Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, besteht bei den maßgebenden amtlichen Stellen der Plan einer vollständigen Neuordnung der Kunstsammlungen auf Schloß Ambras, dem berühmten Sitz des großen österreichischen Kunstförderers der Spätrenaissance Erzherzog Ferdinand von Tirol und seiner Gemahlin Philippine Welser. Die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes des Schlosses kommt zwar nicht in Frage, da von den alten Einrichtungsgegenständen des 16. Jahrhunderts nichts mehr vorhanden ist. Die Möbel, die sich heute im Schlosse befinden, stammen meist aus dem 17. und 18. Jahrhundert, während die Einrichtungsgegenstände, die während der Zeit der Statthalterchaft Erzherzog Karl Ludwigs, des Bruders Kaiser Franz Josefs, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach Ambras gelangten, hauptsächlich Südtiroler Herkunft sind. Immerhin läßt sich aber bei entsprechender Aufstellung noch vieles vom Geiste der Sammlungen Ferdinands zum Ausdruck bringen, wenn gleich dabei auch fremde Bestandteile als Zutat einbezogen werden müßten, die ihrerseits jedoch schon wieder in Ambras historisch geworden sind.

Nach den bisherigen Plänen wird im Hochschloß ein Schlossmuseum eingerichtet. Eine Anzahl von Räumen soll als historische Wohnzimmer eingerichtet werden, vor allem die seinerzeit von Erzherzog Karl Ludwig mit Holztafelung versehenen Räume des ersten und zweiten Stockes, die sich als rein muscalsche Schauräume nicht eignen und vor deren gegenwärtig die Räume des ersten Stockes mit Möbeln überfüllt sind. Bei vorteilhafter Verteilung lassen sich mit den vorhandenen Möbeln noch drei der gefältesten Räume des zweiten Stockes ausstatten. Die restlichen Zimmer des zweiten Stockes sollen als antike Kunst- und Antiquitätenkammern dem Geschmack und den Reigungen des einstigen Schloßherrn entsprechend eingerichtet werden, denn noch ist manches, auch künstlerisch hochwertige Stück aus der alten erzherzoglichen Sammlung auf Schloß Ambras geblieben.

Um jedoch ein einigermaßen einheitliches Bild zu erzielen, sollen Leihgaben aus dem Wiener Kunsthistorischen Museum herangezogen werden. Der Kunst- und Antiquitätenammlung würde sich eine kleine, aber erlesene egyptische Abteilung anschließen, die etwa einen Saal umfassen und ebenfalls im Geschmack des Gründers aufgestellt werden müßte. Schließlich würden drei Räume des ersten Stockes als gotische Sammlungen eingerichtet werden, wozu sich im Schlosse selbst hinreichend Ausstellungsstücke von durchaus wertvoller Arbeit finden, sowohl in Bildern als auch in Plastiken.

Der zweite Stock des Hochschlosses soll mit Ausnahme der erwähnten möblierten Zimmer der historischen Porträtgalerie vorbehalten bleiben. Auch hier gilt der Grundsatz, den Charakter der Zeit Ferdinands möglichst zu wahren, Bilder aus späterer Zeit, besonders jene des 18. Jahrhunderts sollen ausgeschieden werden. Es sind noch genug wertvolle Sachen im Schlosse vorhanden, um eine sehenswerte Schauausstellung zusammenzubringen. Diese Bilderräume sollen auch mit Truhen und früheren Sitzmöbeln ausgestattet werden, wozu womöglich auch das Innsbrucker Volkskunstmuseum beitragen soll.

Die Reste der berühmten Ambraser Waffensammlung sind bekanntlich außerhalb des Hochschlosses untergebracht. Sie befindet sich durchwegs in gutem Zustande und enthält kostbare Einzelstücke, deren Aufstellung durchaus ungenügend ist. Das im dritten Stockwerk des Hochschlosses aufgestellte Kaiserliche Museum soll von diesen Neuerungen völlig unberührt bleiben.

Mit der muscalschen Neuordnung der Sammlungen in Schloß Ambras, die bereits im Frühjahr dieses Jahres in Angriff genommen werden soll, wird einem Wunsche weitester Kreise der Bevölkerung Tirols, vor allem aber der am Fremdenverkehr interessierten Kreise Rechnung getragen.

„Die größte Flottenzusammenziehung seit dem Weltkrieg.“

dnb. London, 10. Jänner.

Die britischen Flottenbewegungen bedeuten eine Verstärkung der britischen Flottenstreitkräfte in der Nähe von Gibraltar. Die Einheiten der Heimatflotte, die sich an den Frühjahrsübungen beteiligen, werden ihre Mandäer voraussichtlich wie in den beiden vorhergehenden Jahren südwestlich von Gibraltar durchführen. Wie der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, werden sich auch die zur Zeit in Gibraltar liegenden Kriegsschiffe der Heimatflotte, die, wie gemeldet, vorübergehend nach England zurückkehren, ebenfalls an den Frühjahrsübungen in der Nähe von Gibraltar beteiligen. Ihre Rückfahrt nach England habe lediglich den Zweck, den Schiffsbefehlungen ihren überfälligen Weihnachtsurlaub zutommen zu lassen.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ weist in einer großaufgemachten Meldung darauf hin, daß infolge dieser britischen Maßnahmen und der französischen Flottenbewegung die größte Flottenzusammenziehung seit dem Weltkrieg im Mittelmeer und auf der Höhe von Gibraltar vorhanden sein werde, wenn der Völkerbundrat am 20. Jänner zusammentrete. Tatsache sei, daß die Völkerbundstaaten nunmehr alle wichtigen Vorsichtsmaßnahmen für ein gemeinsames Vorgehen im Falle eines italienischen Angriffes im Mittelmeer ergriffen hätten.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ meldet, daß die Mitteilung von den französischen Flottenbewegungen in London als außerordentlich bedeutungsvoll angesehen werde. Man sei der Ansicht, daß sie als ein Zeichen der neuen englisch-französischen Zusammenarbeit aufgefaßt werden könnten. Der Korrespondent zieht aus den französischen Flottenmaßnahmen den Schluß, daß Frankreich jetzt die Sühnepolitik günstiger beurteile. Es sei tatsächlich sehr wohl möglich, daß Laval einer Desperre nicht widersprechen würde, wenn sie vom Achtzehnerausschuß empfohlen würde. Schließlich meint der Korrespondent, es könne kein Zweifel bestehen, daß die französischen Generalstäbe einen wichtigen Schulfall für die gegenseitige Unterstützung bei einer „zukünftigen ernstern Angelegenheit“ darin sähen. Diese Erwägung spiele eine immer wichtigere Rolle.

Italien und die Flottenbewegungen.

dnb. Rom, 10. Jänner. Im „Lavoro Fascista“ erklärt der Pariser Korrespondent des Blattes zu den Erörterungen über die Flottenbewegungen, man habe sich zweifellos in amtlichen Kreisen von Paris und London in dem Sinn verständigt, diesem Zusammentreffen jede Bedeutung im Sinne einer Einschüchterungsmahnahme gegenüber Italien zu nehmen. Der Anschein gebe jedoch zuweilen mehr als die Tatsachen selbst, und er lasse daran glauben, daß die Gleichzeitigkeit dieser Flottenbewegungen das Ergebnis französisch-englischer Abmachungen sei. Die Geste Frankreichs gegenüber England dürfe jedoch rein platonischen Charakter haben. Aber das könne nicht verhindern, daß diese Geste im Lichte einer ersten Verwirklichung des Beistandsversprechens erscheine, das Paris London gegeben habe. Die Angebung, auf die diese Geste zurückzuführen sei, müsse deshalb als wenig glücklich bezeichnet werden. Wie sich die Dinge auch verhalten mögen, die gelassene Ruhe Italiens werde durch diese Vorgänge nicht im geringsten geändert.

Die Lage auf der Flottenkonferenz.

dnb. London, 10. Jänner. Die für Freitag angelegte Sitzung der Londoner Flottenkonferenz ist unerwartet auf Montag verschoben worden. Dieser Beschluß ist auf den am Donnerstag in einer Besprechung mit der britischen Abordnung erneut geäußerten Wunsch der Japaner zurückzuführen, daß die Flottenkonferenz eine Aussprache über die japanische Forderung nach einer gemeinsamen oberen Rüstungsgrenze herbeiführen möge. Die britische Abordnung erklärte sich diesmal bereit, eine Aussprache über die japanische Forderung herbeizuführen, vorausgesetzt, daß

auch die anderen Abordnungen hiermit einverstanden seien. In unterrichteten Kreisen werde die Aussicht auf eine Einigung mit den Japanern für außerordentlich schlecht gehalten. Der politische Korrespondent der „Evening News“ rechnet bereits mit der Möglichkeit, daß Japan aus der Konferenz ausscheidet oder daß die Konferenz ergebnislos beendet werde, wobei er der erwähnten Möglichkeit eine größere Wahrscheinlichkeit beimißt.

Zur Durchführung des Pensionsstillegungs-gesetzes.

In der „J. N.“ vom 9. d. M. brachten wir bereits die wesentlichen Bestimmungen zur Durchführung des Pensionsstillegungs-gesetzes und ergänzen die Veröffentlichung wie folgt:

Die Erhöhung des künftigen Gesamteinkommens,

die bei Altrentnern, wie bereits gemeldet, grundsätzlich in Betracht kommt, wird auch dann noch in Betracht gezogen werden, wenn die Pensionspartei durch Krankheiten in der Familie oder Studium der Kinder wirtschaftlich schwer belastet ist, oder wenn sie sich in einer besonderen Notlage befindet, vor allem, wenn ihre und ihrer Familie wirtschaftliche Existenz sonst bedroht wäre. Die entsprechend begründeten und belegten Gesuche um Erhöhung des künftigen Gesamteinkommens sind an den Bundesminister für Finanzen zu richten, bei der der Ruhe- oder Versorgungsgenuß anweisenden Stelle einzubringen. Eine aufschiebende Wirkung kommt solchen Gesuchen nicht zu.

Die Berechnung des ruhenden Betrages.

Ueber die Aufteilung des ruhenden Betrages haben sich die den Ruhe- oder Versorgungsgenuß anweisenden Stellen auf dem kürzesten Wege ins Einvernehmen zu setzen. Kommt ein Einvernehmen nicht zustande, so entscheidet der Bundesminister für Finanzen.

Das Stilllegungsverfahren.

Die Voraussetzungen und das Ausmaß der Stilllegung werden von der Ruhe- oder Versorgungsgenuß anweisenden Stelle festgestellt. Diese Stelle ist berechtigt, von den Steuerbehörden Auskünfte über die der Einkommenbesteuerung zugrunde gelegten Beträge des anderweitigen Einkommens zu verlangen. Die Pensionspartei ist von der Stilllegung der Ruhe- oder Versorgungsgenüsse oder von einer Änderung des Ausmaßes der Stilllegung durch die den Ruhe- oder Versorgungsgenuß anweisende Stelle schriftlich zu verständigen.

Die Pensionsparteien haben der Meldepflicht durch Einsendung eines Meldebogens Genüge zu leisten. Die Pensionsparteien, die kein anderweitiges Einkommen im Sinne des Gesetzes haben oder nicht mehrere Ruhe- oder Versorgungsgenüsse beziehen, haben den ihnen zugemittelten Meldebogen als Fehlanzeige zurückzusenden, die übrigen Pensionsparteien haben auch dann, wenn sie bereits auf Grund der Verordnung der Bundesregierung über den Abbau verheirateter weiblicher Personen im Bundesdienst und andre dienstrechtliche Maßnahmen die Anzeige über die Ausübung einer erwerbsmäßigen Beschäftigung erstattet haben, der Meldepflicht Genüge zu leisten.

Sondervereinbarungen.

Bereinigungen über eine über die gesetzlichen Bestimmungen hinausgehende Stilllegung sind zulässig; solche Vereinbarungen werden, wenn sie im Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes bereits abgeschlossen sind, durch das Gesetz nicht berührt. Sonstige bereits abgeschlossene oder künftige Vereinbarungen, die mit den Bestimmungen des Gesetzes nicht in Einklang stehen, sind rechtsunwirksam.

Das Sterbequartal.

Der Todfallsbeitrag (das Sterbequartal) ist in Fällen, in denen der Ruhe- oder Versorgungsgenuß auf Grund des Gesetzes ganz oder zum Teil stillgelegt worden ist, so zu bemessen, als ob das Fehlen des Ruhe- oder Versorgungsgenusses nicht eingetreten wäre.

Abessinische Berichte über den Vormarsch.

dnb. Addis Abeba, 9. Jänner.

Nach Berichten von abessinischer Seite haben die Nordarmeen der Abessinier, die seit einiger Zeit große Angriffs- vorbereitungen trafen, nach ihrem Vorgehen auf das Schire- gebiet seit zwei Tagen den Vormarsch vom Abschnitt Makalle aus in nördlicher Richtung begonnen. Der Angriff auf die Provinz Tembien sei, wie in den abessinischen Meldungen gesagt wird, durch vorgehobene Abteilungen der Armee Ras Segoums mit Scharfschützen vorbereitet worden. Am 6. Jän- ner habe dann der allgemeine Angriff begonnen und am 7. Jän- ner abends sei die Tembienprovinz in Händen der Abessinier gewesen. Die Italiener, die wegen starker Regenfälle nicht mit einem Vorgehen der abessinischen Truppen gerechnet hätten, seien durch den Angriff überrascht worden und hätten kaum Widerstand geleistet. Den abessinischen Truppen seien auf der Straße von Cacciamo nach Abua ein Tank und ein Kraftwagen in die Hände gefallen. Nähere Einzelheiten, ins- besondere über die Verluste, stünden noch aus.

Die Vorhut der Abessinier bewegten sich weiter nach Nor- den auf der Straße von Cacciamo nach Abua und von Abbi Addi nach Abaro. Gleichzeitig seien starke Kräfte auf die Gheralta-Provinz in Bewegung gesetzt worden, um die italienischen Truppen, die zwischen Gheralta und Makalle Stellungen bezogen hätten, von ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden.

Von abessinischer Seite wird ferner gemeldet, daß die italie- nische Fliegertätigkeit an der Südfront stark zugenom- men habe. Dagegen sei im Norden die Teilnahme der Flieger an Gefechten infolge der Wetterverhältnisse nicht möglich.

Der italienische Heeresbericht Nr. 92.

dnb. Rom, 9. Jänner. Die amtliche Mitteilung Nr. 92 gibt folgenden italienischen Heeresbericht bekannt:

„An der Front im Süden von Makalle sind mit unserem Artilleriefeuer große feindliche Verbände zer- streut worden, die sich dem Ouabat-Fluß genähert hatten. Die Luftwaffe hat leichte Bombenangriffe auf bewaffnete Gruppen durchgeführt, die im Norden des Tzelenitgebietes in Sicht gekommen waren. Aus dem Rest der Eritrea und von der Somalifront ist nichts Bemerkenswertes zu verzeichnen.“

Italienische Stellungnahme gegen abessinische Meldungen.

dnb. Rom, 10. Jänner. Von berufener italienischer Seite werden die abessinischen Meldungen über die Zurück- eroberung der Landschaft Tembien als voll- kommen falsch bezeichnet. Ebenso werden die abes- sinischen Nachrichten, wonach in Dagabur ein ägyptisches Feldlazarett von italienischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden sei, auf Grund einer beim Hauptquartier der Somali- front eingeholten Auskunft als gegenstandslos zurückgewiesen. Die fragliche Aktion habe, wie aufs Be- stimmteste erklärt wird, überhaupt nicht statt- gefunden.

Hingegen wird von italienischer Seite erklärt, daß der Miß- brauch des Roten-Kreuz-Zeichens durch die Abessinier immer größeren Umfang annehme. Schließlich werden auch alle Nachrichten, wonach italienische Truppen den Gaskrieg begonnen hätten, entschieden be- stritten.

Der Aufstand in der Provinz Godjam.

Dschibuti, 9. Jänner. (Havas.) Reisende, die aus Addis Abeba in Dschibuti ankommen, berichten, daß die Lage in der Provinz Godjam infolge des Aufstandes des Dedschals Hailou gegen die Zentralregierung bedrohlich ist. Die Auf- standsbewegung ist nicht ausschließlich proitalienisch. Die Ur- heber dieses Aufstandes scheinen vielmehr die durch den Krieg geschaffene Lage bemühen zu wollen, um die alte Rivalität gegen den Negus wieder aufzunehmen.

Die Lage wird dadurch noch verschärft, daß Dedschal Gazana, einer der Hauptunterführer des Ras Kassa, die Front ver- lassen hat, um sich den Aufständischen anzuschließen. Die Rebellen sind ausgezeichnet bewaffnet. Der Negus, der sich an die Front begeben wollte, bleibt vorläufig in Dessie, um die Niederschlagung des Aufstandes abzuwarten.

Italiens Rohstoffversorgung.

Mailand, 9. Jänner. In einer hauptsächlich für die italie- nischen Industriellen bestimmten Untersuchung über die wirt- schaftlichen Grundlagen und Möglichkeiten des Abwehrkampfes gegen die Sanktionen vertritt der „Corriere della Sera“ die Auffassung, daß es sich bei der Beschaffung von Erzfahro- hstoffen und der Eigenversorgung des Landes nicht um vor- übergehende, auf die Dauer der Sanktionen beschränkte Not- behelfe, sondern um dauernde wirtschaftliche Umstel- lungen handle. Der Industrielle, der seine Anlagen durch kostspielige Einrichtungen auf die Benzingerinnung aus Braunkohle, die Herstellung von Papierzellstoff aus Weizen- stroh oder Baumwollersatz aus der Hanffaser umstelle, dürfe sicher sein, das Geld nutzbringend auszugeben. Er brauche nicht zu befürchten, eines Tages die Erzeugung der Erzfahro- hstoffe einstellen zu müssen, weil die Wirklichkeit wieder zu den natürlichen Rohstoffen zurückkehre. Aus diesen Ausführungen scheint die Absicht hervorzugehen, später die Einfuhr der natür- lichen Rohstoffe, sei es durch Einfuhrverbote, sei es durch Schutzmaßnahmen zu verhindern.

Den Sanktionen gegen Italien anwendenden Rohstoff- lieferanten wird bei dieser Gelegenheit nochmals versichert, Italien werde nach der Aufhebung der Sanktionen mit eigenen

Mitteln auskommen und nicht mehr auf die ausländischen Zu- fuhren angewiesen sein. Vorläufig gelte es, Goldzahlungen an die Sanktionisten für alle irgendwie entbehrlichen Einfuhren zu vermeiden und auch zu bedenken, daß nicht alles, was aus Deutschland oder Oesterreich in Italien eintreffe, wirklich aus diesen Ländern stamme. Weber Baumwolle noch Mangan seien eigene Erzeugnisse dieser Länder.

Keine Zwischenfälle in Meran.

Rom, 9. Jänner. (Stefani.)

Das Presseministerium dementiert entschieden die Meldung, daß es in Meran bei der Abfahrt von 500 Soldaten des 5. Alpini-Regimentes nach Ostafrika zu Zwischenfällen gekom- men wäre. Alle Truppenabteilungen sind in vollster Ordnung und unter begeisterten Zurufen der Bevölkerung, wie Tau- sende von Zeugen bestätigen können, nach Ostafrika abge- gangen.

Das vorstehende Dementi bezieht sich auf eine von Inns- bruck ausgegangene Meldung einer Südtiroler Korrespon- denz. Auch in- und ausländische Zeitungen übernahmen gul- gläubig diese Meldung. Inzwischen stellte sich heraus, daß hier ein ziemlich belangloser, zeitlich mit dem Abtransport nicht zu- sammenhängender Vorfall — eine unbedeutende Subordina- tionsverletzung einiger angeheiterter Soldaten, die keine Wei- terungen hatte — zu einer „blutigen Reuterei“ aufgebauscht und als „Sensationsmeldung“ aufgemacht worden war.

Besonders scharf ist das italienische Dementi gegenüber einzelnen englischen Zeitungen, die an die Meldung auch ge- höfliche Bemerkungen geknüpft haben. Die Angelegenheit dürfte auch ein diplomatisches Nachspiel haben, da die italienische Regierung diese tendenziöse Uebertreibung als eine Beleidigung der italienischen Soldatenehre und als eine Brunnengiftung übelster Art betrachtet.

Französische Studenten gegen Professor Jeze.

Paris, 9. Jänner.

Als Professor Gaston Jeze, der Abessinien im Völkerbund vertreten hatte, heute die juristische Fakultät der Pariser Universität betrat, kam es zu Studentenkundgebun- gen. Professor Jeze konnte die Vorlesung nicht halten und mußte die Universität verlassen.

Unterrichtsminister Rousson hat die Schließung der Rechtsfakultät bis auf Widerruf angeordnet, da sich die Studentenkundgebungen gegen Professor Jeze zu schweren Ausschreitungen auswuchsen. Nachdem der Professor das Fakultätsgebäude verlassen hatte, drückten die Studenten, trotz der Aufforderung des Fakultätsdekan, Disziplin zu wahren, die Füllung der zum Professorensaal führenden Tür ein und lärmten in den Gängen weiter.

Falschmeldungen über Richard Strauß und Prof. Dr. Graf Gleispach.

Berlin, 10. Jänner. Die von einer Wiener Zeitung verbrei- tete Nachricht, daß der Komponist Richard Strauß beab- sichtige, seinen Wohnsitz wieder vom Deutschen Reich nach Oesterreich zu verlegen, ist, wie von unterrichteter Stelle mit- geteilt wird, unrichtig. Richard Strauß bleibt in Garmisch, wo er schon seit Jahren seinen ständigen Wohnsitz hat. Bedig- lich sein Sohn beabsichtigt, für einige Wochen nach Wien zu reisen, und aus diesem Grunde wurde die seit längerer Zeit unbenützte Wiener Villa Richard Strauß' hergerichtet.

Auch die ebenfalls von einem Wiener Blatte verbreitete Nachricht, daß Prof. Dr. Graf Gleispach amtsmüde sei und seinen ihm an der Berliner Universität erteilten Lehrauftrag zurückgeben wolle, ist nach Mitteilungen der unterrichteten Stellen unrichtig. Durch diese Feststellungen erledigen sich auch die an die beiden Meldungen geknüpften Kommentare.

Der Streik im englischen Bergbau verschoben.

dnb. London, 10. Jänner. Als Ergebnis der am Donner- stag nachmittags abgehaltenen neuerlichen Zusammenkunft zwischen den Grubenbesitzern und Vertretern der Bergarbeiter- gewerkschaft beschloß der Vollzugsausschuß der Bergarbeiter, den angekündigten Streik vorläufig zu verschieben. Am 24. Jänner wird eine von Vertretern aller englischen Kohlenbezirke beschickte Konferenz stattfinden, die über An- nahme oder Ablehnung der Lohnvorschläge entscheiden soll. Am Tage vorher geht eine dritte gemeinsame Besprechung mit den Grubenbesitzern vor sich.

Der Bergarbeiterstreik sollte nach den Absichten der Gewer- schaft ursprünglich am 27. Jänner beginnen, falls es nicht vorher gelingen würde, eine die Arbeitnehmer befriedi- gende Lohnregelung mit den Arbeitgebern herbeizuführen. Trotz der Vertagung des Streiks scheint man in Regierungsk- reisen die Lage mit einer gewissen Sorge anzusehen. Im Laufe des Donnerstag hatte der Bergbauminister eine Be- sprechung mit dem Ministerpräsidenten über den Stand der Dinge.

Morgan finanzierte 84 v. H. der amerikanischen Waffenausfuhr.

dnb. Washington, 10. Jänner. Vor dem Senatsausschuß für Rüstungsuntersuchung wurde am Donnerstag die Tatsache festgestellt, daß die Waffenausfuhr der Vereinigten Staaten nach Europa von einem Betrag von 125,7 Millionen Dollar in den drei letzten Jahren vor Ausbruch des Weltkrieges auf 2187,3 Millionen Dollar in den Jahren 1915 bis 1917 anstieg. Von diesem Ausfuhrwert wurde ein Betrag von 84 v. H. von

der Morgan-Bank finanziert. Im gleichen Zeitraum stieg, wie der Senatsausschuß weiter feststellte, die amerikanische Aus- fuhr von kriegswichtigen Rohstoffen, wie Kupfer, Messing, Zink usw., von 166 Millionen auf 1202 Millionen Dollar.

Der Untersuchungsausschuß des Senats beabsichtigt an- scheinend, das Ergebnis seiner Feststellungen für die bevor- stehende neue Neutralitätsgesetzgebung zu ver- werteten.

Die Bauernunruhen in Litauen vor den Gerichten.

dnb. Kowno, 10. Jänner. In Litauen finden zurzeit vor Kriegsgerichten, Feldgerichten und ordentlichen Gerichten Pro- zesse gegen Teilnehmer und Anführer der Bauernunruhen statt. In einzelnen Prozessen sind schwere, zum Teil lebenslängliche Zuchthausstrafen verhängt worden.

Im Zuge dieser Verfahren fällt das Kriegsgericht am Don- nerstag abends nach zweitägiger Verhandlung das Urteil gegen 14 Angeklagte. Sieben Bauern erhielten Zuchthausstrafen von einhalb bis fünf Jahren, die anderen sieben wurden freigesprochen. Die Angeklagten hatten sich wegen gewalt- samer Befreiung ihrer drei verhafteten Räbelsführer in dem Dorfe Graziškiai zu verantworten. Nach diesem Zwischenfall kam es an den darauffolgenden Tagen zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizei und Bauern, wobei es auf beiden Seiten je einen Toten und mehrere Verwun- dete gab. Diese Angelegenheit wird jedoch in einem anderen Prozeß behandelt werden.

Ueberfall auf die Rundfunkstation von Lima.

dnb. Lima (Peru), 9. Jänner. 20 bewaffnete und maskierte Männer überfielen in der Nacht zum Donnerstag die hiesige Rundfunkstation. Es gelang ihnen nach Ueberwältigung der sich ihnen gegenüberstellenden Angestellten und Künstler, das Gebäude zu besetzen und in den Senderaum einzu- dringen. Dort hielten sie etwa zehn Minuten lang regie- rungsfeindliche Rundfunkansprachen und verschwanden dann, ohne daß man ihrer habhaft werden konnte.

Der Blick in das Nervengeschehen.

Im Elektrotechnischen Verein in Wien sprach Universitäts- assistent für Physiologie Dr. Ing. W. Holzner über die Ele- ctromedizin als Forschungsgebiet und therapeutisches Mittel. Der Vortragende führte u. a. aus:

Als erste haben Haufen (1743) und De Sauvages (1744) eine wichtige Brücke zwischen Elektrizitätslehre und Med- izin geschlagen, als sie die Elektrizität als wirksame Kraft im Nerv bei Mensch und Tier erkannten. Damit begann die Elektrophysiologie, die es sich zum Ziele setzte, die Zusammen- hänge zwischen Medizin, Biologie und Elektrizitätslehre auf- zuklären. An den Fortschritten dieses Wissensgebietes haben die österreichischen Institute erheblichen Anteil, wie die Namen Durig, Brülde, Schemingky und Wagner beweisen. Die Erfor- schung der Tätigkeit und Wirkungsweise der Nerven ist auf elektrische Hilfsmittel angewiesen. Man kann jeden Nerv mit einem Kabel aus vielen Adern vergleichen. In diesen ein- zelnen Adern laufen, ähnlich wie in einem Fernsprechtabel, die äußeren Reize zum Gehirn und ebenso laufen die Mel- dungen für die Bewegungen von dort her zu den Muskeln.

Wenn man nun diese Signale im Nerv untersuchen will, muß man Hilfsmittel benutzen, wie sie uns dank der Radiotechnik in hoher Veredlung zur Verfügung stehen. Es laufen in den Nervenfasern elektrische Wellen ab, die mit Geschwindigkeiten von rund 50 bis 100 Metern in der Sekunde dahineilen. Um diese Wellen zu messen, muß man sie 100.000mal verstärken. Wenn man die Ströme im mensch- lichen Gehirn untersuchen will, so muß man die Verstärkung bis auf eine Million und mehr bringen. Als Meßgerät benutzt man den Kathodenstrahlenszilloskop. In einer luftleeren Glasröhre werden Elektronen gegen einen Leuchtstrahl geschossen, dieser leuchtet bei jedem Einschlag auf und kann durch Ablenkung dieser Schußbahn rasche elek- trische Ströme sichtbar machen. Dadurch sind wir in der Lage, Nervenaktionen zu beobachten, zu photographieren und zu filmen. Ein solcher Film wurde erstmalig vom Vortragenden angefertigt und bietet in wenigen Minuten einen Ueberblick über die sonst unsichtbaren und nur mit Mühe erforschbaren Vorgänge in der Nervendehn. Man sieht, wie Erregungen an- schwellen und man ist nahe daran, aus dem Bild und der Ge- schwindigkeit des Blau's Empfindungen, wie Berührung, Temperatur und Schmerz zu unterscheiden.

Die moderne Schule der Elektrophysiologie hat mit diesen Arbeiten des Physiologischen Institutes in Wien einen neuen Sieg errungen: den Blick in das Nervengeschehen, in den sichtbaren Nervenaktionsstrom. Die Elektromedizin ist nicht nur für die theoretische Forschung ein reiches Arbeitsfeld, auch die neuere Therapie ist ohne Elektri- zität nicht mehr vollständig. So sind z. B. die Erregungen des Herzens als elektrische Aktionsströme nachzuweisen und die Beobachtung dieser Herzsaktionsströme, deren Elektrokardiogramme, stellt heute ein unentbehrliches Mittel in der Er- kennung der Herzerkrankungen dar. Auch hier haben Techniker, Biologen und Mediziner in gemeinsamer Arbeit tragbare Ge- räte geschaffen, die es dem Facharzt ermöglichen, Störungen im Ablauf der Herzerregung photographisch festzuhalten und so eine sichere Unterlage für die Behandlung zu gewinnen.

Eine dritte Anwendung der Elektrizität in der Medizin ist die Kurzwellentherapie, die elektrische Wellen von der Länge 4 bis 15 Meter den erkrankten Körperstellen zu- führt. Durch große Sender bis zu zwei Kilowatt offenbart sich die Heilwirkung elektrischer Energie. Der gegenwärtige Stand der Elektromedizin zeigt wie eng sich Physik, Technik und Medizin verbunden haben, um den Kranken zu heilen.

(Wissenschaftlicher Pressedienst.)

Die Minderheiten in Oesterreich.

Von den Bewohnern Oesterreichs bekennen sich 97,4 Prozent zur deutschen Muttersprache. Die Masse der deutschsprachigen Bevölkerung hat seit dem Weltkrieg in Oesterreich zugenommen, denn sie ist seit dem Jahre 1910 um zwei Prozent gestiegen. Heute sind von den 6.760.233 Oesterreichern nur mehr ungefähr 174.000 Fremdsprachige.

Die sprachlichen Minderheiten Oesterreichs werden in der Hauptsache von den Tschechen, den Kroaten, den Slowenen und den Magyaren gebildet. Tschechen leben über 48.000 in Oesterreich, Kroaten über 42.000, Slowenen bei 32.000 und Magyaren rund 18.000.

Diese sprachlichen Minderheiten sind in einigen wenigen Gebieten Oesterreichs konzentriert und haben jede gewissermaßen ihren Stammland. Gebiete mit stärkerem fremdsprachigem Einschlag sind vor allem das Burgenland, in dem nur 80,6 Prozent der Bevölkerung dem deutschen Sprachstamm angehören. Kärnten mit 93,1 Prozent und schließlich Wien mit 96,8 Prozent Deutschsprachigen.

Die Hauptmasse der Tschechen lebt in Wien (38.660) und vor allem in den Bezirken Favoriten (6480), Ottakring (5270), Brigittenau (3480) und Rudolfsheim (2570). In Niederösterreich zählt man 7880 Tschechen.

Die Kroaten sind im Burgenland zu Hause, wo sie in 44 Gemeinden die Mehrheit bilden; von den Slowenen leben 26.800 in Kärnten und bilden dort in zehn Gemeinden die Mehrheit (3840 trifft man in der Steiermark); von den Magyaren wohnen 10.440 im Burgenland (vier Gemeinden mit magyarischer Mehrheit), 4840 in Wien.

In Wien gab es vor dem Kriege bedeutend mehr Tschechen, ihre Zahl hat sich um 60 Prozent verringert. Magyaren waren vor dem Kriege in Wien fast keine vorhanden. Die magyarische Kolonie entstand in der Nachkriegszeit, ging aber seit 1923 stark zurück.

Bemerkenswert ist, daß, wie der von Dr. Oskar Gelinet verfaßte Broschüre „Bevölkerungsspiegel Oesterreichs“ (Karl Ueberreuters Verlag, Wien) zu entnehmen ist, die die Ergebnisse der Volkszählung 1934 in überaus anschaulicher Weise darstellt, die Tschechen und die Slowenen einen starken Frauenüberschuß aufweisen — 122, bzw. 110 Frauen auf 100 Männer —, wogegen auf 100 männliche Kroaten nur 98 Frauen und auf 100 männliche Magyaren sogar nur 96 Frauen kommen.

Erwähnt zu werden verdient noch, daß nahezu alle Kroaten und die meisten Slowenen in Kärnten österreichische Staatsbürger sind, dagegen ein Viertel der Tschechen in Wien, drei Viertel der Slowenen in Steiermark, ein Fünftel der Magyaren im Burgenland und vier Fünftel der Magyaren in Wien Ausländer.

In diesem Zusammenhang ist von Interesse, daß 12 Prozent der Einwohner Oesterreichs (782.000) im heutigen Ausland geboren, also nicht „bodenständig“ sind. Von diesen Zugewanderten wohnen mehr als die Hälfte, nämlich 445.000, in Wien, so daß fast ein Viertel der Wiener Bevölkerung nicht bodenständig ist.

Aus den Sudetenländern stammen 293.000, aus Polen über 50.000. Die Zahl der aus den Sudetenländern Zugewanderten betrug vor dem Kriege eine halbe Million, die der aus Polen Zugewanderten ist seit dem Kriege um mehr als 10.000 gestiegen. Ausländer gibt es in Oesterreich gegenwärtig rund 290.000, die meisten sind tschechoslowakische Staatsbürger (116.000), 44.000 Reichsdeutsche, 31.000 süd-slawische, 25.000 polnische, 21.000 ungarische und 16.000 italienische. Schließlich sei festgestellt, daß

fast 19 Prozent der Wiener Bevölkerung aus den Bundesländern stammen, um 57.000 Menschen mehr als vor dem Weltkrieg.

Dagegen machen die aus Wien in die Landeshauptstädte zugewanderten Bewohner nirgends mehr als vier Prozent

aus; es handelt sich in den meisten Fällen um ausgebildete Beamte. Andererseits sind 10 Prozent der Einwohner von Graz in Südtirol, 10 Prozent jener von Innsbruck in Italien und sechs Prozent jener von Linz in der Tschechoslowakei geboren.

Stimmen der Presse.

Professor Dr. Otto Rippold, der ehemalige Präsident des Obersten Gerichtshofes im Saargebiet und der Mitgeschöpfer des Völkerbündstatuts, setzt sich in der „Neuen Zürcher Zeitung“ mit der „Prestitagepolitik“ auseinander. „Es ist merkwürdig“, sagt er, „wie kurz das Gedächtnis der meisten Menschen in allen Fragen ist, die die Weltpolitik betreffen. Kein Wunder daher, daß die Lehren der Weltgeschichte so wenig beherzigt werden. Wäre es anders, so würde man sich heute auch darüber im klaren sein, was Prestitagepolitik zu bedeuten hat, wozu sie zu führen pflegt.“ Rippold erinnert an die Jahre 1913 und 1914, die zum Kriegeausbruch führten und fährt dann fort:

„Und heute wird schon wieder Prestitagepolitik betrieben, und derjenige, der sie betreibt, ist die Instanz, der die Erhaltung des Friedens auf der Welt anvertraut ist; es ist ausgerechnet der Völkerbund!“

In Genf hat man herausgefunden, daß das Nichteingreifen des Völkerbundes in verschiedenen außereuropäischen Konflikten dem Prestige des Völkerbundes geschadet habe. Dieses Prestige verlange aber auch, daß der Völkerbund im italienisch-äthiopischen Konflikt eingreife, und zwar mit Sanktionen. Dieses selbe Prestige verlange, daß diese Sanktionen mit womöglich vermehrter Schärfe weitergeführt werden, selbst auf die Gefahr hin, daß daraus ein neuer Krieg entspringt. Denn wenn diesem Prestigebedürfnis nicht vollkommen genügt würde, so würde dies, so argumentiert man, den Untergang des Völkerbundes bedeuten.

Es ist dieselbe Argumentation, der man stets begegnet, wenn das sogenannte Prestige in der Politik eine Rolle spielt. Im Eifer für ihre Idee sind die Vertreter dieser Politik für alles andere blind und kümmern sich daher auch nicht um die möglichen Folgen derselben. So auch jetzt. Daß der Untergang des Völkerbundes gerade durch einen Krieg, nie aber durch eine dem Frieden dienende Völkerbundpolitik herbeigeführt werden könnte, davon gibt man sich heute in Genf keine Rechenschaft.

Wie die Argumente, so sind auch die Methoden der Prestitagepolitik stets dieselben. Es bedarf für diese Art von Politik stützender Schlagwörter. Auch für den Völkerbund hat man ein solches bereit gehalten: Die Völkerbündpflichtungen. Dieses Wort ist uns so teuer und bildet so sehr die Grundlage unseres ganzen Lebens und Strebens, daß unser Empfinden sich dagegen sträubt, daß man mit einem so hohen und hehren Wort Mißbrauch treibt und daraus ein Mittel macht, um ein Prestigebedürfnis zu begründen. Denn wenn die Völkerbündpflichtungen wirklich jetzt ein Vorgehen des Völkerbundes jorböten, das möglicherweise einen Krieg auslösen könnte, dann wäre man gezwungen, die Frage zu stellen, wie es denn mit diesen Verpflichtungen in den früheren Fällen bestellt war, wo der Völkerbund nicht mit Sanktionen eingegriffen hat. Die Antwort würde natürlich lauten, daß darunter eben das Prestige des Völkerbundes gelitten habe. Das Prestige, und immer wieder das Prestige! Der Völkerbund ist daran nicht zugrunde gegangen und würde auch heute davon nicht zugrunde gehen, während . . .

Schlagwörter üben ihre Wirkung aus durch Massenbeeinflussung. So auch im vorliegenden Fall. Genf und die Regierungen der meisten Völkerbündstaaten samt ihren Bevölkerungen stehen heute unter dem Einfluß des ausgegebenen Schlagwortes. Der Eifer geht so weit, daß man für alle Mahnungen nur ein lautes Ohr hat und sich nicht scheut, die zum Frieden Mahnenden mit Vorwürfen zu überhäufen, trotzdem diese sicherlich die wahren Freunde des Völkerbundes sind. Massenuggestion! —

Schade nur, daß dadurch etwas anderes ganz in den Hintergrund gedrängt wird, das doch eigentlich die Hauptaufgabe des

Völkerbundes sein sollte: die Erhaltung des Weltfriedens. Der Prestitagepolitik von Genf ist heute so laß, daß er den Kampf bis aufs Messer fordert, also auch zum Kriege bereit ist. Könnte man — käme es dazu — noch behaupten, daß der Völkerbund dem Weltfrieden diene?

Freilich ist die Zahl derer, die einsehen, daß man sich in Genf in ein verheißenes Experiment eingelassen hat, glücklicherweise bereits im Wachsen begriffen, und es machen sich Anzeichen eines beginnenden Rahenjammers bemerkbar, der stets auf Erzeße zu folgen pflegt. Das friedliebende Europa beginnt einzusehen, daß die Dinge in der Tat drohen, eine kriegerische Wendung zu nehmen. Möchte diese Einsicht im beginnenden Jahre auch in Genf mehr und mehr Platz greifen und dazu beitragen, daß man im Völkerbund der Leidenschaften, der Geister, die man gerufen, wieder Herr wird und sich dem widmet, was über allem Prestige erhaben ist und was für die Menschheit unendlich wertvoller ist, als selbst der heute nach Prestige strebende Völkerbund: der Friede!

„Der österreichische Volkswirt“ veröffentlicht einen Aufsatz über das „Programm der Preisentung“, in dem es einleitend heißt:

„Wenn in nächster Zeit nach dem Margarinepreis auch der Frischmilchpreis für den Verbraucher ermäßigt wird, so darf dies als guter Anfang gelten. Der Preismechanismus wird aber nicht nur von diesem Punkt aus in Bewegung gesetzt werden können. Eine eingehendere Darstellung einer organischen Preisentung wird insbesondere festzustellen haben, von wo aus unproduktive Kosten zu beseitigen sind. Auch die Handelspolitik wird sich einigermaßen umzustellen haben, der Wettbewerb wird auch im Innern wieder etwas freier gestaltet werden müssen. Die Nichtverlängerung der Preisfestschreibungsverordnung kann einstweilen als eine Verheißung gelten, daß man aus der übergebundenen Wirtschaft herausstrebt, um den Konjunkturspielraum ausmühen zu können. Die Hauptarbeit zur Auflockerung des Preisgefüges bleibt noch zu tun, und nach welcher Richtung sie eingesetzt werden soll, hat der Minister für soziale Verwaltung bereits ausgesprochen. Daß es sich hierbei um eine Politik auf längere Sicht handelt, ist verständlich, weil man den Kurs nicht auf jedem Gebiet und in jedem Produktionszweig sofort ohne Schaden für die Wirtschaft wird herumreißen können . . .“

Bolivien nach dem Gran-Chaco-Krieg.

Der dreijährige Konflikt mit Paraguay ist Bolivien teuer zu stehen gekommen. Wirtschaftlich und politisch desorganisiert und geschwächt, steht das Land einer ganzen Reihe schwieriger Probleme gegenüber. Aber die Regierung ist in bezug auf die Zukunft optimistisch gestimmt. Die Andenrepublik ist ja ein junges, unentwickeltes Land mit geradezu unglaublichen Bodenschätzen und großen Möglichkeiten.

Der Krieg hat den Bolivianern etwa 800 Millionen Pesos Bolivianos (rund 195 Millionen Dollar) gekostet, die zumeist durch Anleihen gedeckt wurden, die der „Zinnkönig“ Simon Ituri Patino der Nation gab oder garantierte. Daneben hat der Waffengang das Leben von 40.000 bis 45.000 Soldaten gefordert. Die Wiedereinbringung der hohen Kriegskosten, die Sanierung der Staatsfinanzen bilden jetzt die ersten und wichtigsten Aufgaben der Regierung. Die Grubenindustrie — die weitaus wichtigste im Lande — hat infolge der erhöhten Zinn- und Silberpreise gute Gewinne erzielt, und zu gewöhnlichen Zeiten hätten die Einkünfte aus diesen Bodenprodukten wohl genügt, um den Wert des Peso Boliviano aufrechtzuerhalten. Aber die Weltkrise und der Krieg haben den Boliviano allzu stark gedrückt, und sein Kurs ist auf ein Sechstel seines früheren Wertes gesunken, wenn auch die amtliche Notierung noch immer 4.16 pro Dollar beträgt.

Die Gruben leiden nach einer Darstellung der United Press an Arbeitermangel. Seit Unterschrift des Friedensprotokolls in Buenos Aires, am 12. Juni 1935, sind zwar 55.000 Mann demobilisiert worden; aber nur wenige Soldaten haben den Wunsch gezeigt, zu friedlicher Arbeit zurückzukehren. Die meisten Mannschaften sparten während des ganzen Feldzuges ihren Sold auf — im Chaco gab es ja so gut wie keine Möglichkeit, Geld auszugeben —, und so verfügte

(Nachdruck verboten.) 28

Taifun.

Roman von Kurt Martin.

Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr.-Gmain.

Und er berichtete, was er soeben erfahren hatte. Ulrich Meinel forschte:

„Und er hat nicht einmal festgestellt, was gestohlen wurde?“

„Er lief sogleich wieder fort!“

„Eigentlich ist das doch unbegreiflich! Erst hätte er doch Nachschau halten müssen —“

Frau Angela sprach dazwischen:

„Du hast es doch gehört, Ulrich! Er sagte, er wolle einen Freund verständigen!“

„Wittern in der Nacht?“

„Warum nicht! — Vielleicht ist er dabei erst recht einem Feind in die Hände gelaufen!“

Bernulf Jolker gestand:

„Das mit dem Freund glaube ich nicht. Ich möchte eher annehmen, daß Duema zum zweiten Male sehr erschraf. Erstmal war es der Fall, als ich ihn gestern abends nach Jeann's Grevier fragte, — jener Frau, nach der er sich hernach erkundigte.“

„Was ist mit dieser Frau?“

„Duema kennt sie. Es verbindet ihn irgend etwas mit ihr. Ich werde das noch ergründen. Er geriet in einen Angstzustand, als ich den Namen aussprach, — entsetzt war er geradezu! — Und zu diesem ersten Schreck gesellte sich ein zweiter: die Nachricht von dem Einbruch in sein Zimmer! — Diese Taifune muß ihn ebenfalls vollkommen außer Fassung gebracht haben.“

„Ob jene Frau die Diebin ist?“

„Das wäre möglich! Ich weiß das nicht. Unbedingt macht Duemas Verhalten auf mich den Eindruck, als ob er ganz fest damit rechne, man habe in seinem Zimmer Dinge gefunden, die — ihm verderblich werden können.“

„Was aber?“

„Das werden wir auch noch erfahren! Ich bin der Ansicht, daß Duema uns noch einige Ueberraschungen bereiten wird.“

Er verabschiedete sich bald und fuhr zu Dr. Tokusuis Klinik, um nach Toki und Skinzo zu sehen.

Dr. Toksui empfing ihn mit einem halben Duzend Fragen auf einmal.

„Mein verehrter Herr Doktor Jolker, was bedeutet denn das alles? Ich habe Sie gestern abends nicht noch einmal sprechen können. Wer hat denn plötzlich geschossen? Wo ist Senhor Duema? Warum hat man die Hochzeit abgesagt? Was hat sich denn eigentlich noch zugetragen gestern abends? Was ist mit Fräulein Uta?“

Und als ihm Bernulf Jolker das Wichtigste berichtet hatte, nickte er:

„Nun wird mir alles schon begreiflicher! Ich hätte vorher gern mit Mister Matsugawa gesprochen. Aber ich traf nur seine Gattin am Apparat. Sie ist offenbar sehr beunruhigt. Ich ersuhr nur, daß Fräulein Uta noch schlafte, und daß Mister Matsugawa bereits am zeitigen Morgen fortgerufen wurde. Er habe ihr inzwischen Nachricht zukommen lassen, daß er sehr wichtigen Konferenzen beiwohnen müsse und vielleicht den ganzen Tag nicht abkömmlich sei. — Und all dies heute, wo doch eigentlich die Hochzeit stattfinden sollte!“

Bernulf Jolker fand Toki und Skinzo lebhafter, als an den Tagen zuvor. Toki gestand ihm:

„Ich sprach vorher telefonisch mit meiner Mutter. Ich weiß, daß Uta nun nicht Senhor Duemas Frau wird, und ich bin sehr froh darüber.“

„Warum? Darf ich es wissen?“

„Senhor Duema war mir seit jeher unsympathisch. Ich schalt mich ungerecht deswegen; aber ich konnte nicht anders, ein inneres Gefühl zwang mich, ihm zu mißtrauen. Und als es dann hieß, daß Uta ihn wirklich heiraten werde —, Ich grollte Uta, daß sie seine Frau werden wollte, und ich sorgte

mich gleichzeitig um sie. Doch jetzt bin ich froh! Ich weiß, daß Utas Zukunft nun nicht im Dunkel liegt.“

Bernulf Jolker hielt sich nicht lange in der Klinik auf. Es trieb ihn, zu Uta zu kommen.

— Wo weilte Jyenasu Matsugawa? — Hatte sich inzwischen schon das Dunkel um Duema gelichtet? — Was kam nun?

Während sein Wagen durch die belebten Straßen rollte, glitt plötzlich ein Auto an ihm vorüber, und sein Blick ruhte für kurze Zeit auf der, die in dem Wagen saß. Jählings richtete er sich auf und sah dem Auto nach, das nur zu rasch verschwand.

— Das war Jeanne Grevier gewesen! Er hatte sie wieder erkannt! — Sie weilte also wirklich hier in der Stadt! Was war der Zweck ihres Hierseins? War sie es, die gestern abends auf Duema schoß? War sie es, die während seiner Abwesenheit in sein Hotelzimmer eindrang? — Warum fürchtete Duema dies? Frau so grenzenlos? —

Als bald stand er wieder vor Hana Matsugawa. Er hielt ihre Hand in der seinen, und sie gestand:

„Ich bin so froh, daß Sie kommen! Es ist viel Unruhe in mir. Und mein Mann —, Es muß ganz Wichtiges vorliegen. Aber ich weiß nicht, was es ist.“

Sie führte ihn zu Uta, die unter der Einwirkung des ihr gereichten Mittels immer noch schlief. Sacht faßte er nach ihrem Arm und fühlte den Puls. Er lauschte dem Schlag ihres Herzens. Dann nickte er befriedigt.

„Es steht alles gut. Wenn sie erwacht, wird sie wohl zuverlässiger den Ereignissen ins Auge sehen, als gestern!“

Sie entfernten sich leis und saßen dann einander gegenüber. Frau Hana hatte Anweisung gegeben, daß sie für niemand zu sprechen sei. Und nun sah sie ihn an und sprach von ihrer Sorge, von all ihrer Unruhe, von ihrem Bangen um Utas Zukunft.

„Voll Nummer sah ich dem heutigen Tag entgegen, der Utas Hochzeitstag sein sollte. Ich beobachtete, wie Uta litt,

jeder Kriegsteilnehmer, den Bonus mitgerechnet, bei seiner Heimkehr über durchschnittlich 3000 Bolivianos, eine Summe, wie sie kaum einer dieser einfachen Bauern und Grubenarbeiter je vorher in der Hand gehabt hatte. Die Folge war, daß die Soldaten, sechzig Prozent davon Indianer, nach ihrer Entlassung gar nicht daran dachten, heimzukehren und ihre früheren Verufe wieder aufzunehmen; sie blieben vielmehr in der Hauptstadt, geber: ihren Reichtum mit vollen Händen aus und ließen sich's wohl sein — während die Gruben nach „Mineros“ schrien.

Sümmerein ist der Zinnbergbau von allen bolivianischen Industrien heute in der besten Lage. In den vergangenen vier Jahren sind die Zinnpreise gewaltig gestiegen, und die Grubenbesitzer hoffen sogar, daß die Preise des Weltkrieges wieder erreicht werden, die bis zu 320 Pfund Sterling pro Tonne betrugen. Der Rekordpreis dieses Jahres war 250 Pfund pro Tonne — in den traurigen Tagen des Depressionsjahres 1931 wurden nur 80 und 90 Pfund geboten. Der Chacofonskitt hat eben die Grubenindustrie nur wenig behindert, im Gegenteil, sie machte die größten Anstrengungen, um die Produktion zu vergrößern und zur Deckung der Kriegskosten damit beizutragen.

Was die politische Lage betrifft, hat der Krieg die Parteien vollkommen desorganisiert. Die jetzige Regierung unter dem Präsidenten José Luis Tejeda Sorzano ist liberal; Sorzanos Amtszeit — er folgte dem verstorbenen Daniel Salamanca im November 1934 — ist vom Parlament bis zum August 1936 verlängert worden. Die republikanische Partei, die von Sorzano abfiel und jetzt in der Opposition steht, hat ihre Pläne überhaupt noch nicht angekündigt. Republikaner und Liberale werden übrigens als rechtsstehend betrachtet; die führenden Linksparteien sind die republikanischen Sozialisten und die Nationalisten. Die ersten führt Expräsident Bautista Saavedra, der meistmiffrittene bolivianische Politiker. Sozialismus und Kommunismus haben in der bolivianischen Wählererschaft nur wenig Anklang gefunden. Jedenfalls wird sich der Wahlkampf zwischen den Liberalen und den Republikanern abspielen, und die Kriegsveteranen dürften ganz beträchtlichen Einfluß auf den Ausgang ausüben. Wenn diese sich zuwenden werden, steht jedoch heute noch nicht fest.

Aus aller Welt

Das deutsche Frontkämpferabzeichen für eine Frau.

Als einzige deutsche Frau in China erhielt die in Shanghai anässige Theresie Seih am Samstag durch Generalkonsul Kriebel das Frontkämpferabzeichen überreicht. Diese Auszeichnung wurde der China-Deutschen zuteil, weil sie während der Belagerung von Tsingtau durch die Japaner in den ersten Monaten des Weltkrieges große persönliche Tapferkeit bewiesen hatte. So versorgte sie, nachdem der Vormarsch der Japaner auf Tsingtau schon begonnen hatte, bis in die letzten Augusttage des Jahres 1914 einen fünfzehn Kilometer weit vorgeschobenen deutschen Posten mit Verpflegung. Nachdem Tsingtau Ende September von den Japanern zu Lande und zur See vollständig eingeschlossen war, bewies sie in unerschrodener Hilfeleistung in vorberster Feuerlinie bis zum Fall des Forts am 7. November 1914 größte Kaltblütigkeit und Mut.

Moskau degradiert Torgler.

London, 9. Jänner. Das Exekutivkomitee der Komintern hat, wie die „Times“ aus Riga meldet, amtlich die Degradation von Torgler, Popoff und Taneff wegen unwürdigen Benehmens während des Leipziger Reichstags-

brandprozesses verkündet. Die früheren Führer der bulgarischen kommunistischen Partei werden zu einfachen Mitgliedern degradiert, die in der Zukunft keinen verantwortlichen Posten mehr bekleiden können. Das amtliche Urteil besagt, daß man den drei Angeklagten zum Vorwurf machen müsse, die Gelegenheit, für die Komintern während des Prozesses zu kämpfen, außer acht gelassen zu haben, obwohl die Augen der ganzen Welt auf sie gerichtet gewesen wären. Sie hätten zuviel an ihren eigenen Freispruch und ihre Sicherheit gedacht, Taneff besonders versuchte einen Selbstmord im Gefängnis, aber „solche bürgerliche Reaktion auf widrige Umstände muß als eine romantische Schwäche bezeichnet werden, die einem revolutionären Bolschewismus nicht ziemt“.

Amerikanische Steuerbekenntnisse.

Washington, 9. Jänner. Der Finanzausschuß der Kammer hat eine Liste der Personen veröffentlicht, deren jährliches Einkommen 15.000 Dollar übersteigt. Nach dieser Liste bezieht der bekannte amerikanische Pressemagnat Randolph Hearst ein Jahreseinkommen von 500.000 Dollar, der bekannte amerikanische Industrielle Ford ein Jahreseinkommen von 90.036 Dollar, der Vizepräsident der Ford Motor Company ein solches von 107.340 Dollar. Von den bekannten Kinostars hat Mae West ein Jahreseinkommen von 339.667 Dollar, Garry Cooper ein Jahreseinkommen von 136.667 Dollar, Marlene Dietrich ein Jahreseinkommen von 145.000 Dollar und Charlie Chaplin ein Jahreseinkommen von 143.000 Dollar.

In allen diesen Fällen handelt es sich übrigens nicht um das reelle Gesamteinkommen der betreffenden Persönlichkeiten, sondern um die Höhe der Bezüge, die von der Leitung der betreffenden Firmen und Unternehmungen gegenüber der Steuerbehörde angegeben worden sind.

Ein Bürgermeister und eine Gemeindevertretung ohne Funktionsgehühren. Aus Baden bei Wien wird berichtet: Die „Badener Zeitung“ bringt an erster Stelle Ziffern aus dem kürzlich im Gemeindegemeinderat genehmigten Voranschlag der Stadt Baden für das Jahr 1936. Dieser Voranschlag beginnt folgendermaßen: „Öffentlicher Dienst: Ausgaben: Funktionsgehühren des Bürgermeisters und der Gemeindevertretung —; Gehalte der allgemeinen Verwaltung, soziale Lasten und Pensionen 128.661.— usw. — Wie hieraus ersichtlich ist, bezieht Bürgermeister Kollmann von der Stadtgemeinde Baden keinerlei Gehalt oder Remuneration und auch der Vizebürgermeister und alle übrigen Gemeindefunktioniäre versehen ihre Ämter ohne jedes Entgelt als Ehrenämter. Es ist dies eine Einführung, die Bürgermeister Kollmann sofort nach dem Umsturz im Jahre 1919 im Badener Gemeinderat angeregt und durchgeführt hat.“

Reumütig ins Gefängnis zurückgeführt. Im Kreisgerichte von Böhmisches Leipa, erlebte man dieser Tage eine Ueberraschung. Gegen halb 10 Uhr abends fand sich ein unerwarteter Gast ein, und zwar der 34 Jahre alte Raffeneinbrecher Friedrich Schindler, der am 18. September v. J. aus dem Kreisgerichte ausgebrochen war und trotz eifriger Nachforschungen nicht entdeckt werden konnte. Schindler bat um Wiederaufnahme in die Haft, welcher Bitte natürlich unverzüglich willfahrt wurde. Der reumütige Zurückgeführte war ganz gut gekleidet. Die Sträflingsmontur, in der er seinerzeit geflohen war, trug er in einem Bündel bei sich. Ueber die Gründe seiner Rückkehr befragt, erklärte Schindler, er sei zu der Erkenntnis gekommen, daß eine Rückkehr für ihn das Beste sei. Nach seiner Flucht habe er sich sowohl in Nordböhmen (Reichenberg usw.) wie auch in

Deutschland herumgetrieben, ohne aber Ruhe zu finden. Seine Rückkehr ist um so bemerkenswerter, als es sich bei ihm um einen gewiegten, sehr zehnmal vorbestraften Kasseneinbrecher handelt.

Eine märrische Stadt als Millionenerbin. Vor einigen Monaten starb in Prerau der Spediteur Leopold Hirsch. Aus Liebe zu seiner Vaterstadt vermachte er der Stadt Prerau eine Anzahl von Häusern und Grundstücken in Millionenwert. Vor 14 Tagen folgte die Witwe des Verstorbenen ihrem Gatten freiwillig in den Tod. Nach ihrem Ableben erhielt die Stadt Prerau von der Finanzprokurator die Mitteilung, daß der letzte Wille des Leopold Hirsch in vollem Umfang in Rechtskraft trete und die Stadt in Besitz des gesamten Nachlasses gelange.

7000 Menschen verschwunden in einem Jahr in Paris. Wie „Figaro“ berichtet, sind während des Jahres 1935 in Paris 7004 Menschen verschwunden, von denen keine Spur gefunden werden konnte. Die Gesamtzahl der während des Jahres als abgängig gemeldeten Personen betrug 15.990. Von den Verschwundenen waren 2832 (drei Fünftel von ihnen wurden gefunden) verheiratete Männer, 2105 verheiratete Frauen, 1245 junge Männer unter 21 Jahren und 1207 Mädchen unter 21 Jahren. Im Jahre 1935 sind um 1500 Menschen mehr verschwunden als im Jahre 1934.

Goldfische werden rar. Aus Paris wird gemeldet: Man kann zurzeit in Frankreich fast nirgends Goldfische aufstreifen. Der Grund dafür ist höchst aktuell: der Mangel an Goldfischen ist eine Folge der Sanktionen gegen Italien. Denn fast alle Goldfische werden aus Italien eingeführt, nicht nur nach Frankreich, sondern auch nach allen anderen Ländern. Die italienische Goldfischausfuhr ist sehr erheblich und erreicht 30 Millionen Stück pro Jahr. Die Goldfische werden in den sumpfigen Teichen in der Nähe von Bologna, Rimini und Ferrara gezüchtet, deren Wasser einen starken Eisengehalt aufweist, was die Färbung der italienischen Goldfische besonders schön macht.

Der „Jeiferwagen“ von Utrecht. Im Zuge der allgemeinen Motorisierung hatte auch die Gemeinde Utrecht beschlossen, mit Beginn des neuen Jahres den alten grünen Gefangenentransportwagen, der noch mit Pferden arbeitete, durch einen nach besonderen Maßen angefertigten Kraftwagen zu ersetzen. Am Neujahrs Morgen sollte der neue Kerkerwagen seine Probefahrt ablegen und dabei auch den Behörden vorgestellt werden. Fahrtziel war das Gefängnis, doch wie groß war das peinliche Erstaunen, als sich dort herausstellte, daß man die geringe Breite des Gefängnistores beim Wagenbau nicht berücksichtigt hatte. Zur großen Belustigung der zahlreichen Zuschauer gelang es dem Wagenführer trotz scharfsichtiger Manöver nicht, den Wagen auf den Hof zu fahren. Die Behörden überlegen jetzt, ob das Gefängnistor verbreitert oder aber ein neuer Wagen in Auftrag gegeben werden soll.

Albanisches Erdöl. Aus Balona wird gemeldet: Die von dem Erdölkonzessionsgebiet der italienischen Staatsbahnen in Rucova im Bezirk Berat nach dem Hafen von Balona führende Despumpleitung ist vor kurzem beendet und in Betrieb gesetzt worden. Der erste mit albanischem Rohöl beladene Dampfer ist vor einigen Tagen nach Italien abgegangen. Bekanntlich hat die albanische Regierung in den Jahren 1925 und 1926 mehrere Bohrerechtigungen vergeben. Es erwarben Konzessionen: Die Anglo-Persian Oil Co. durch ihre Tochtergesellschaft „D'Arcy Exploration Co. Ltd.“ in den Bezirken Berat und Balona, eine französisch-albanische Gruppe des „Crédit Général de Pétrol“ in den Bezirken Berat, Koritscha, Slutari und Balona, die italienischen Staatsbahnen in den Bezirken Berat, Puzhnia, Balona und Durazzo



Kauft Lose der Lotterie der Vaterländischen Front!
Losepreis 60g Haupttreffer 5.20.000!



wie sie sich immer wieder Gewalt antat, ruhig und sicher zu erscheinen. Nun, da die Stunde immer näher rückte, die über ihre ganze Zukunft entscheiden sollte, stieg ihre Not aufs höchste.

Er sann dem gestrigen Erlebnis nach:

„Ja, und da floh sie für eine kleine Weile in die Einsamkeit. Sie war gewiß am Ende ihrer Kraft, und sie suchte die Stille, um sich zu sammeln, um die Schwäche niederzukämpfen. — Das Schicksal wollte es, — nicht der Zufall —, daß ich Uta fand. Sie war in diesen Minuten nicht die fremde Uta der letzten Zeit, sie war die wirkliche Uta. Als sie mich so plötzlich vor sich sah, da war nur ein Gefühl in ihr: die Sorge um mich! Mich! Und ihre Worte, ihre stehenden Bitten verrietten mir, daß es doch so sei, wie ihre Augen es vor Wochen mir gestanden, — daß sie mir zugehört ist. Und noch mehr erfuhr ich aus ihren Worten, — sicherlich gegen ihren Willen; denn sie hatte auch in dieser Stunde noch den festen Willen; den Weg bis zum Ende zu gehen. Ich begriff, von wo der Zwang ausging, der Uta zu dieser Heirat trieb. Wohl hatte ich Duema längst in Verdacht; nun aber ward mir alles klar, und als Duema mir gegenüberstand —“

Er schwieg, und sie stürzte ihn nicht in seinem Sinnen. Erst nach einer ganzen Weile fuhr er fort:

„Was auch kommen mag, — dies eine ist gewiß: Uta darf nie Duemas Frau werden! Sie muß von ihm befreit werden!“

Hana Matsugawa versicherte:

„Wir würden es nicht mehr, daß Uta diesen Weg geht. Ich atme auf, daß es nun doch nicht zu dieser Heirat kam. Wenn Sie wüßten, wie ich Uta gestern noch bat, doch alles zu überdenken und lieber nein zu sagen. — Sie beharrte bei ihrem Entschluß!“

„Sie kannte Duemas Drohung, und sie fürchtete das Schlimmste!“

Sie seufzte: „Und wenn sie heute erwacht und erneut von dieser Heirat spricht?“

„Seien Sie gut zu ihr und rücksichtsvoll! Wir müssen ganz beifam die Not von ihrer Seele nehmen. Es könnte sonst ein Zusammenbruch ihrer Nerven erfolgen, der ernsteste Folgen haben dürfte.“

Sie sah ihn an:

„Sie werden uns helfen, nicht wahr?“

„Ja, und ich will um Uta kämpfen, bis der Tag kommt, da sie aller Not ledig ist, da sie innerlich frei ist. Dann —, ich denke, dann bringt sie mir das Glück.“

„Das Glück! — Wie sehr müssen Sie doch Uta lieben!“

Vieles hatten sie noch miteinander zu besprechen. Als sie wieder auf Juan Duema zu reden kamen, gestand Frau Hana:

„Mein Mann hat sich mit mir auch darüber unterhalten.“

Er kann sich das nicht erklären, wie Professor Itajuro zu der Voraussage kam, daß die Ankunft des Dampfers „Florida“ auf Utas Hochzeit irgendeinen Einfluß haben werde. Was weiß Professor Itajuro von Juan Duema? Was weiß er von dieser Frau?“

„Ich hätte Lust, den Professor noch heute aufzusuchen und ihn um Auskunft zu bitten. Vielleicht könnte gerade er die Besheimnisse erheblich klären!“

„Das ist auch meines Mannes Ansicht. Er sprach sogar die Absicht aus, Sie darum zu bitten, bei dem Professor vorzusprechen.“

Er sah nach der Uhr:

„Das könnte jetzt sogleich geschehen. Wir wollen sehen, ob Uta noch fest schläft. Ist dem so, dann begeben wir uns sogleich zu Itajuro.“

Frau Hana war einverstanden:

Als sie an Utas Lager traten, fanden sie sie noch schlafend, und Bernulf Zoller flüsterte:

„Das ist gut! Sie braucht viel Schlaf. Sie stand am Ende ihrer Kräfte.“

Eine halbe Stunde später stand Bernulf Zoller vor Itajuros Haus. Still und einsam lag der Garten da, und auch

das Haus schien menschenleer. — Nichts regte sich. Kein Mensch erschien, den Antömmeling einzulassen.

Doch dann tat sich doch endlich die Tür auf, und Itajuros Diener stand vor Bernulf Zoller. Auf die Frage nach dem Professor gestand er:

„Der Herr Professor ist verreist. Er ist zu Studienzwecken verreist, und ich weiß nicht, wie lange er wegbleibt, und wohin er gefahren ist. — Er wird wohl monatelang fortbleiben.“

Bernulf Zoller war enttäuscht.

„Das ist sehr bedauerlich! Hat der Herr Professor wirklich keine Adresse hinterlassen? Kann ich ihn nicht irgendwohin schreiben?“

„Ich besitze keine Adresse.“

„Sehr schade! Wann ist der Herr Professor abgereist?“

„In dieser Nacht.“

Bernulf Zoller stellte noch diese und jene Frage; aber er erfuhr nichts, was ihm rühen konnte, Itajuro aufzufinden.

— Wenn der Professor: nun wirklich monatelang nicht wiederkehrte?

Er wandte sich zögernd zum Gehen. Der Diener schloß die Tür. Still war es wieder ringsum.

Langsam, unzufrieden entfernte sich Bernulf Zoller. Er war noch nicht weit gekommen, da blieb er stehen und sah sich um. Er fühlte irgend etwas hinter sich, das ein unangenehmes Gefühl in ihm auslöste. Seine Augen irrten suchend umher, über das Haus hin, und da bemerkte er an einem Fenster ein Antlitz: zwei Augen, die in Feindschaft auf ihn gerichtet waren, die aus einem haßverzerrten Antlitz zu ihm herabstarrten.

Das war ja Itajuro! Er war ja im Haus! Er war gar nicht verreist! — Und ließ sich vor ihm verleugnen? Sah ihm nach, mit Blicken, die leidenschaftlich Zorn verrieten! — Was sollte das? —

Das Antlitz war verschwunden.

War das nur eine Sinnestäuschung oder Wirklichkeit gewesen?

(Fortsetzung folgt.)

und die „Societa Selenizza“ im Bezirk Balona. Die „D'Arcy Exploration Co. Ltd.“ hat ihre Arbeit im Frühjahr 1931 wieder eingestellt.

* Ein internationales Dorf in Bulgarien. Eine Nachricht des Sostier Blattes „Novi Dni“ zufolge hat das 11 Kilometer von der Stadt Sumen in Ostbulgarien liegende Dorf Carew Brod, früher Endsche, national die bunteste Bevölkerung im ganzen Lande. Die Gesamtzahl der Einwohner des bereits 860 Jahre bestehenden Dorfes beträgt 2500 und teilt sich in elf Nationen, und zwar: Bulgaren, Türken, Tataren, Armenier, Russen, Tschechen, Polen, Ungarn, Deutsche, Albanesen und Holländer, welche kleine Völkergemeinschaft im besten Einvernehmen lebt. In dem Dorfe, das einen sehr ordentlichen Eindruck macht, befinden sich eine bulgarische Bürgerschule, je eine türkische und eine deutsche Volksschule, eine Moschee, eine katholische und eine orthodoxe Kirche, ein katholisches Frauenkloster, zwei Theatersäle und ein großer Festsaal. Die Einwohner sind kleine Landwirte und landwirtschaftliche Arbeiter, die auf dem Großgrundbesitz des Ingenieurs Vido, des früheren Direktors der Zuckerfabrik in Gorno Drevow, beschäftigt sind.

* Eine Brücke über den Bosphorus geplant. Aus Istanbul wird berichtet: Auf Grund des Entwurfes eines amerikanischen Ingenieurs hat eine türkische Unternehmung der Regierung den Bau einer Brücke über den Bosphorus zwischen Istanbul und Stutari vorgeschlagen. Die Brücke würde eine Höhe von 350 Meter, eine Länge von 2340 Meter und eine Breite von 21 Meter haben. Die Regierung hat den Vorschlag grundsätzlich angenommen und es wurde ein Ausschuss damit betraut, die Stelle für den Bau der Brücke zu wählen und die Zahlungsmodalitäten festzusetzen.

* Sowjetrußland im Tanzfieber. Ein Moskauer Blatt führt bewegte Klage über das Umsichgreifen einer Tanzwut, die „die Sowjetjugend mit dem Gift der lasterhaften Lebensgewohnheiten der Bourgeoisie Westeuropas und Amerikas infiziert“. Mit Entrüstung weist das Blatt daraufhin, daß in Moskau die Tanzschulen, in denen Modetänze gelehrt werden, wie Pilze aus der Erde schießen. Der Preis für jede Unterrichtsstunde stellt sich auf zwei Rubel; es gibt, nach der Feststellung der Zeitungen, der irreführenden Bolschewisten genug, die vor einer Unterschlagung nicht zurückschrecken, um sich den Lügen der Tanzstunde leisten zu können. Aber damit nicht genug: das Schlimmste ist, daß der Unterricht nicht von zünftigen Tanzlehrern, sondern in der Mehrzahl der Fälle von Chauffeuren, Mechanikern, Buchhaltern und kleinen Angestellten erteilt wird, die die Aussicht, ohne Mühe große Einnahmen zu erzielen, bestimmt hat, sich eigenmächtig als Professoren des Ballets zu betätigen. Mit ihren Schülern haben diese Tanzmeister leichtes Spiel. Was sie ihnen als europäische oder amerikanische Tänze beibringen, sind Körperverrentungen, die mit den Vorbildern nicht die geringste Ähnlichkeit haben.

* Das Mittagsschlafchen. In London ist dieser Tage eine neue Gastwirtschaft eröffnet worden, die ihren Gästen besondere Dinge anbietet: jeder Gast, der gewohnt ist, nach dem Essen ein Schlafchen zu machen, kann es, da es im Preis miteingeschlossen ist, im Gasthaus selbst haben. Den Gästen stehen nämlich außer dem Speisesaal auch noch kleinere Zimmer zur Verfügung, die halbdunkel und mit guten Liegestühlen ausgestattet sind. Der Gast geht dorthin und kann ruhig schlafen. Das Wecken besorgt der Oberkellner.

* Verblühte Menschen. Eine amtliche amerikanische Statistik verrät, daß zur Zeit in den USA. 70 Fälle von Hautverfärbungen beobachtet werden. Es handelt sich ausnahmslos um Fälle, in denen Menschen, die bisher eine weiße Hautfarbe hatten, nun plötzlich schwarz oder dunkelbraun werden. Die interessantesten Beobachtungspatienten sind 10 kleine amerikanische Mädchen und 5 Knaben, die im Laufe der letzten 9 Monate eine unaufhaltsame Verfärbung nach schwarz hin aufwiesen. Es gelang auch, die Ursache jener Hautverfärbung zu ermitteln. Die Kinder waren am Keuchhusten erkrankt und be-

lamen eine Medizin, die in starkem Maße Silber enthielt. Silber und Silbernitrate sind aber jene Stoffe, die — in einem Uebermaß dem Körper zugeführt, eine Ablagerung in der Haut erfahren und diese vollkommen schwärzen. Eine Möglichkeit, diese tragischen Erkrankungen zu heilen, ist bisher noch nicht gefunden worden. Auf einem ähnlichen Beeinflussungsprinzip beruhen auch die seinerzeit bekannt gewordenen und verhängnisvoll ausgefallenen Versuche, mit Chemikalien und Pflanzenabsuden eine schwarze Negerhaut weiß zu machen.

* Eine menschenfreundliche Zeitung. Der „Toronto-Star“, eine große Zeitung in Kanada, hat kürzlich eine Sonderausgabe herausgebracht, die nur in einem einzigen Exemplar gedruckt wurde. Was kann der Anlaß zu solcher kostspieligen Seltsamkeit gewesen sein? Es war ein sonderbarer, rührender Fall von Menschenliebe. In diesen Tagen sprach man in Kanada viel von einer tragischen Mordaffäre. Harry O'Donnell wurde beschuldigt, ein junges Mädchen ermordet zu haben. Gerade als die furchtbare Anklage bekannt wurde, lag die Frau des Beschuldigten nach ihrer Entbindung im Kranken-

Ball der Stadt Innsbruck

Samstag, den 11. Jänner — Stadtsäle
Karten und Tischreservierungen im Städtischen Verkehrsbüro

haus und schwebte zwischen Tod und Leben. Schon aber hatte eine fürchterliche Ahnung des Schrecklichen, das ihren Mann betraf, sie erfaßt, und sie verlangte immer wieder erregt nach neuen Zeitungsnummern. Auf Veranlassung der Ärzte, die das Schlimmste befürchteten, war dann der „Toronto-Star“ so großzügig menschenfreundlich, daß nur für diese Kranke eine Sonderausgabe des Blattes herausgebracht wurde, in der von dem Skandal kein Wort enthalten war.

* Zivilisation und Körpergröße. Die in den letzten Jahren durchgeführten anthropologischen Forschungen haben durchwegs ergeben, daß die Menschen, die in den großen Städten leben, die auf dem Lande lebenden an Körpergröße übertreffen. Diese auffallende Tatsache ist jetzt auch durch Forschungen, die in Japan erfolgt sind, bestätigt worden. Auch dort zeigte sich, daß die in den Städten lebenden Japaner von heute sich in bezug auf Größe, Gewicht und Brustumfang allgemein von den Japanern um die Wende des Jahrhunderts unterscheiden, während gleichzeitig die japanischen Landbewohner in ihrer Entwicklung zurückgeblieben sind. Ähnliche Beobachtungen wurden auch in anderen Ländern gemacht. Ein Beweis dafür, daß die Behauptung, die Zivilisation habe die Menschen verweichlicht und schwächlich gemacht, mit der Erfahrung nicht übereinstimmt.

Die „Sowjet-Ehen“ österreichischer Kriegsgefangener.

Einer der interessantesten Eheprozesse der letzten Jahre ist soeben vom Oberlandesgericht in Wien entschieden worden. Es handelt sich um die Ueberprüfung der Gültigkeit von Sowjet-Ehen, die von österreichischen Kriegsgefangenen in der fernen Mongolei geschlossen worden waren. Der Desterreicher Alfred H. hatte im Jahre 1920 vor dem Zivilstandsregisteramt, wo man in Rußland heiratet, mit einer Sibirierin Elisabeth Nikolajewna eine Ehe geschlossen. Nach neun Jahren ließ sich das Paar in Alma Ata scheiden. Elisabeth heiratete dann wieder einen Desterreicher, der mit ihr in seine Heimat fuhr und dort kurz darauf starb. Aber auch Alfred hatte in Rußland eine neue Ehe geschlossen und seine Gattin Helene verlangte auf schriftlichem Wege einen österreichischen Heimatschein. Die Behörden ordneten

nun eine Ueberprüfung der beiden Ehen an. Sehr schwierig gestaltete sich die Durchführung des Beweisverfahrens. Alma Ata ist 9000 Kilometer vom nächsten österreichischen Konsulat entfernt und dort notwendige Feststellungen waren prozeßentscheidend. Alfred ist mit seiner Gattin irgendwo in den Fernen Osten verschlagen und es war nicht einmal feststellbar, ob das Paar in China oder Rußland sei. So wurden ein Abwesenheitskurator und ein Ehebandsverteidiger bestellt. Das Zivillandesgericht erklärte die zweite Ehe Elisabeths und Alfreds für ungültig. Das Bericht stellte sich auf den Standpunkt, daß Elisabeth durch ihre Ehe mit Alfred Desterreicherin geworden sei und Ehen zwischen Desterreichern nur durch ein Gericht und nach österreichischem Recht getrennt werden können. Es habe daher das Band der Ehe zwischen Alfred und Elisabeth bestanden, was eine Wiederverheiratung ausschloß. Dagegen erhob der Ehebandsverteidiger Berufung, die beim Oberlandesgericht Erfolg hatte. Die Ehe wurde als gültig erklärt. In der Begründung dieses Urteils wies das Gericht darauf hin, daß die Erklärung Elisabeths, sie behalte ihre sowjetrussische Staatsbürgerschaft bei, prozeßentscheidend gewesen sei. Nach Artikel 202 der geschlichen Bestimmungen über die sowjetrussische Staatsbürgerschaft behält die Gattin auf Wunsch ihre Staatsbürgerrechte. Folglich habe es sich bei der Heirat zwischen Alfred und Elisabeth nicht um eine Ehe zwischen Desterreichern gehandelt, sondern um eine Ausländerehe, die dem Eherechte des Auslandes zu folgen hatte. Nach russischem Recht ist nun die Lösung der Ehebande möglich und beide Eheleute konnten eine neue gültige Ehe eingehen.

Straßenbericht des Automobilklubs von Tirol.

Vom 9. Jänner 1936.

Straßenstrecke:	mit Ketten passierbar	ohne Ketten passierbar	unpassierbar
Zirlerberg—Seefeld	—	+	—
Seefeld—Landesgrenze	—	+	—
Brennerstraße—Landesgrenze	+	—	—
Sellraintal	+	—	—
Stubaital	+	—	—
Landeck—St. Anton	—	+	—
St. Anton—Vahhhöhe	+	—	—
Kellberg—Vahhhöhe bis Langen	—	—	+
Rossereth—Ferspaß—Reutte	+	—	—
Lermoos—Zugspitzbahn	—	+	—
Tannheimerthal—Landesgrenze	—	+	—
Reutte—Steeg (Westal)	+	—	—
Steeg—Landesgrenze	—	—	+
Pognauntal *)	+	—	—
Rauders—Reschenpaß	—	—	+
Plöchl	+	—	—
Ötztal	—	+	—
Börgl—Kufstein—Landesgrenze	—	+	—
Jenbach—Achensee—Landesgrenze	+	—	—
Zillertal	—	+	—
Börgl—Hopfgarten	—	+	—
St. Johann—Rißbüchel—Jochberg—Paß Thurn	—	+	—
Börgl—St. Johann—Paß Strub	—	+	—
St. Johann—Röfßen	—	+	—
St. Johann—Fleberbrunn	+	—	—
Arnbad—Sillian—Plenz	—	+	—
Plenz—Dölsach—Nikolsdorf	—	+	—

*) Pognauntal für Motorräder gesperrt, Erlaubnis erteilt Bezirkshauptmannschaft Landeck.
Die mit + bezeichneten Rubriken betreffen den gegenwärtigen Straßenzustand.

(Nachdruck verboten.)

21

Die neunte Nacht.

Roman von Karl Vivian.

Dr. Hedger Professor, Wien, I., Fleischmarkt Nr. 1.

„Wollen wir nicht vor Tisch noch einen Cocktail auf das Belingen unserer Sache trinken?“ fragte Lynd. „Was hältst du davon, Veronika?“

Er ging in den Rauchsalon, klingelte dem Steward und kam dann aufs Promenadendeck zurück. Smith beobachtete ihn und Veronika. Obgleich die beiden vorhin so mutig und sicher gesprochen hatten, konnten sie doch nur mühsam ihre Erregung niederzupfropfen. Und auch ihn selbst überkam ein banges Gefühl, als er an die Zukunft dachte. Weitere sechs- und dreißig Stunden würden sie dem Anfang ihres Abenteuers entgegenführen. Die Ereignisse warfen ihre Schatten voraus, und sie empfanden es, wie sensitive Leute das Herannahen eines Gewitters im Sommer spüren, ohne daß die geringste Wolke am Horizont zu sehen ist.

Das Mittagessen ging vorüber, und die Stimmung wurde immer gespannter und nervöser.

Spät am Nachmittag suchte Smith Wheeler auf und bat ihn, ihm die Karten von Neuseelandien und Uvea zu zeigen. Er wollte sich über die Lage der einzelnen Orte an der Küste und den Schauplatz ihrer späteren Operationen genau orientieren. Zwei Stunden lang sah er, überlegte und prägte sich die Lage der einzelnen Inseln ein.

Langsam kam das Abendessen näher. Antoine hatte seine ganze Kunst aufgeboden, aber niemand sprach den Speisen wirklich mit Genuß zu. Wheeler leistete ihnen bei Tisch Gesellschaft. Sie saßen in tiefem Fahrwasser und waren weit vom Land entfernt, so daß er die Führung der Yacht seinen Untergebenen überlassen konnte. Später mußte er ja doch dauernd auf der Brücke sein, deshalb wollte er sich jetzt noch ausruhen.

„Wollen wir nicht ein paar Kunden Bridge spielen?“ schlug Smith vor, als das Essen beendet war. „Die Zeit vergeht dann schneller.“

Veronika nickte zustimmend. Er sah ihr an, wie willkommen ihr diese Zerstreuung war, um die Stunden abzutun, die sie noch von Uvea trennten. Wheeler und Lynd waren damit einverstanden. Mrs. Lynd saß mit ihrer Handarbeit daneben, während die spielten. Smith und Veronika hoben gleich hohe Karten auf, so daß sie gegen die beiden anderen zusammenspielen. So wurde es allmählich Mitternacht, ohne daß sie es merkten. Mrs. Lynd sah plötzlich auf ihre Uhr und verabschiedete sich. Als die nächste Kunde beendet war, wollte auch Veronika aufbrechen.

„Morgen abends werden wir nicht Bridge spielen,“ meinte Wheeler, als er ihr die Hand reichte. „Also gute Nacht, Mrs. Lynd. Und machen Sie sich weiter keine Sorgen. Wir werden es schon schaffen.“

13. Uvea.

Als Smith am nächsten Morgen nach oben kam, wurden gerade Vorkehrungen getroffen, alle Fenster mit dickem, undurchsichtigem Papier abzudichten. Es blieb aufgerollt, so daß man es abends nur herunterzulassen und mit einem Reißnagel befestigen brauchte. Dieses braune Papier stand in einem sonderbaren Gegensatz zu den schönen, mit Intarsien verzierten Wänden und paßte eigentlich ebensowenig zu dieser eleganten, vornehmen Yacht wie der abenteuerliche Plan, darauf einen Zuchthäusler aus einer Strafkolonie entführen zu wollen.

Er traf Lynd, der nervös sein Kinn rieb, als er aus der Tür des Salons heraustrat. Mrs. Lynd kam die Treppe in die Höhe, setzte sich im Borraum nieder und beobachtete den Mann, der mit den Vorarbeiten für den Abend beschäftigt war. Heute hatte sie keine Handarbeit, ihre Hände zuckten nervös.

„Kannst du denn nicht stillstehen?“ fuhr Lynd sie plötzlich an. Sie schrat zusammen, als ob er sie geschlagen hätte, und sah verstört zu ihm auf.

„Aber, was — was hast du denn?“ fragte sie zitternd. „Ach, es tut mir leid,“ entschuldigte sich der Oberst zerknirscht. „Ich bin heute so aufgeregt, und die Spielerei mit deinen Händen hat mich eben ganz wild gemacht. Smith, wir wollen einmal an Deck gehen, ich kann es nicht mehr aushalten.“

Smith begleitete ihn, und schweigend gingen sie auf dem Promenadendeck eine halbe Stunde auf und ab. Der Oberst schaute ab und zu nach Westen, dann blieb er so plötzlich stehen, daß Smith beinahe über ihn stolperte und trat an die Reling.

„Wenn wir bloß sicher sein könnten!“ rief er ungeduldig. „Reinetwegen?“ fragte Smith, nachdem er lange Zeit auf eine weitere Erklärung gewartet hatte.

„Nein, an Ihnen zweifle ich gar nicht mehr. Aber wenn ich nur wüßte, ob wir uns auf Antoine verlassen können! Wir sind vollständig in seiner Hand.“

„Nun, er ist doch sehr geschickt und wirklich begabt.“

„Was hindert ihn, daß er sich heute abends tatsächlich mit seinem Freunde bespricht und uns zu einem angeblichen Treffpunkt schickt, an dem sich niemand einfindet? Später sagt er uns dann, der Plan sei an Land von den Behörden entdeckt und unterdrückt worden. Wir können diesen Menschen ja überhaupt nicht kontrollieren!“

„Aber er hat doch sicher noch nicht die ganze Belohnung ausgezahlt erhalten und würde finanziell verlieren, wenn er den Plan nicht zur Ausführung bringt? Solange Antoine noch Geld verdienen kann, wird er immer bei der Sache sein —“

„Er hat die Hälfte schon bekommen. Wenn er seine Agenten ausgezahlt hat, wie er es uns gesagt hat, kann er nicht mehr viel haben. Aber wenn er uns etwas vorgemacht hat und alles in die eigene Tasche steckt, dann genügt ihm auch schon die erste Hälfte.“

„Das glaube ich kaum.“

„Vielleicht nicht, aber — ach, Sie wissen nicht, wie mir dieses Wort zusetzt. Man wird ganz verrückt. Wir sind alle halb-

Volkstümliche Vorträge der Universität Innsbruck.

Zweite Vortragsreihe 1935/36.

- 1. Prof. Dr. Burghard Breiner: Wintersportverletzungen (mit Projektionen), einstudig, Montag, 20. Jänner.
2. Priv.-Doz. Dr. Helmut Gams: Bilder und Erfahrungen von einer Durchquerung Scandinaviens (mit Lichtbildern), zweistündig, Donnerstag, 23., und Montag, 27. Jänner.
3. Prof. Dr. Heinrich Hammer: Die malerischen Bergstädte Toskanas und Umbriens (mit Lichtbildern), einstudig, Donnerstag, 30. Jänner.
4. Priv.-Doz. Dr. Paul Gächter: Die Handschriften des Neuen Testaments (mit Lichtbildern), einstudig, Montag, 3. Februar.
5. Assistent Dr. Benzenberg: Die Gartendekoration der Renaissance- und Barockzeit (mit Lichtbildern), einstudig, Donnerstag, 6. Februar.
6. Prof. Dr. Felix Sieglbauer: Das Werden des Menschen vor der Geburt (mit Projektionen), zweistündig, Montag, 10. und Donnerstag, 13. Februar.
7. Prof. Dr. Karl Brunner: John Galsworthy (mit Lichtbildern), einstudig, Montag, 17. Februar.
8. Prof. Dr. E. Reut-Nicolussi: Die Krise des Völkerbundes (Fortsetzung), einstudig, Donnerstag, 20. Februar.
9. Prof. Dr. Wilhelm Fischer: Das Lied um Franz Schubert (mit musikalischen Vorführungen; mitwirkend: Oskar Efriede Ebster, cm Flügel Mimi Hafelsberger und Hans von Zingerle), zweistündig, Montag, 24., und Donnerstag, 27. Februar.
10. Prof. Dr. Otto Steinböck: Die Entdeckung Amerikas und die Besiedlung Grönlands durch die Normannen (mit Lichtbildern), einstudig, Montag, 2. März.
11. Prof. Dr. Hans Kitzl: Gletscherkatastrophen (mit Lichtbildern), einstudig, Donnerstag, 5. März.

Vortragsaal: Wo nichts anderes vermerkt: Hörsaal III, Alte Universitätsbibliothek, Universitätsstraße 6. Beginn aller Vorträge: Schlag 8 Uhr abends. Eintrittspreis 40 Groschen. Abgabe der Kleider, Schirme und dergleichen vorgeschrieben. Aufbewahrung unentgeltlich. Ausgabe der Eintrittskarten vor Beginn der Vorträge. Schulpflichtige Kinder ausgeschlossen.

Milder Winter auch vor 20 Jahren.

„Seit Menschengedenken war kein so milder, schneearmer Winter da“, hört man unsere Sportler und alle jene, die am Sporte zu verdienen pflegen, in tragikomischer Verzweiflung seufzen. Doch nur die jüngsten unter ihnen dürfen das mit Recht sagen, war doch der Winter 1915/16 ebenfalls von ganz außerordentlicher Milde. An 19 Tagen im Dezember 1915 waren schon frühmorgens Wärmegrade zu verzeichnen und es fiel mehr Regen als Schnee. Zu Neujahr 1916 starteten bereits die ersten Frühlingsboten auf den Schreibtisch des Schriftleiters der „Innsbrucker Nachrichten“, Kohlweißlinge und Falter tummelten sich im goldenen Sonnenschein. Nach heftigen Regengüssen setzte erst am 14. Jänner leichter Schneefall bei ständig schwankenden, nie winterlichen Temperaturen ein. Am 15. Jänner meldeten Rechenhof, Igls und Rodhof zum ersten Male in diesem Winter gute Rodbahnen, aus dem Halltal wurde reger Winterportverkehr gemeldet. Ende Jänner wurden Schwärme von Hunderten von Staren auf den Anraiser Feldern gemeldet, Raikäfer schwirrten, Frühlingsblumen sprossen und bunte Marientäfer gab es die Menge.

erledigt, nur Sie bleiben ruhig. Wenn plötzlich ein Feuer an Bord ausbricht, bleiben Sie auch noch ein Steinbuddha.
„Ich wusste gar nicht, daß ich ein so schönes Gesicht habe.“ bemerkte Smith und lächelte leicht. „Aber denken Sie daran, ich habe ja nichts zu verlieren. Daher erklärt sich meine trübdehische Ruhe.“
Lynd starrte ihn ungläubig an.
„Gibt Ihnen denn Ihre Freiheit nichts?“
„Ich würde —“ begann Smith, brach aber plötzlich ab und sprach nicht weiter. Es fiel ihm ein, daß Veronika am Tage vorher geäußert hatte, sie würde im Falle eines Fehlschlages am liebsten auch in Numea bleiben. Und er hatte gerade unwillkürlich dieselben Worte gebrauchen wollen wie sie.
Lynd schaute dauernd nach Westen.
„Sehen Sie, Oberst, nun ist schon wieder nahezu eine Stunde vorübergegangen.“ brach Smith schließlich das Schweigen, das immer drückender wurde. „Ich glaube wirklich nicht, daß ein Mann von Antaines Charakter sich mit der einen Hälfte zufriedengibt, wenn er die andere noch verdienen kann. Seine ängstlichen Auseinandersetzungen wegen der Berufsfindung und der Stellung als Schiffskoch sind für mich ein gutes Zeichen, daß er es ehrlich meint.“
„Ja, das läßt sich hören — aber es könnte ebenso leicht Gerissenheit sein, damit wir uns eher hinters Licht führen lassen. Nun, in zwei oder drei Tagen werden wir es ja wissen —“
Unvermittelt wandte er sich ab, ging ein paar Schritte weiter, kam aber gleich wieder zurück.
„Ich bin noch niemals in einem solchen Zustand gewesen,“ sagte er ärgerlich. „Daß ich es fertigbringen konnte, meine Frau so anzufahren —“
„Wir wollen zur Beruhigung einen Morgencocktail trinken,“ rief Smith. „Für gewöhnlich bin ich ja gerade kein großer Trinker, aber heute wird uns das nur gut tun.“
Lynd stand unentschlossen da, und Smith nahm ihn am Arm.

Erst am 4. Februar beschloß starker Föhn eine Reihe warmer, sonniger Tage und richtete in den Straßen der Stadt mancherlei Schaden an. Nach leichtem Schneefall regnete es dann am 15. Februar schon wieder in Strömen. Die Hausfrauen freuten sich in Anbetracht der hohen Brennholzpreise und des Mangels an Brennmaterial der milden Bitterung. Unseren Soldaten an der Dolomitenfront war durch das Ausbleiben strenger Kälte ihr schwerer Kampf zur Verteidigung des Vaterlandes bedeutend erleichtert. Die Bauern sahen allerdings mit Sorge das Spritzen der Saatsfelder, das Knospen und Blühen der Obstbäume mitten im Winter und vermochten auf den durch die steten Regenfälle aufgeweichten oder bei leichtem Frost vereisten Wegen ihr Heu und Holz von den Bergen nur unter großen Gefahren zum Hof zu bringen. Die Staubwolken in den Straßen der Stadt trugen die Grippe von Haus zu Haus, auch sprach man viel von einem „russischen Katarrh“.

Trotz dieses jeder Wetterregel höhnisprechenden milden Winters setzte in diesem Jahre der Frühling am 21. März mit windstillen, sonnenhellen und sommerlich warmem Wetter ein und bei Oberperfuß und St. Johann wurden sogar schon die ersten Pilze im Walde gepflückt.

Vorträge und Veranstaltungen.

Ball der Stadt Innsbruck.

Das größte gesellschaftliche Ereignis dieses Faschings findet, wie bereits mehrfach angekündigt, am Samstag, den 11. d. M., in den Stadtsälen statt. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Punkt halb 9 Uhr abends durch die Festgäste der Ball eröffnet wird.

Hervorragende Mitglieder des Stadttheaters unter Führung des Herrn Schauspielers Ruschau, der in liebenswürdiger Weise die Conference übernommen hat, werden eine „Bunte Stunde“ veranstalten. Unter Führung von Musikdirektor Max Röhler konzertiert im Großen Stadtsaal das Städtische Orchester, während in den Nebensälen Jazzkapellen zum Tanze aufspielen. Wie bereits in den Schaufenstern der Firmen Rodenhäuser, Schullhof, Kleiderhaus Ludwig Schirmer und der Blumenhandlung Fröhlich am Burggraben ersichtlich ist, sind für die wohl größte Wohltätigkeitsveranstaltung der Stadt äußerst wertvolle Preise gestiftet worden.

Es empfiehlt sich, im Städtischen Verkehrsbüro, Maria-Theresien-Straße 23-25, Plätze zu bestellen, da nur mehr eine beschränkte Anzahl von Tischen zur Verfügung steht.

Generalkonjunkt Dr. Biffer spricht über seine Forschungen im Karakorum. Der bekannte holländische Forschungsreisende Ph. Chr. Biffer, königlich-niederländischer Generalkonjunkt in Kalkutta, der von der Universität Innsbruck in Würdigung seiner Verdienste um die Erforschung ansehnlicher Hochgebirge zum Ehrendoktor ernannt wurde, weilt zur Zeit in Europa und hat sich bereit erklärt, am 16. d. M. an der Universität (im Hörsaal 3, Universitätsstraße 6, Alte Universitätsbibliothek) über seine neuen Forschungen im Karakorum, dem bis 8000 Meter hohen nordwestlichen Nachgebirge des Himalaja, vorzutragen. Schon wiederholt hat Dr. Biffer in früheren Jahren in Innsbruck gesprochen. Der Vortrag (mit Lichtbildern) wird allgemein zugänglich sein. (Eintritt frei.)

Ein bergsteigerischer Heimatabend des Alpenvereins in Innsbruck. Der D. u. Oe. Alpenverein bezweckt nach seiner Satzung: „Die Kenntnis der Hochgebirge zu erweitern und zu verbreiten, das Bergsteigen zu fördern, das Wandern in den Ostalpen zu erleichtern, ihre Schön-

heit und Ursprünglichkeit zu erhalten und dadurch die Liebe zur Heimat zu pflegen und zu stärken.“ In seiner vielseitigen Tätigkeit, einer Grundlage und Bedingung seiner großen Entwicklung, pflegt der D. u. Oe. Alpenverein also auch den Naturschutz und den Heimatsgedanken. Diese Aufgabe seines gemeinnützigen Wirkens besetzt aber nicht bloß ältere Alpenvereinswanderer, sondern begeistert auch erfreulicherweise die Jugend. So hält ein junger Innsbrucker Bergsteiger, der sich durch flotte Kuffage und tüchtige Bergsteigerleistungen bereits einen guten Namen erworben hat, phil. Herbert Kunzsch, beim nächsten Familienabend des Zweiges Innsbruck des D. u. Oe. Alpenvereins, Mittwoch, den 15. d. M., 20 Uhr, im großen Saale des Gasthofes „Maria Theresia“ einen Lichtbildervortrag über die Stellung des Bergsteigers zum Naturschutz, wobei insbesondere auch das große österreichische Naturschutzgebiet auf der Pinzgauer Seite der mittleren hohen Tauern (Stubai, Dorfer See, Ammertaler See, Zellertal) in Wort und Lichtbild vom Standpunkte des Jungbergsteigers aus geschildert wird. Die von diesem Heimatsgeiste erfüllte, neu belebte und ausgezeichnet geschulte Akademische Tiroler Heimatsgruppe führt an diesem Familienabend erlebte Aungebirge alpenländischer Volkstun in Musik, Länzen und Liedern vor und zeigt dadurch die anheimelnde Eigenart unserer Bergbewohner, die von den heimischen Bergen nicht zu trennen ist und jedem Bergsteiger eine wertvolle Bereicherung seiner Erlebnisse im Gebirge gewährt. So schließen sich beide Darbietungen zum abgerundeten, anregungsreichen Gesamtbilde der Bergheimat. Vorführung von Lichtbildern aus hochalpinen Schmeldeungen tröstet über den augenblicklichen Schneemangel in der Riederung und weckt hohe Erwartungen auf künftigen Bergsteigen, den Kern des heuligen Bergsteigertums. Zu diesem Familienabend haben Alpenvereinsmitglieder samt Familienangehörigen und Jungmannschaft freien Zutritt.

Kompagnieball der Freiwilligen Feuerwehr Hötting. Die 3. Kompagnie veranstaltet am Samstag, den 11. d. M., im Gasthof Kranebitten (Mimral) ihren diesjährigen Kompagnieball. Omnibus des Kraftverkehrs Innsbruck um 8 Uhr und um 9 Uhr abends ab Gasthaus „Rösi“ (Ziinger), Höttingerau.

Innsbrucker Adressbuch 1936.

Gleich wie für die vergangenen Jahre hat die Tiroler Verkehrsverbundung auch für 1936 wieder das Innsbrucker Adressbuch, dieses wichtigsten und namentlich für die Geschäftswelt geradezu unentbehrlichen Heftchen, aufgelegt. Die Bearbeitung der neuen Ausgabe erforderte eine bedeutende Arbeitsaufwendung, da sich nicht nur in der Organisation zahlreicher öffentlicher Stellen, sondern auch im allgemeinen Adressennachweis bedeutende Veränderungen ergeben haben. Selbstverständlich sind im Adressbuch 1936 wieder die Gemeinden Hötting, Mühlau und Amras berücksichtigt.

Für Aufmachung und Gliederung des Inhaltes ist im Adressbuch 1936 wieder die gleiche zweckmäßige Form eingehalten worden wie in den bisherigen Ausgaben. Im Teil „Allgemeines“ sind zunächst einige wissenswerte statistische Daten angegeben. So erfährt man, daß die Bevölkerung der Landeshauptstadt seit 1823 von 56.401 auf 61.005 Einwohner angewachsen ist. Die entsprechenden Ziffern, einschließlic der Bevölkerung der Bezirke Hötting, Mühlau und Amras, lauten 68.620 und 76.075. Unter „Allgemeines“ ist dann noch ein sehr praktisches alphabetisches Verzeichnis der wichtigsten öffentlichen und privaten Amtsstellen aufgenommen. Der erste Hauptabschnitt enthält das Verzeichnis der Behörden in Innsbruck, Hötting und Mühlau, der zweite Hauptabschnitt das alphabetische Straßen- und Platzverzeichnis mit Angabe der Eigentümer sämtlicher Wohnhäuser. Im dritten Teil des Adressbuches ist die Zusammenstellung der Geschäfte- und Gewerbetreibenden, nach Branchen geordnet, enthalten, während der letzte Abschnitt des Adressbuches das alphabetische Verzeichnis der Einwohner der Landeshauptstadt sowie der Gemeinden Hötting, Mühlau und Amras enthält. Das neue Adressbuch ist zum Preise von S 15.— in allen Buchhandlungen und bei der Tiroler Verkehrsverbundung in Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 45, Tagishof, erhältlich.

Die Verleihung des Titels eines höheren Dienstpostens an Staatsbedienstete.

Der Bundespräsident hat bis auf Widerruf, längstens bis 31. Dezember 1936, den Mitgliedern der Bundesregierung das Recht übertragen, in ihrem Verwaltungsbereich öffentlich-rechtlichen Staatsbediensteten des Dienststandes, die der Diensthoheit des Bundes unterstehen, den Titel und Charakter eines Dienstpostens zu verleihen, hinsichtlich dessen er ihnen das Recht auf Ernennung übertragen hat. Die gleiche Ermächtigung erhielt der Präsident des Rechnungshofes.

„Nehmt hungernde Kinder zum Mittagstisch!“

Anmeldungen von Kostplätzen in der Landesstelle Tirol der Herma-Schulsnigg-Fürsorgeaktion, Landhaus, 2. Stock (Galeriestiege).

„Kommen Sie, Oberst.“
Lynd gab nach, und so gingen sie beide zu dem Salon.
„Sie sind wirklich ein sehr kluger und umsichtiger Mensch, Smith. Wenn mein Junge nur auch so ruhig und vernünftig gewesen wäre wie Sie —“ Er blieb plötzlich stehen und sah Smith an. „Meine Schwiegertochter hat Ihnen vermutlich schon viel erzählt?“
Smith nickte. „Ich wusste aber fast alles schon.“
„Ja, in Ostafien wird so etwas schnell bekannt,“ erwiderte Lynd bitter. „Es hat mich damals schwer getroffen.“ Unbewußt flüchtete er sich aus seiner Furcht vor der Zukunft in den Schmerz der Vergangenheit.
„In einer Krisis wie dieser,“ sagte Smith langsam, „wären Sie vielleicht geneigt, mir etwas anzuvertrauen, was Ihnen später leid täte.“
Lynd schüttelte den Kopf.
„Ich war wegen meines Sohnes stets in Unsicherheit. Schon in seiner Kindheit hat er mir nie Freude gemacht,“ sagte er zögernd, als sie weitergingen.
Smith zog den Vorhang vor dem Eingang des Rauchzimmers zurück.
„Wir brauchen ihn jetzt noch nicht zu schließen, das hat noch Zeit bis heute abends,“ meinte er. Dann schlug er auch die innere Portiere zurück, so daß Lynd eintreten konnte.
„Ich habe Wheeler noch nicht gefragt, ob vor Dunkelheit noch Land in Sicht kommt. Aber das wird er uns ja beim Mittagessen erzählen.“
Veronika kam ihnen mit einem Feldstecher in der Hand entgegen.
„Wissen Sie, daß wir von hier aus die Küste sehen können?“ fragte sie.
„So? Das ist mir neu,“ erwiderte Lynd. „Smith hat eben vorgeschlagen, einen Cocktail zu trinken.“
„Aber wollen wir nicht erst einmal Ausschau halten?“ Sie reichte ihm das Glas. „Man kann deutlich die Spitzen von zwei hohen Bergen erkennen.“
„Nein, ich möchte sie nicht sehen,“ sagte er bedrückt.

Sie verstand, daß er das Land nicht sehen wollte, in dem man seinen Sohn gefangenhielt.
„Wir fahren doch jetzt nach Numea?“ sagte Smith, der irgend etwas sagen wollte, um des drückende Schweigen zu brechen.
„Das liegt doch wohl auf der andern Seite?“
Veronika sah ihn dankbar an.
„Ich hätte noch gar nicht daran gedacht, mich nach Vardbord anzusehen.“
„Sie können es wohl von hier aus auch nicht sehen,“ versicherte er. „Nach allem, was ich auf der Karte gesehen habe, sind die beiden Berge von Neufaledonien nahezu zweitausend Meter hoch und man sieht sie natürlich viele Meilen auf die See hinaus. Numea ist dagegen nur eine flache Koralleninsel, die kaum aus dem Wasser herausragt und wahrscheinlich schon auf eine Entfernung von zehn Seemeilen nicht mehr zu sehen ist.“
Der Salonsteward kam, und Lynd gab ihm den Auftrag.
Veronika hatte sich besser in der Hand als der Oberst und seine Frau. Sie war auch ruhiger und überlegter als am Tage vorher, wenigstens äußerlich. Innerlich wurde sie ebenso von Erwartung und Spannung beherrscht wie die anderen. Für sie war es doch die große Entscheidung ihres Lebens. Bei einem Mißerfolg mußte sie alle Hoffnungen begraben, und wenn der Plan gelang, wurde sie wieder glücklich. Aber es war ein schlechtes Vorzeichen, daß Lynd nicht an seinen Sohn glaubte. Und sie mußte sich mit ihm verleben und ein heimliches Leben führen. Halten die Jahre, die Adrian unter so entehrenden und schrecklichen Zuständen hinter jenen hochragenden Bergen verbracht hatte, ihn gebessert, so daß er all die Liebe, Zuneigung und Aufopferung verdiente, die sie ihm entgegenbrachte?
Als der Steward zurückkehrte, nahm Smith einen großen Zug aus seinem Glas und lächelte zuversichtlich. Sie würden schon durchkommen. Wheeler würde mit dreißig Knoten Geschwindigkeit von den dunklen Höhenzügen im Westen fliehen, und es würde alles gut sein. Die Liebe einer solchen Frau konnte Wunder wirken — Wunder!
(Fortf. folgt.)

Programm Radio-Wien

vom 13. Jänner bis einschließlich 19. Jänner 1936.

Montag, den 13. Jänner.

7 Uhr: Bedruf. Turnen. Am Flügel: Franz Jig.
 7.15 Uhr: Der Spruch.
 7.20 Uhr: Zeitzeichen, Nachrichten.
 7.25 bis 8 Uhr: Frühkonzert. (Schallplatten.) — Franz von Suppé: Dichter und Bauer. Ouvertüre. — Karl Millöcker: Ich knüpfte manche gute Bande. Lied aus der Operette „Der Bettelstudent“. — Johann Schrammel: Wien heißt Wien! March. — Waldmann: Sei gegrüßt, du mein schönes Sorrent. Lied. — Heimweh, russischer March. — Jean Sibelius: Fern vom Ball. — Jance: Traumwalzer. — Franz von Suppé: Ouvertüre zur Operette „Bändelreife“.
 9.10 Uhr: Morgenbericht.
 11.30 Uhr: Dr. Rudolf Jorzut: Italienische Sprachstunde.
 12 Uhr: Mittagskonzert. Dirigent: Hans Jallit. Rostandstapelle. — Edward Wagnes: Felsenfest fürs Vaterland! March. — Josef Panzer: Die Werber. Walzer. — D. F. Huber: Ouvertüre zur Oper „Leicester“. — Johannes Brahms: Ungarischer Tanz Nr. 2. — W. A. Mozart: Melodien aus der Oper „Don Juan“. — Bill Meisel: Schön ist jeder Tag. Serenade. — Emil Palm: Regentropfen Tango.
 13 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht.
 13.10 Uhr: Fortsetzung des Mittagskonzertes. — Karl Komatz: Fideles Wien. Walzer. — Brandt-Kreiser: Du alter Stephansturm. — D'Ambrósio: Canzone. — Viktor Krubis: Aus fröhlichen Zeiten. Potpourri. — Roman Domagala-Koll: Schick. Leut'n, so wars anno dreihig in Wien. — Erwin Firm: I komm aus Grinzling. Lied. — Bruno Uher: Kleiner Soldat. Tango. — Robert Stolz: Sei mir wieder gut. Kleine Frau. Lied. — Hans Jallit: Lehner-Wagner. — 14 Uhr: Franz Völter, Tenor. (Schallplatten.) — Richard Wagner: „Nienzi“. Gebet. „Lohengrin“. a) Amelt du nicht; b) Lohengrins Abschied; „Der fliegende Holländer“. a) Steuermannslied; b) Capatine; „Die Walküre“. Winterkürme wichen dem Bonnemond; „Die Meistersinger von Nürnberg“. Nun jaget an.
 14.30 Uhr: Verlautbarungen.
 15.20 Uhr: Kinderstunde. Mit-Wiener Spaziergänge. Marianne Kuranda.
 15.40 Uhr: Stunde der Frau. Dr. Valerie Brud: Verzichtiger Ratgeber.
 16 Uhr: Nachmittagsbericht.
 16.05 Uhr: Aus Tonfilmen. (Schallplatten.)
 17 Uhr: Jna. Oskar Grifflmann: Vortragsstunde. Für die Kleinen: Klubens bei Prinzesschen Himmelblau. Für die Erößeren: Neuartiges Futterbüchsen. 1. Teil.
 17.30 Uhr: Konzertstunde. Sophie Capel-Ungerer (Sopran). Julius Föhl (Klavier). Am Flügel: Ferdinand Rebay. — Johannes Brahms: a) In stiller Nacht; b) Erlaube mir, dein Mädchen; c) Die Sonne scheint nicht mehr; d) Schwesterlein. — Theodor Reimann:

a) Lindenlaub; b) Spinnerliedchen. — Franz Liszt: Le mal du pays. — Johannes Brahms: a) Zwei Intermezzi, op. 118; b) Ballade.
 18 Uhr: Der moderne Kirchenbau. Dr. jur. et phil. Richard Kurt Donin: Was lehren uns die alten Kirchen für den modernen Kirchenbau?
 18.25 Uhr: Louis Riviere: Französische Sprachstunde.
 18.50 Uhr: Volkswirtschaftliche Rundschau. Dr. Ernst Lagler: Die ländliche Gesellschaft im Industriezeitalter des 19. Jahrhunderts.
 19 Uhr: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Wetterbericht.
 19.10 Uhr: 25 Jahre österreichischer Tonfilm.
 19.40 Uhr: Aus Werkstatt und Büro. Der Arbeiter in der Dichtung und im Lied.
 20.10 Uhr: Barockmusik. Ausführende: Otto Neumann (Gesang). Am Doppelklavier: Altona Rutschögl und Rudi Timpel.
 20.40 Uhr: Das klingende Wien. IV. Einleitende, verbindende Worte und Gesang: Dr. Josef Bergauer. (Und Schallplatten.) Am Flügel: Kurt Jandradnik.
 21.35 Uhr: Das Feuilleton der Woche. Dr. Josef Wenter.
 22 Uhr: 2. Abendbericht.
 22.10 Uhr: Die bedeutendsten Klavier- und Orgelwerke von Johann Sebastian Bach. (Ein Jklus.) — Das alte Jahr vergangen ist. Choro-vorpiel. — Aus dem wohltemperierten Klavier, 1. Band: a) Präludium und Fuge fis-moll; b) Präludium und Fuge As-dur. — Taktate und Fuge F-dur für Orgel. — Franz Schütz (Klavier und Orgel).
 22.40 Uhr: Winterfreuden in Oesterreich (tschechisch).
 22.50 Uhr: Unterhaltungskonzert. Dirigent: Alois Dostal. Rostandsorchester. — Johann Strauß-Vindemann: Unter dem Größelbann. March. — Alois Dostal: Bad Haller Bromenaden. Walzer. — Giacomo Rossini: Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Sevilla“. — Andre Hummer: San Remo. Serenade. — Josef Strauß: Feuerfest. Polka française. — Francis Popp: Suite-Ballett.
 23.30 Uhr: Verlautbarungen.
 23.45 bis 1 Uhr: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes. — Oskar Strauß: Ouvertüre zur Operette „Ein Walzertraum“. — Rito Dostal: Szenen aus der Operette „Clivia“. — Karl Fiech: Chanson bonheur. — Peter Landl: Biene und Bär, humoristische Polka für Piffolo und Fagott. — Emmerich Kalman: Föhlingstanzwalzer. — Robert Stolz: Zwei Stücke aus dem Tonfilm „Herbstmonde“. a) Auf der Heide blühen die letzten Rosen. Lied; b) Ich lasset das Glück beim Walzer an, Walzer. — Viktor Krubis: Von Wien durch die Welt. Potpourri. — Alois Dostal: Der Sieger. March.

Mittwoch, den 15. Jänner.

7 Uhr: Bedruf. Turnen.
 7.15 Uhr: Der Spruch.
 7.20 Uhr: Zeitzeichen, Nachrichten.
 7.25 bis 8 Uhr: Frühkonzert. (Schallplatten.) Im Dreierzeitakt. — Dring: Mondmehnwolzer. — Emil Waldteufel: Goldregen. Walzer. — Hall: Hochzeit der Blinde. Walzer. — Josef Panzer: Marienwalzer. — Johann Strauß: Seid umschlungen, Millionen. Walzer. — Translatur: Wiener Jugendlied. Walzer. — Josef Strauß: Sphärenklänge. Walzer. — Joh. Strauß: Schachwalzer. — German: Ein Walzer aus Wien.
 9.10 Uhr: Morgenbericht.
 10.20 Uhr: Schulfest. R. M. Kler: Wie man Volkslieder findet.
 11.30 Uhr: Stunde der Frau.
 12 Uhr: Mittagskonzert. (Schallplatten.) Unterhaltungsmusik. — Georg Jarno: Potpourri aus der Operette „Die Föhlerkränze“. — Johann Strauß-Melcher: Man braucht von Zeit zu Zeit doch ein bißchen Härlichkeit. Polka aus der Operette „Die Tänzerin Fanny Elster“. — Melodien aus alten ungarischen Volksliedern. — Ball: Lieb mich und die Welt ist mein. Lied. — Karl Komatz: Badner Madln. Walzer. — Belle tönt die Abendglocke. Volkslied. — Carena: Die Geheimnisse der Elia. Walzer. — Lili. M. M. Lied. — Frim-Barnay: I komm aus Grinzling. Wiener Lied. — Leopold: Vindobona. Wiener Volksmusik. — Bruno Granichschofen: Zuckerschaukeln. Lied. — Klaus: Die Spieluhr. Glockenintermezzo.
 13 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht.
 13.10 Uhr: Fortsetzung des Mittagskonzertes. Alte und neue französische Musik. — J. B. Rameau: „Color and Solus“. Ballett. a) Gavotte; b) Tambourin; c) Menuett; d) Ballet. — Vincent d'Indy: Symphonie für Orchester mit obligatm Klavier über ein Thema aus den Cevennen. G-dur. — Maurice Ravel: Streichquartett f-moll, vier Sätze. — Florent Schmitt: Rhapsodie Wiennoise. 14 Uhr: Vladimir Horowitz Klavier. (Schallplatten.) — Georges Bizet-Horowitz: Variationen über Themen aus „Der Opern-Tarantel“. — Frederic Chopin: Mazurka cis-moll. — Ernst von Dohnanyi: Capriccio f-moll. — Franz Liszt: Walse subtile. — Paganini-Vikt-Buloni: Paganini-Stude Es-dur. — Vladimir Horowitz: Danse excentrique.
 14.30 Uhr: Verlautbarungen.
 15 Uhr: Zeitzeichen.
 15.20 Uhr: Kinderstunde. Beria Durr: Lustige Spielstunde.
 15.40 Uhr: Dr. Leo Klementiewicz: Keramik, ein wichtiger Industriezweig.
 16 Uhr: Nachmittagsbericht.
 16.05 Uhr: Zitherkonzert. (Schallplatten.) — Ubt: Wo die Alpenrosen blühen. — Vries: Redereien. Caprice. — Ruber: Kniebohrer. — Freundorfer: Der Weg zum Herzen. Walzer. — Freundorfer: Liebermut March. — Chlumitz: Trommelmarsch. — Feuchtel: Edelweiss. — Derken: Fürs Herz und Gemüt. Potpourri. — Obermeier: Scherzende Amoretten. Polka. — Freundorfer: D'Scherte. Ländler. — Kollmaned: Iris. Walzerintermezzo. — Karl Komatz: Erzherzog-Albrecht-March.
 16.50 Uhr: Hans Kölbl: Aus der Praxis für die Praxis im Obst- und Gemüsebau. Zwergobst.
 17.05 Uhr: Stunde österreichischer Komponisten der Gegenwart. Johanna Müller-Herrmann-Leopold Belleba. Ausführende: Luise Brabbe (Sopran), Beate Reichert (Violoncella), Roland Raupenstruch (Klavier). — Leopold Belleba: Lieder für Sopran und Klavier: a) Ich finde keinen Weg zu dir; b) Ich lieg auf göttlich hunger Frühlingwiese; c) Das Weich nur ich und weiß der Wind; d) Abend am Meer; e) Sonett an Wien. — Joh. Müller-Herrmann: Sonate für Violoncello und Klavier. G-dur, op. 17.
 17.55 Uhr: Wir besuchen einen Künstler. Dr. Karl Hareiter: Der Maler Ferdinand Ait.
 18.10 Uhr: Dr. Anton Widmann: Die Ausnahme der Tätigkeit durch den Band der österreichischen Gewerbetreibenden und seine Annahmen und Jänfte. Stunde der gewerblichen Hauptkörperchaft.
 18.35 Uhr: Hugo Steiner: Eperantofurus.
 19 Uhr: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Wetterbericht.
 19.10 Uhr: Erwin Benesh: Neue Bücher aus der alpinen Literatur.
 19.30 Uhr: Wertes Symphoniekonzert. Gesellschaft der Musikfreunde-Kavag. Dirigent: Oswald Kolobka. Mitwirkend: Ruda Strakun (Klavier), Wiener Symphoniker. Einführende Worte: Dr. Ernst Dechen. — J. S. Bach: Suite für Flöte und Streichorchester f-moll. — Johannes Brahms: Dritte Symphonie F-dur. — Anton Dvorak: Konzert für Klavier und Orchester g-moll, op. 33. — Soltan Kodaly: Tänze aus Galanta. — Georges Enesco: Rumänische Rhapsodie Nr. 1, op. 11. — (Uebersetzung aus dem Großen Russischen Saal).
 21.50 Uhr: Militärkonzert. Dirigent: Kapellmeister Otto Bacc. Regimentmusik des Niederösterreichischen Infanterieregiments General der Infanterie Karl Waugin Nr. 5. — Charles Gounod: March aus der Oper „Die Königin von Saba“. — Wilhelm Kienzi: Vorspiel zum 2. Akt der Oper „Der Jude“.
 22 Uhr: 2. Abendbericht.
 22.10 Uhr: Fortsetzung des Militärkonzertes. — Johann Strauß: Ouvertüre zur Operette „Der Sauerbaron“. — R. M. Zieher: Wiener Bürger. Walzer. — Hans Weber: Sapanom-March. — Heinrich Strecker: Drum! in der Tobau. Lied und Stomper. — Robert Stolz: Lieber Kamerad, reich mir deine Hand. Marchlied aus dem Tonfilm „Herbstmonde“. — Josef Strauß: Wiener Freuden. Walzer. — Franz Lehar: Baron-Lehar-March. — Wilhelm Baccel: Wiener Rundnachrichten. Potpourri. — Karl Komatz: Technikerlied. Polka française. — J. W. Gansberger: Die kleine Kompanie. Neue Intermezzo. — Hans Schneider: Hab' ich! Schläger kommen! Potpourri. — Hans May: Der Mai, der Mai, der Mai. Fortritt. — Ralph Benachn: I muß wieder einmal in Grinzling sein. Lied. — Otto Baccel: Graz. hurtal March.
 23.30 Uhr: Verlautbarungen.
 23.45 bis 1 Uhr: Unterhaltungsmusik. Quartett Adoff Siebert.

Donnerstag, den 16. Jänner.

7 Uhr: Bedruf. Kälte hie: Turnen. Am Flügel: Franz Jig.
 7.15 Uhr: Der Spruch.
 7.20 Uhr: Zeitzeichen, Nachrichten, Wettervorberlage.
 7.25 bis 8 Uhr: Frühkonzert. (Schallplatten.) — Richard Eisenberg: Petersburger Schlittentfahrt. Galopp. — Karl Robrecht: Erstes und zweites Kaiserpotpourri. — Paul Linde: Stilleste Nacht. Charakterstück. — Paul Linde: Glühwürmchenlied. — Ungarische Melodien. Volksliederpotpourri. — Müll: Klänge aus dem Helenental. Walzer. — Nolden: Zigeunerträume. Walzer.
 9.10 Uhr: Morgenbericht.
 11.30 Uhr: Stunde der Frau. Mag. R. Funke: Die Frau in Ubel-finen.
 12 Uhr: Mittagskonzert. Dirigent: Josef Holzer. Junforchester der Wiener Symphoniker. — Friedrich von Flotow: Ouvertüre zur Oper „Stradella“. — Eugen d'Albert: Phantasio aus der Oper „Die toten Augen“. — Berndt Buchbinder: Brihoda-Serenade. — Mi Bach: Mandarin. — Johann Strauß: Promotionswalzer. — Karl Komatz: Für meine Freunde. Potpourri.
 13 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht.
 13.10 Uhr: Fortsetzung des Mittagskonzertes. — Fritz Medienwald: Aufzug der Avantgarde. Rarichintermezzo. — Oskar Joeska: Musikalische Szene aus der Operette „Die Brillianterin“. — Johann Strauß-Stolla: a) Ländler aus der Operette „Die Tänzerin Fanny Elster“; b) Uns gehört der Sonntag. Marchlied. — Dominik Geil: Am Elbegeflade. Walzer. — Camillo Moreno: Don Pontius zu Bilhaus Potpourri.
 14 Uhr: Heinrich Rehtemper, Bariton. (Schallplatten.) — Franz Schubert: a) Mein; b) Auf dem Wasser zu sitzen. — Johannes Brahms: a) Die Ballchale; b) Nicht mehr zu dir zu gehen. — Hugo Wolf: a) Der Rattenfänger; b) Auftrag; c) Der Feuerleiter; d) Storchentochter.
 14.30 Uhr: Verlautbarungen.
 15 Uhr: Zeitzeichen.
 15.20 Uhr: Kinderstunde. Mag. Bujmawel, der Ameisenkaiser. Es erzählt Grete Doris.
 15.40 Uhr: Gemeinschaftsstunde der arbeitslosen Jugend. Franz Sedlacz: Der Wintersport der arbeitslosen Jugendlichen.
 16 Uhr: Nachmittagsbericht.
 16.05 Uhr: Unterhaltungsmusik. (Schallplatten.) — Adolphe Adam: Ouvertüre zur Oper „Wenn ich König wär“. — Friedrich von Flotow: Ach, so fromm. Arie aus der Oper „Martha“. — Ludwig Jig: Zweite ungarische Rhapsodie. — Robert Mousorgski: Tanz der Nüchlein in der Eierhale. — Sergei Borilewicz: Im Hübrerhof. — Enjal: Polophonismus. — Josef Strauß: Parildmalben aus Oesterreich. — Die Wolke entfang. russisches Volkslied. — Franz von Lion: Der Zug der Gnomen. Charakterstück. — Slicher: Morgen muß ich fort von hier. — Belle tönt die Abendglocke. Volkslied. — Di Capua: Maria Mari. — Sommerlied: Ueber Berg und Tal. Galopp. — Oskar Strauß: Die Musik kommt. Marchlied.
 17 Uhr: Paul Henning: Weien und Technik der Szenenphotographie.
 17.30 Uhr: Dr. Josefina Widmar: Wiener Faschingstradition.
 17.40 Uhr: Violoncellokonzert. Richard Krollschal (Violoncello). Am Flügel: Otto Schuchel. — Ludwig van Beethoven: Zwölf Variationen über ein Thema aus „Judas Maccabäus“ von Georg Friedrich Handel. Serge Koritschewicz: Elegie. — Eduardo Granados: Spanischer Tanz. — Goens: Scherzo. — Alfred Zerbier: Romanze. — David Popper: Mazurka.
 18 Uhr: Verlautbarungen der Oesterreichischen Kunststoffe.
 18.05 Uhr: Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Schmidt: Alma und Schnee.
 18.20 Uhr: Die Bundesfeierwoche.
 18.25 Uhr: P. Dr. Martin Gwinde: Der Amerikanerfongreß in Sevilla.
 18.50 Uhr: Wissenschaftliche Nachrichten der Woche.
 19 Uhr: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Wetterbericht, alpinen Wetterbericht.
 19.10 Uhr: Mitteilungen des Heimatmuseums.
 19.20 Uhr: Ein Melodienpiegel. Die Humoreskimos. Am Flügel: Walter Huber. — Ludwig Bilofapa: Wochenschau. — Alexander Eisenbrecher: Ein Sträußchen Rosmarin. — Ludwig Bilofapa: Potpourri volkstümlicher Melodien. — Hans Frantowitz: Im Jägerwägen. — Ludwig Bilofapa: Wir liegen um die Welt. — Malatella: Bielenlied. — Ludwig Bilofapa: Das Volkslied. — Johann Strauß: An der schönen, blauen Donau. Walzer. — Marialli: D. Marianne.
 20 Uhr: „Peter Sigmair.“ Ein Tiroler Spiel in drei Aufzügen von Franz Adler (Aufführung). Spielleitung: Dr. Hans Richter. — Verlonen: Georg Sigmair, der alte Tharweirer; Peter Sigmair, sein Sohn; Burgl, Peters Weib; der kleine Jörgel, beider Kind; der Pfarrer; Walner, Landsturmmannbandi; Heider, Lehner, Kofler, Gandler, Landstürmer; das Windgebirgswäuer; Gottlieb, sein Sohn; der Schmied; der windische Ludwig; die Thres; Rosl, Leinerin; ein französischer Offizier; französischer Soldat. — Französische Soldaten. Drei der Handlung: Ritterrolang im P.tertal. Zeit der Handlung: Ende 1809.
 22 Uhr: 2. Abendbericht.
 22.10 Uhr: Schneeberichte aus Oesterreich.
 22.35 Uhr: Mar Regers Kammermusik. (Ein Jklus.) Streichquartett Es-dur, op. 109. Ausführende: Das Widner-Quartett.
 23.10 Uhr: Verlautbarungen.
 23.25 bis 1 Uhr: Tanzmusik. Jazzkapelle „The Blue Boys“. Gesang: Egon Grob. Aus dem Haus Palmhof.

Freitag, den 17. Jänner.

7 Uhr: Bedruf. Turnen.
 7.15 Uhr: Der Spruch.
 7.20 Uhr: Zeitzeichen, Nachrichten, Wettervorberlage.
 7.25 bis 8 Uhr: Frühkonzert. (Schallplatten.) — Ralph Benachn: Wiener Walzer. — Jägerliederpotpourri. — Leon Jessel: Im Spielwarenladen. Charakterstück. — Paul Linde-Potpourri. — Fleißom: Wir bitten zum Tanz. Potpourri. — Siede: Leuchttürchens Gedächtnis. Charakterstück. — Volksliederpotpourri.
 9.10 Uhr: Morgenbericht.
 10.20 Uhr: Schulfest. Englische Sendung.
 11.30 Uhr: Stunde der Frau.
 12 Uhr: Mittagskonzert. Dirigent: Josef Holzer. Junforchester der Wiener Symphoniker. — Johann Strauß: Ouvertüre zur Operette „Indigo und die vierzig Räuber“. — Oskar Reddol: „Der laule Hans“. Ballettsuite. — Christoph Willibald Glud: Keigen selger Geister, aus der Oper „Orpheus“. — Alexander Koelens: Remue. — Emil Waldteufel: Liebeswerbung. Walzer. — De Rouffit: Das Erwachen des Löwen. Charakterstück. — Hans Kliment: Unter Oesterreichs Fahnen. Marchpotpourri.
 13 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht.
 13.10 Uhr: Fortsetzung des Mittagskonzertes. — Ferno Widheim Gebauer: Serous. vier Viambargl March. — Karl Stiz: Italienische Lustspielouvertüre. — Walter Borchert: Rund um die Wolga. Walzerphantasie. — Josef Heller: Dem Herz ist ein Reliquienkram. Wiener Lied. — Johann Strauß: Wiener Blut. Walzer. — Albert B. Kotelben: Silberwolken. indianisches Intermezzo. — R. Dostal: Servus Wien! Potpourri.
 14 Uhr: Karl Ruck dirigiert. (Schallplatten.) — Richard Wagner: „Götterdämmerung“. a) Siegfrieds Rheinfahrt; b) Siegfrieds Trauermarsch. — Richard Wagner: „Parsifal“. Vorspiel.
 14.30 Uhr: Verlautbarungen.
 15 Uhr: Zeitzeichen.
 15.20 Uhr: Jugendstunde. Musik für zwei Violoncelli. Ausführende: Franz Arada und Theo Salzman. — Sebastian Lee: Duo op. 39, Nr. 1. — Giovanni Battista-Viotti: Duo op. 29, Nr. 2.
 15.50 Uhr: Frauenstunde. Aus Sudermanns Briefen an seine Frau. Es liest Hilde Weinberger.
 16.10 Uhr: Nachmittagsbericht.
 16.15 Uhr: Aus bekannten Opern. (Schallplatten.) — Albert Loring: „Der Waffenschmied“. Ouvertüre. — Giuseppe Verdi: „Aida“. Phantasio. — Richard Wagner: „Lohengrin“. Brautchor. — Ambroise Thomas: „Wignon“. Ouvertüre. — Georges Bizet: „Carmen“. Potpourri. — Richard Wagner: „Tanhäuser“, Ouvertüre.
 17 Uhr: Jng. Lothar Fröhlich: Werkstatt für Kinder.
 17.30 Uhr: Konzertstunde. Elfride Hedmont (Alt); Hilde Schall (Klavier). Am Flügel: Robert Ruppelmeier. — Franz Schubert: a) Ball; b) Eiertuch und Stolz; c) Die bibe Farbe. — Christoph Willibald Glud: Ach, ich habe sie verloren. Arie des Orpheus aus der Oper „Orpheus und Euridice“. — Giacomo Meyerbeer: Ach, mein Sohn. Arie der Hides aus der Oper „Der Prophet“. — Klavierkonzerte.
 18 Uhr: Wochenspiegel über Körperport.
 18.10 Uhr: Bericht über Reise- und Fremdenwerte.
 18.25 Uhr: Jng. Leo Gröger: In Nordamerika.

18.50 Uhr: Anv.-Prof. Dr. Josef Riffer: Naturwissenschaftliche Rundschau.
 19 Uhr: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Wetterbericht, alpiner Wetterdienst.
 19.10 Uhr: Stunde des Heimatdienstes.
 19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. Dirigent: Josef Holzer. Funtorchester der Wiener Symphoniker. — Karl Bausperl: Beduinenlager, Marisch. — Josef Bernauer: Ouvertüre zum Singspiel „Rom Regen in die Traube“. — Johann Wilhelm Ganglbauer: Liebesfrenade. — Josef Strauß: Berlen der Liebe. — Walzer. — Karl Komzaf: Wiener Kludereien, Polka. — Jacques Offenbach: Ouvertüre zur Operette „Die Großherzogin von Geroldstein“. — Franz Behar: Bilanterien, Walzer. — Fritz Redtenwald: Achtung, wir gehen voran, Walzer. — 20.50 Uhr: Kurzbunt, zehn Minuten Unterhaltung.
 21 Uhr: Europäisches Konzert.
 22 Uhr: 2. Abendbericht.
 22.10 Uhr: Künstlerjazz. (Orchester Paul Whiteman.) (Schallplatten.)
 22.50 Uhr: Frage und Antwort.
 23 Uhr: Verkaufbarungen, Straßerbericht.
 23.15 bis 1 Uhr: Tanzmusik. Jazzkapelle Charly Gaudriot; Gesang: Ferry Hauf.

Samstag, den 18. Jänner.

7 Uhr: Bedarf. Käthe Hec: Turnen. Am Hügel: Franz Jig.
 7.15 Uhr: Der Spruch.
 7.20 Uhr: Zeitzeichen, Nachrichten, Wettervorhersage.
 7.25 bis 8 Uhr: Frühkonzert. (Schallplatten.) — Franken: Liebe, ja Liebe, Marisch. — Scotti: Beile Tomkinoie, Rheinländer. — Franz Lehár: Wenn zwei sich lieben, Lied aus der Operette „Der Kofferbinder“. — Kadina: Waldmannsbell, Marisch. — Ubi: O Jugend, wie bist du schön. — Schubert-Berte: Polka aus der Operette „Das Dreimäderlhaus“. — Bert: Guffu, Polka Kubato. — Johann Strauß: Wer uns geiraut, Duett aus der Operette „Der Zigeunerbaron“. — Redding: Revuertarisch.
 9.10 Uhr: Morgenbericht.
 11.30 Uhr: Stunde der Frau. Dr. Helene Stourzh-Andere: Sollen wir ewig jung bleiben?
 12 Uhr: Mittagskonzert. (Schallplatten.) — Lanner-Walzerpotpourri. — Franz von Suppé: Ouvertüre zur Operette „Die schöne Galathee“. — Emil Waldteufel: Espana, Walzer. — Johann Wilhelm Ganglbauer: Trill, Konzeridolle. — Elliot-Smilh: Das Fischchen, Intermezzo caprice. — Nona: Die Spieluhr der Pompadour, Charakterstück. — Leo Fendero: La boen, sinelisches Standchen. — Janken: Eine Keie durch die Schlaegerwelt, großes Schlaegerpotpourri. — Alois Benakni: Sie kommen zum Tee... Tango aus dem russischen Lustspiel „Bezarnberndes Fraulein“. — Johann Strauß: Thermen-Walzer. — Nomonu: Aller Ehren ist Oesterreich voll, Marisch. — Krall: Hoch Habsburg, Marisch.
 13 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht.
 13.15 Uhr: Fortsetzung des Mittagskonzertes. — Cassola: Ländliche Suite. — Georges Bizet: Ariette Suite. — Ludwig van Beethoven: Duetto aus der Sonate Pathetique. — Franz Schubert: Follentanzquintett, Variationen. — Hugo Wolf: Italienische Serenade. — Gustav Mahler: Urlicht aus der Zweiten Symphonie. — Jnoac Albeniz: Aus der Suite Espanole.
 14 Uhr: Hofa Bonifelle, Sopran. (Schallplatten.) — Spontini: Arie aus der Oper „De Vestalin“. — Giuseppe Verdi: „Aida“, Lieb wohl, o Erde, Duett. „Die Nacht des Schicksals“, Schlussterzett.
 14.30 Uhr: Verkaufbarungen.
 15 Uhr: Zeitzeichen.
 15.15 Uhr: Jugendbühne. „Zwerg Nase“. Hörspiel für Kinder von Josef Stad. Spielleitung: Otto Böme. — Personen: Mutter Anna; Schuster Anton; Jakob; die Nege Kräuterweih; die Gans Rini; Schledermund; Heriog Ferdinand; Fürst Schlaraffert; ein Diener. — Marthrauen, Mädchen, Küchenjungen, Kinder, verschiedene Stimmen.
 16.15 Uhr: Nachmittagsbericht.
 16.20 Uhr: Englische Sprachstunde. Miss Evelyn Heepe: A Rudard Kipling Reclat.
 16.45 Uhr: Wunschkonzert. (Schallplatten.)
 18.15 Uhr: Karl M. Alier: Vier ernen Volkslieder. — Uebertragung aus dem Kleinen Konzerthausaal.
 18.45 Uhr: Zeitfuff.
 19 Uhr: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Wetterbericht, alpiner Wetterdienst, Sportbericht.
 19.10 Uhr: Paula Koeraus: Tänze im argentinischen Camp. (Mit Schallplatten.)
 19.35 Uhr: Choronzert. Dirigent: Ferdinand Grohmann. Wiener Männergesangsverein. — Friedrich Bayer: Deutsche Kantate für Männerchor mit Bariton solo, Orchester und Orgelbegleitung. (Mraufführung.) — Franz Burkhart: Bergarbeiterlied, Männerchor a cappella (Mraufführung). — Teilsübertragung aus dem Großen Musikvereinsaal.
 20.15 Uhr: Schlager-Entdeckungstreife. Eine bunte Fahrt in die Welt betterer Musik von Peter Herz. Expeditionsleitung: Max Schönher. Reiseleitung: Peter Herz, Musikalischer Fahrleit: Hans Lang. Mitwirkende: Rita Georg; Franz Schier; Das Boheme-Quartett und Josef Drexler; Funtorchester der Wiener Symphoniker. Ferner auf Schallplatten: Maurice Chevalier; Lucienne Boyer; Beniamino Gigli; Oscar Karreiss.
 21.40 Uhr: Wie sprechen über Film.
 22 Uhr: 2. Abendbericht.
 22.10 Uhr: Violinvorträge. Eugenia Uminska. Am Hügel: Leo Rosenel.
 22.50 Uhr: Verkaufbarungen.
 23.05 Uhr: Tanzmusik. (Schallplatten.)
 24 bis 1 Uhr: Zigeunermusik. Uebertragung aus Budapest.

Sonntag, den 19. Jänner.

8 Uhr: Bedarf. Der Spruch.
 8.05 Uhr: Zeitzeichen, Wettervorhersage.
 8.10 Uhr: Käthe Hec: Turnen. Am Hügel: Franz Jig.
 8.30 Uhr: Der Raigerber der Woche.
 8.45 Uhr: Frühkonzert. (Schallplatten.) — Camillo Morena: Was die Donau erzählt, Walzerpotpourri. — Albert W. Ketsch: In einem Hofgarten. — Johann Strauß: Bitte schön, Polka. — Armandola: Bei Lied und Wein, Marisch. und Tanzpotpourri. — Zimmer: Rosali, Polka. — Arthur Rubinstein: Relodie. — Weingartner: Liebesfeier. — Emil Waldteufel: Estudiantina, Walzer. — Auf der Wanderschaft, Polka. — Johann Strauß: Nidernaus-Polka.
 9.45 Uhr: Geistliche Stunde. Uebertragung des Gottesdienstes aus der Franziskanerkirche in Wien.
 11 Uhr: Vaterländische Front: Generallappell der Amtswalter Oesterreichs. Uebertragung aus dem Großen Musikvereinsaal.
 11.45 Uhr: Zeitzeichen, Verkaufbarungen.
 11.50 Uhr: Symphoniekonzert. Dirigent: Karl Kuderieth. Wiener Kammerorchester.
 12.55 bis 14.20 Uhr: Unterhaltungskonzert. Dirigent: Josef Holzer. Funtorchester der Wiener Symphoniker. — Adolf Müller: Ouvertüre zur Operette „Der Ho'narr“. — Ernst Urbach: Aus Offenbachs Musikertoffen, Polka. — Martin Spörr: Ballträume, Walzer. — Franz Hoffmann: Wildweil, symphonisches Intermezzo. — Karl Rosner: Caprice Polka. — Franz Lehár: Musikalische Szene aus der Operette „Grüderife“. — Senle: Balantolena, Ouvertüre. — Viktor Hrubn: Colombine, Charakterstück. — Alois Badernegg: Die Berge hoch! Alpenliederphantasie. — Richard Heuberger: Ouvertüre zur Operette „Der Opernball“.
 14.40 Uhr: Zeitzeichen, Mittagsbericht, Verkaufbarungen.
 14.55 Uhr: Bühnensitade. Reinschen unterwegs. Josef Bonien: Die Bäter ziehen aus; Hilda Lorhofer: Der fahrende Schüler; Kurt Eiters: Herz im Ofen; Ladislav Bancura: Das Ende der alten Zeit. Er spricht Hans Herrdegen.
 15.20 Uhr: Fußball-Überblick gegen Spanien. Uebertragung aus Buchen.
 17 Uhr: Haarwild und Federvogel beim nächsten Raubzug. Feliz Kolche: Die Nacht als Lebenselement der Tiere.
 17.25 Uhr: Hans von Hammerstein. Aus eigenen Werken. Einleitende Worte: Paul Thun-Johentheim.
 17.55 Uhr: Unterhaltungskonzert. Dirigent: Josef Holzer. Mitwirkend: Anna Anf. (Akkordeon); Karl Libal (Heitere Vorträge). Funtorchester der Wiener Symphoniker. — Anton Dattler: heut' san ma wieder lustig, Marisch. — Franz v. Suppé: Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien, Ouvertüre. — Heiterer Vortrag. — R. M. Ziehrer: Beamer Mad'in, Walzer. — Akkordeon solo. — Viktor Fleming: a) In Weidling, da steht ein Kastanienbaum, Lied; b) Schönes Wädel, terenttel! Watschlied. — Heiterer Vortrag.

— Karl Kobrecht: Kund um Lehar, Polka. — Akkordeon solo. — Robert Wolf: Im Automatenalon, humoristisches Polka.
 19 Uhr: Zeitzeichen, Sportbericht.
 19.10 Uhr: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes. — Emil Komme: Liebe und Wein, Marisch. — Heiterer Vortrag. — Karl Linde: Ballettouvertüre. — Akkordeon solo. — Karl Komzaf: Fideles Wien, Walzer. — Heiterer Vortrag. — Viktor Hrubn: So singt man nur in Wien, Polka.
 20 Uhr: Ewiges Gedicht. August von Platen: Wie rafft ich mich auf!
 20.05 Uhr: Unbekannte Meisterlieder I. Ausführende: Hans Duhan (Bariton). Am Hügel: Josef Marx.
 20.15 Uhr: Die Stimme zum Tag. Humor und Laune.
 21 Uhr: Das ist Paris. Eine Stadt und ihr Lied. Ein Querschnitt. Leitung: Ludwig Unger.
 22 Uhr: Abendbericht, Der Sport vom Sonntag.
 22.20 Uhr: Frederic Chopin, Justus Jfferis (Klavier). — Raffade As-dur, op. 47. — Josef Mazurkas, As-dur und cis-moll. — Walzer As-dur, op. 42. — Bantofie f-moll, op. 49. — Sechs Etuden aus op. 10 und op. 25.
 23 Uhr: Verkaufbarungen.
 23.15 bis 1 Uhr: Tanzmusik. Jazzkapelle Charly Gaudriot; Gesang: Ferry Hauf.

Europa im Radio.

Sonntag, 12. Jänner, Berlin, 20. „Der Cid“, Oper von Cornelius. 24 bis 1: Kapelle Fenne. — Zürich, 19.35: O. Basenfelder singt Lieder zur Laute. 19.45 bis 22.35: „Eugen Onegin“, Oper von Tschaikowski. — Breslau, 19. Beinahe war' es schiel gefangen. 20: Reichswehrkapelle. — Budapest, 17: Militärmusik verschiedener Völker. 18.35: Konzert. 22: Zigeunerkapelle. 23: Jazzkapelle. — Deutschlandsender, 18: Melodie und Rhythmus. 22.30: Kleine Nachtmusik. 23 bis 0.55: Tanzmusik. — Hamburg, 19.20: Vertraute Klänge. 20: Volkskonzert. — Köln, 20: Konzert. Leipzig, 20: Unter der Fahne. Hörfolge. — Mährisch-Ostau, 17.50: Opernstunde. — Mailand, 20.35: „Ave Maria“, Oper von Bellonelli. — München, 20: Spaziergang durch die Liebe. 22.30 bis 24: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik. — Prag, 20.05: Symphoniekonzert. — Rom, 20: Volkschöre. — Stockholm, 21.10: „Madame Butterfly“, Oper von Puccini. — Straßburg, 22.45: Offenbach-Abend. — Stuttgart, 20: „Der Bajazzo“, Oper von Leoncavallo. 24 bis 2: Nachtmusik. — Toulouse, 20.45: Lieder aus Operetten.

Montag, 13. Jänner, Berlin, 19.45: Echo am Abend. 21.10: Parzellbäume nach Noten. 22.45 bis 24: Kammermusik. — Zürich, 19.01: Mandolinenkonzert. 20.20: Moderne Musik. 21.10 bis 22.15: „Theaterskandal in Paris“, Hörspiel von Weib. — Breslau, 20.10: Bunte Bilder aus dem Seemannsalben. 22.20: Theaterplauderei. 23.30 bis 24: Orchesterkonzert. — Budapest, 19.40: Konzert der Philharmonischen Gesellschaft. 22.20: Jazzkapelle Pityo. 23.10: Zigeunerkapelle Pertis. — Deutschlandsender, 21: Walzer aus Wien. 23 bis 24: Adalbert Lottler spielt zum Tanz. — Frankfurt a. M., 24 bis 2: Operetten und neue Tonfilmklänge. — Hamburg, 20.10: Ernst ist das Leben — heiter die Kunst. — Königsberg, 20.10: Großer bunter Tanzabend. 22.40: Kleine Musik. — Leipzig, 18: Zitherquintett und Akkordeon. 18.45: Der gesungene Tanz in deutschen Gauen durch sieben Jahrhunderte. 20.10: „Anzeichen von Tharan“, Singspiel. 24: Tanzkapelle Boerner. — Mährisch-Ostau, 18.10: Deutsche Sendung: Klavierkonzert. — Mailand, 17.15: Unterhaltungskonzert. — München, 21: Sieben unter einem Hut. — Rom, 20.35: Symphoniekonzert. — Stockholm, 22 bis 23: Unterhaltungsmusik. — Straßburg, 23: Konzert aus einem Café. — Stuttgart, 18: Bunter Konzert.

Dienstag, 14. Jänner, Berlin, 20.10: Orchesterkonzert. — Zürich, 20.30: Ueber die Schweizer Bahn. 21.10 bis 22.15: Volkstümliches Konzert. — Breslau, 16: Ein bißchen Fröhlichkeit. 21: Bruckner. — Brunn, 21.25: Mährische Kammermusik. — Budapest, 22.10: Moderne Songs. — Deutschlandsender, 19: Kinder bringen Lieb und Leid. — 19.55: Die Ahnentafel. 20.10 bis 24: Wunschkonzert. — Frankfurt a. M., 20.10: Neue deutsche Unterhaltungsmusik. — Hamburg, 20.10: „Das gestörte Hauskonzert“. Heitere Szenenfolge. 22.30 bis 24: Volksmusik und Musik nach Volkweisen. — Köln, 20.10: Schiller-Verdi. — Königsberg, 20.15: „Die Boheme“, Oper von Puccini. — Leipzig, 18: Funtorchester und Chor. 20.10: Heute tanzen wir! 22.20: Hummel, Septett. — Mährisch-Ostau, 18.10: Deutsche Sendung: Landwirtschaftliche Sendung. — Liederkonzert. — Mailand, 20.35: „Aida“, Oper von Verdi. — München, 18: Unterhaltungskonzert. 19.50: Die Olympischen Winterdisziplinen und ihre Wertung. 23 bis 24: Tanzfuntorchester. — Prag, 18.10: Deutsche Sendung: Musik von den Grafen Sporck. 19.10: Militärkonzert. — Rom, 22: Tanzmusik. — Stockholm, 20.30: Funtorchester. — Stuttgart, 24 bis 2: Nachtkonzert. — Toulouse, 22: Querschnitt durch die Operette „Das Land des Lächelns, von Lehar. 23: Englisches Konzert.

Mittwoch, 15. Jänner, Berlin, 19.45: Echo am Abend. 20.45: Unvergängliche Worte und Weisen aus deutschem Besitze. — Zürich, 20.05: Bente-Quartett. — 20.40: Kreuz und quer. 21.10: „Eine Engelberger Talchochreit“, komische Oper. — Breslau, 16: Kleines Konzert. 15: Unterhaltungskonzert. 20.45: Aus Werken Streckers. 22.30 bis 24: Funktanzkapelle. — Brunn, 17.40: Deutsche Sendung: „Zeugen“, Hörspiel. — Budapest, 18.30: Klavierkonzert. 21.40: Werke von Hubay. 23.15: Zigeunerkapelle. — Deutschlandsender, 19: Auf zwei Klavieren. — 22.30: Cello. 23 bis 24: Kammermusik. — Frankfurt a. M., 18: Konzert. 20.45: Bunte Stunde. 24 bis 2: Nachtkonzert. — Hamburg, 19.45: Ein Heuermann in Oldenburg. 20.45: Walertrümpe. 23 bis 24: Kammermusik. — Köln, 20.45: Nur in drei Minuten. 22.30 bis 24: Nachtmusik. — Königsberg, 20.45: Moritaten und andere Sachen. 21.10: Al-Holland. 22.20: Buchfunk. 0.05 bis 0.30: Der Bau eines Kurzwellensenders. — Leipzig, 19.50: Umschau am Abend. 20.45: Russische Musik. 22.30: Hausmann: Sonate für Cello und Klavier. — Mährisch-Ostau, 18: Dorfbalsmusik. — Mailand, 20.35: Phantasien über Toscaner Volkweisen. — Kammermusik. — München, 18: Unterhaltungskonzert. 20.15: „Ein Volk vergeht“, das Schicksal der Vandalen. 20.45: Psychologische Randbemerkungen eines Sportlers. 20.55: Funtorchester. 22.30: Bericht von den Meisterschaften im Skilanglauf aus Oberstdorf: Abfahrtslauf. 22.35: Wie lernen Tasse. 23 bis 24: Tanzfuntorchester. — Rom, 20.35: „Romeo und Julia“, Oper von Zandonai.

Donnerstag, 16. Jänner, Berlin, 20.10: Kreuz und quer durch Berlin. 22.30 bis 24: Tanzmusik. — Zürich, 18.30: Glasmalerei in der Schweiz. 19.25: Die Frau in Mittelalpen. 20 bis 21.45: Symphoniekonzert. — Breslau, 20.10: Funktanzkapelle. 21: „Der schwarze Tod von Wunselburg“, Hörspiel. — Budapest, 19.30: „Der Rosenkavalier“, Oper von R. Strauß. 23.20: Zigeunerkapelle. — Deutschlandsender, 19.30: Cello. 23 bis 24: Kammermusik. — Frankfurt a. M., 18: Konzert. 21: „Der Vorkämpfer“, Hörspiel. 23 bis 0.15: Sinding-Festkonzert der Universität Oslo. — Frankfurt a. M., 18: Kammermusik. — Hamburg, 19.45: Allerlei Rührseliges und Unsinniges in Musik gebracht. 20.10: ... und abends wird getanzt. 22.25: Musik. — Köln, 18: Unterhaltungskonzert. 20.10: „Egmont“, dramatische Dichtung von Goethe, Musik von Beethoven. — Königsberg, 20.10: „Die spanische Krankheit“, lustige Hörspiel-anekdote. 20.40: Grenzlanddeutsche Märsche. — Leipzig, 18: Em-De-Orchester. 19.15: Musik für Zither. 21: „Das Märchen“, Einakter. „Der Mörder“, Einakter. — Mailand, 20.35: „Die Nacht des Schicksals“, Oper von Verdi. — München, 22.20: Zehn Minuten Deutsch. — Prag, 20.05 und 22.20: Konzerte. — Rom, 20.35: Konzert der Finanzwache. 21.50: Kammermusik. — Stuttgart, 22.30: Musik von Sinding.

Freitag, 17. Jänner, Berlin, 17: Musikalische Kleinkunst. 20.45: Das Abenteuer der Stadt Calico. — Zürich, 19.25: Musiklehre für Laien. 20.20: Von den Schweizer Bahnen. — Breslau, 18: Unterhaltungskonzert. — Budapest, 19.15: Die ungarische Operette. — Deutschlandsender, 18.10: 200 Jahre klassische Tanzmusik. 20.10: Orchesterkonzert. 23 bis 24: Wilfried Krüger spielt zum Tanz. — Frankfurt a. M., 24 bis 2: Orchesterkonzert. — Hamburg, 20.10: R. Wagner: „Der fliegende Holländer“. 23 bis 24: Nachtmusik. — Köln, 21.10: Heiterer am Abend. 24: Kapelle Blum. — Leipzig, 21: Europäisches Konzert. — Mährisch-Ostau, 18.10: Deutsche Sendung: „Der Hellebore-Haustrom“, Hörspiel. — Mailand, 21: Symphoniekonzert. — München, 20.10: Das Reibsen — der Schweinsbraten. Häusliches Gespräch. 21: Tanzfuntorchester. — Rom, 20.35: „Ja“, Operette von Mascagni. — Stuttgart, 20.10: Schicksal der Scholle, ein blauerlicher Sang. 22.15: Wörber man in Amerika spricht. 22.30: Unterhaltungskonzert. — Toulouse, 20.05: Leichte Musik. 21.15: Lieder aus Operetten.

Sonntag, 18. Jänner, Berlin, 20.10: „Donna Juanita“, Operette von Suppé. — Zürich, 19.50: Volkstümliche Lieder. 20.30: Unterhaltungskonzert. 21.10: Tanzmusik. — Breslau, 20.10: Zwei frohe Stunden. — Budapest, 21.45: „Die Tochter der Madame Angot“, Oper. 23.30: Tanzmusik. — Frankfurt a. M., 20.10: Großer bunter Abend. — Leipzig, 20.10: „Farnelli“, Operette von Zampé. 22.30: Bunter Konzert. — München, 20.10: Volkskonzert. — Prag, 21.20: Orchesterkonzert. — Rom, 20.35: Opernübertragung. — Stuttgart, 20.10: Bunter Abend. — Toulouse, 20.45: Leichte Musik. 21.30: Salonorchester.

Funkwerbung in der Türkei.

Die türkische Regierung hat den Bau verschiedener neuer Sender beschlossen. Ferner sollen unter die Bevölkerung 40.000 Rundfunkgeräte verteilt werden. Diese Maßnahmen sollen ein größeres Interesse für den Rundfunk erwecken, vor allem in den Gebieten, wo der Rundfunk noch ganz unbekannt ist.

Der meistbeschäftigste Radiosender der Welt.

Der am stärksten beanspruchte Radiosender der Welt ist, das errät man schon beinahe, ohne es zu wissen — ein abessinischer. Das ist ein Kurzwellensender, der, ohne daß er etwa besonders leistungsfähig ist, täglich etwa 30.000 Worte in die Welt hinausleuchtete. Vor Beginn des italienisch-abessinischen Krieges war es noch nicht der 60. Teil.

Eigentlich wundert man sich, wie wenig man trotz dieser täglichen 30.000 Worte aus Abessinien erfährt. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz stammen zum weitaus größten Teil aus italienischen Quellen. Es ist eben so, daß dieser eine halbwegs leistungsfähige Kurzwellensender auch nicht annähernd genügt, um ein Land, das im Brennpunkt des Weltgeschehens liegt, mit der übrigen Welt in Verbindung zu halten. Abessinien ist in Wirklichkeit ein Land, das von der Welt abgeschlossen ist, weil es bei weitem nicht über die Radioverbindungen verfügt, wie etwa sein Gegner, Italien. Nicht nur die großen Netze des sichtbaren Verkehrs, der Eisenbahnen, der Schifffahrt, der Straßen, der Flugzeuge und Luftschiffe verbinden die Länder untereinander, sondern erst recht das unsichtbare Netz des Radionachrichtenverkehrs, der in internationalen Leben immer mehr den Verkehr über Draht und Kabel ablöst. Dies unsichtbare Netz kann stark verdichtet werden, daß aus dem Netz schon fast eine Fläche wird, die jeden Punkt der Erde überdeckt. Was das in aufgeregten Kriegszeiten bedeutet, in denen Propaganda so unendlich wichtig ist, um Zögernde auf diese oder jene Seite hinüberzuziehen, das weiß heute jedermann.

Was vermag aber in dieser Beziehung Abessinien? Erst 1933 begann in diesem Land der Ausbau des Handelsfunks. Heute gibt es im ganzen Land nicht mehr als zehn Sender, die zum großen Teil auch noch keine fahrbare Militärsender sind. (Ironie des Schicksals: die Stationen sind von Italien geliefert!) Den Verkehr mit der Außenwelt unterhalten drei Sender in der Nähe der Hauptstadt Addis Abeba, nämlich ein Mittelwellen- und zwei Kurzwellensender. Der größere der beiden Kurzwellensender, mit einer Antennenleistung von nur 3 bis 4 kW, der vor wenigen Monaten fast nur der Verbindung zwischen der Hauptstadt und den Häuptlingen und Ras' der Grenzprovinzen diente, vermittelt heute den Verkehr mit London, von wo aus die amtlichen abessinischen Nachrichten und die der Berichterstatter aus aller Welt weitergegeben werden. Allerdings ist die Verbindung mit London außerordentlich unsicher. Einen „Verkehrsweg“ im wahren Sinne des Wortes kann man sie nicht nennen. Die atmosphärischen Verhältnisse sind nicht immer günstig, und der Sender ist nicht stark. Meist dient Kairo als Zwischenstation, die die Nachrichten weitergibt. Der kleinere Kurzwellensender hält, abgesehen von den Verbindungen mit der abessinischen Front, den Verkehr mit Kairo, Aden und Dschibuti aufrecht.

Das ist alles und eigentlich sehr wenig, wenn man bedenkt, welche Bedeutung im Kriege das Radiowesen einmal für die Kriegsführung selbst und einmal für die unerlässliche Verbindung mit der Außenwelt hat. Zum ersten Male spielte 1904 der Radioverkehr eine Rolle in zwei Kriegen, nämlich im russisch-japanischen Krieg und im Herero-Aufstand in Deutsch-Südwestafrika. Wie anders hätte der Weltkrieg ausgefallen, wenn nicht auf beiden Seiten Zehntausende von großen und kleinen Radiostationen Tag und Nacht gearbeitet hätten, die Verbindung hergestellt hätten zwischen den untergeordneten Dienststellen, zwischen dem Armeekommando und zwischen den kriegführenden Ländern und der übrigen Welt, die täglich mit Spannung auf Nachrichten über den Kriegsverlauf, über die wirtschaftliche Lage und die Stimmung der Heere und der Völker in den kriegführenden Ländern wartete. Vor 20 Jahren hat die ganze Welt gelernt, was Propaganda bedeutet. Wie weit im Rückstand ist Abessinien! Ein Land, das durch Wüsten, Gebirge und feindliche Heere von der Welt abgeschnitten ist, und das der Welt wenig zu sagen hat, weil ihm die unsichtbaren Verkehrswege nicht zur Verfügung stehen!

Wer große Sendestationen und damit zahllose Funkwege besitzt, der steht, wenn es darauf ankommt, immer im Mittelpunkt der Welt. Scharf bündelnde Wellenscheinwerfer konzentrieren gewissermaßen die nach allen Seiten in den Äther gestrahlte Sendeenergie auf bestimmte Punkte am anderen Ende der Welt, um den Betrieb zu verbilligen.

Das sind feste Verkehrswege, die vollendet ausgebaut und überwacht, von technischen Zufällen und atmosphärischen Störungen nicht mehr abhängig sind. Es ist ein gewaltiges Netz, schwerer angreifbar als Eisenbahnlinien oder Autobahnen.

Auch in unwegsamen Gebieten wie Abessinien können schon in Friedenszeiten drahtlose Verbindungen unendliche Dienste leisten. Schon vor dem Krieg waren in Peru, Mexiko und Niederländisch-Indien ausgedehnte Stationsnetze errichtet worden, ebenso in Australien, wo bereits 1912 eine erste unmittelbare Funkverbindung quer durch den ganzen Erdteil gelang. Durch ganz Südamerika war schon damals eine „Radiolette“ gelegt, der die hohen Gipfel der Anden genau so wenig anhaben konnten wie die unzugänglichen Urwälder im Innern des Kontinents.

Abessinien ist mit seiner zweifelhaften Radioverbindung vielleicht mehr im Nachteil gegenüber seinem Gegner als mit seinem mangelhaft ausgestatteten Heer; Länder wie Deutschland, England, die Vereinigten Staaten oder auch das kleine Holland umspannen mit ihrem Nachrichten- und Rundfunkdienst die ganze Welt und üben auf tausend unsichtbaren Wegen einen ungeheuren Einfluß aus. Wie weit diesen Ländern gegenüber ein Land wie Abessinien im Rückstand ist, welches Macht- und Einflußmittel ihm verschlossen bleibt, das sehen wir heute, wo der sicher meist beanspruchte Sender der Welt bei Addis Abeba ohne Einfluß und Bedeutung bleibt, weil er zu schwach ist und als einziger in einem Lande steht, das in Krieg und Bedrängnis auf die unsichtbare Waffe des drahtlosen Funkverkehrs angewiesen ist.

Radio-Allerlei.

Kredit für vier neue tschechische Sender.

Das außerordentliche Investitionsbudget für 1936 enthält einen Betrag von 27 Millionen Kronen für die Errichtung von vier neuen starken Rundfunkstationen. Es sind vorgesehen eine Station Prag II mit der Station Stranice als Reserve, eine Station westlich von Uzhorod für Karpathorufland, eine Station nördlich von Nitra, für die der Sender Bratislava als Reserve dienen wird, und schließlich eine Station nordöstlich von Brünn mit dem Sender Brünn als Reserve.

Tirol und Vorarlberg

Innsbrucker Juristische Gesellschaft. Vortrag des Herrn Univ.-Prof. Dr. Adolf Günther über Politik und Wirtschaft in Frankreich. Zeit: Freitag, den 10. d. M., um 18.30 Uhr. Ort: Landesgericht, Schmerlingstraße, 1. Stock, Saal 35. Zu diesem Vortrag haben auch Nichtmitglieder als Gäste des Vereines Zutritt. Eintritt frei. Die Mitglieder des Vereines der Freunde der deutschen Akademie sind zum Vortrage ihres Obmannes eingeladen.

Radiofender Innsbruck. Die neue Antenne der auf 1 Kilowatt verstärkten Station Aldrans ist mechanisch fertiggestellt, einer der beiden Masten schon längere Zeit in Betrieb. Der zweite, Richtzwecken dienende Mast, dessen Fußisolator bei der Druckprobe im Werk defekt wurde, wird im Laufe des Jänner in Betrieb genommen werden.

Militärflüchtlinge. In den Weihnachtsfeiertagen meldeten sich vier italienische Militärflüchtlinge deutscher Nationalität bei verschiedenen Sicherheitsbehörden in Tirol. Drei von ihnen eruchten um Aufenthaltbewilligung in Oesterreich, die ihnen auch erteilt wurde, der vierte reiste über Garmisch-Partenkirchen nach München, wurde jedoch im Laufe des Nachmittags bereits durch SS. bei Kufstein nach Oesterreich zurückgestellt.

Zur Jänscherhöhung in den Gemeindehäusern. Vom Jänner 1. d. M. an wird die Stadtmagistrat in den Gemeinden des Jahres beschlossen, den Wohnungszins in den Gemeindehäusern hinaufzusetzen. Es fand nun am 8. d. M. eine Versammlung der betroffenen außer Mieterschutz befindlichen Mieter der Gemeindehäuser statt, deren Vorsitz Musiklehrer Josef Eduard Ploner führte und an der als Vertreter der Stadtmagistrat Vizebürgermeister Plattner und Magistratsrat Angerer teilnahmen. Nach einer lebhaften Besprechung wurde ein Ausschuss aus der Mieterschaft gewählt, der die Verhandlungen mit dem Magistrat wegen des Wohnungszinses zu führen haben wird; den Vorsitz in diesem Ausschuss führt Musiklehrer Ploner. Schließlich wurde von der Mieterschaft beschlossen, den Zins solange nur in der bisherigen Höhe zu zahlen, als die Verhandlungen mit dem Magistrat währen. Es wird sich daher noch der Jänner Gemeindeversammlung mit dieser Angelegenheit zu befassen haben.

Die Jahreshauptversammlung des Tiroler Landes-Fischereivereines wird am Sonntag, den 12. d. M., abgehalten. Als Ort konnte aber im Gegensatz zur früheren Vereinbarung nicht „Hellenstainers“ Veranda beibehalten werden, weil diese schon für andere Vereinszwecke vergeben war. Die Tagung findet nunmehr im neuen Saale des Gasthofes „Zur Krone“ (Gampfer) des Vereinsmitgliedes Dadak statt. Beginn 2 Uhr nachmittags. Die vormittägige Ausschussbesprechung mit den auswärtigen Vertretern verbleibt beim „Hellenstainer“.

Vollversammlung der Handelsangestellten in Innsbruck. Am Montag, den 13. d. M., findet um 20 Uhr im Theatersaal des Großgasthofes „Brennholz“, Innsbruck, Maria-Theresienstraße, eine Vollversammlung der Handelsangestellten Innsbrucks statt, in welcher die Führer der Handelsangestellten Innsbrucks und der Obmann der Gewerkschaft der Angestellten des Handels, Hans Prodingler, Wien, zur Frage des Neuabschlusses des Innsbrucker Kollektivvertrages Stellung nehmen werden. Diese Versammlung soll gleichzeitig eine Kundgebung für den berufsständischen Aufbau bedeuten. In den nächsten Tagen finden die Verhandlungen mit der Führung des Handelsbundes über den Neuabschluss eines Kollektivvertrages statt. Für diese Versammlung zeigt sich in den Reihen der Handelsangestellten großes Interesse, umso mehr, als der neue Kollektivvertrag nicht nur wie bisher für jene Handelsangestellten, die bei Oremialfirmen beschäftigt waren, Geltung haben soll, sondern in Zukunft für alle Handelsangestellten Innsbrucks gelten wird.

Verkehrsunfälle in Innsbruck. Am Mittwoch um 4 Uhr nachmittags wurde in der Wilhelm-Dreifuss-Straße ein pensionierter Gendarm von einem Pferdewerker gestreift und zu Boden geworfen. Er erlitt eine Rißwunde am rechten Schenkel, außerdem wurden seine Kleider beschädigt. — Am Donnerstag nachmittags fuhr beim Bahndurchlauf in Dreieinig eine Autofahrerin, die einem aus dem Biaduktbogen kommenden Radfahrer ausweichen wollte, als sie das Fahrzeug rasch nach der rechten Seite rief, an der Biaduktmauer an. Eine im Auto sitzende Dame erlitt durch den Anprall eine Gehirnerschütterung und war einige Zeit bewusstlos; am Oberkörper und am rechten Knie hat sie sich verletzt. Ein Wageninsasse, ein Arzt aus München, leistete der Verunglückten erste Hilfe und die durch die Polizei gerufene Dienstbereitschaft der Freiwilligen Rettungsgesellschaft überführte sie in die chirurgische Klinik.

Evangelische Pfarrgemeinde. Am Sonntag, den 12. d. M., um halb 10 Uhr, Gottesdienst in Innsbruck (Mahnert), um 11 Uhr Kindergottesdienst (Kandel); um halb 10 Uhr Gottesdienst in Landeck (Putschel); um halb 3 Uhr in Imst (Schaefer). Am Dienstag, den 14. d. M., um 8 Uhr abends, Probe des Kirchenchores im Gemeindefaal. Am Donnerstag, den 16. d. M., um 3 Uhr nachmittags, Nähstunde des Frauenvereines, von 6 bis halb 8 Uhr und von 8 bis 10 Uhr abends kunstgewerblicher Kurs im Gemeindefaal. Am Mittwoch: Putschel.

Ein Dieb, der vom Bestohlenen in ein Gasthaus eingeladen wird. Am 8. d. M., um 4 Uhr nachmittags, wurde einem Lohndiener in Innsbruck in der Andreas-Hofer-Straße ein Fahrrad gestohlen. Am gleichen Tage abends gegen 1/2 9 Uhr sah der Bestohlene in der Maximilianstraße einen Burschen, der auf seinem Fahrrad fuhr. Er hielt ihn an und lud ihn ein, mit ihm ein Gasthaus zu besuchen. Von dort aus telephonierte der Bestohlene an die Polizei, die den Fahrraddieb festnahm. Er ist der 24jährige Wagenschmied Johann Mayer, der zuerst glauben machen wollte, daß er das Rad von einem Unbekannten gekauft habe.

Verstorbener Wohnungseinbrecher. Am 8. d. M. in den Frühstunden versuchte ein Unbekannter in Innsbruck im Hause Rausumstraße 26 einen Wohnungseinbruch; er wurde jedoch von einem Lehrmädchen verhaftet und mußte flüchten.

Abgängige. Aus Innsbruck-Dreieinig ist seit 24. Dezember die 1916 in Bozen geborene, nach Großschweindorf, Bezirk Gänserndorf, zuständige Hausgehilfin Margarete Reinwald abgängig. — Aus Kranichbitten ist seit 31. Dezember der 1909 in Bozen geborene, nach Buch, Bezirk Scheibbs zuständige Friseur Josef Käfjinger abgängig.

Abschaffungen. Aus Tirol wurden für immer ausgewiesen: Der 22jährige Schlossergehilfe Thomas Katholnig aus Landskron, Bezirk Telfach, und der 22jährige Kellner Wilhelm Prochaska aus Telfach.

Bürgermeisterwahl in Zell am Ziller. Es wird uns berichtet: Durch die Ablehnung des ehemals gewählten Gemeindevorstandes Brauereibesitzer Simon Strasser wurde neuerdings eine Wahl für am 4. d. M. statt und hatte folgendes Ergebnis: Franz Egger, Tamerbauer, Bürgermeister; Simon Strasser, Vizebürgermeister; Gemeinderäte: Alois Wildauer, Lohndauer, Karl Pfaher, Bäckermeister, und Anton Eberhartner, Kupferschmied.

Beerdigung in Börgl. Von dort wird uns berichtet: Johann Huber, Gastwirt zur „Neuen Post“, wurde am Donnerstag unter großer Teilnahme der Bevölkerung beerdigt. Da der Verstorbene in seiner nahezu vierzigjährigen Tätigkeit als Nachfolger seines Vaters auf dem Gasthof ein großer Wohltäter war, im Laufe der Zeit viele öffentliche Ämter bekleidete und als Gastwirt weit über die Grenzen seines Heimatsortes hinaus bekannt war, war auch die Beteiligung an dem Leichenbegängnis und die Anzahl der Blumen- und Kranzpenden entsprechend groß. Huber war u. a. Ehrenmitglied der Schützengilde, Gründer und Oberleutnant der Standeschützenkompanie, seit frühester Jugend Mitglied der Feuerwehr und später Kommandantstellvertreter, in den Vorkriegsjahren Präsident des Roten Kreuzes, Mitglied und Obmann des Männergesangsvereines, in verschiedenen Wahlperioden Mitglied des Gemeinderates und bis zuletzt Obmann der Gastwirtegenossenschaft der Oberen Schranne Kufsteins und Schützenhauptmann der Gemeinde.

Volksbewegung in Börgl. Im Jahre 1935 zählte die Gemeinde Börgl 111 Geburten, 102 Todesfälle, 27 Trauungen.

Als Leiche aus der Sill geborgen. Am 8. d. M. wurde der 59jährige Stollenbauer Andreas Spörr aus Schönberg als Leiche aus der Sill geborgen. Der Arzt stellte als Todesursache Herzlähmung fest. Spörr war mit Holzarbeiten neben der Sill in nächster Nähe des Ruedewerkes beschäftigt, dürfte, von einem Herzschlag gerührt, in die Sill gestürzt sein. Er war Vater von vier Kindern und lebte in guten Verhältnissen.

Die Bürgermeisterwahl in Telfes konnte bis heute noch nicht durchgeführt werden, da Uneinigheiten bei der Zusammenstellung des Gemeindetages die Wahl fortwährend hinausgeschoben haben.

Unfall beim Schifahren. In Seefeld stürzte ein ausländischer Wintersportgast so unglücklich, daß er sich einen Bruch des linken Unterschenkels zuzog. Auf einem Rettungsschiffchen wurde er zum Arzt geschafft, der das gebrochene Bein versorgte und den Verunglückten durch die telephonisch gerufene Innsbrucker Rettungsgesellschaft in eine Heilanstalt bringen ließ.

Theatervorführung in Imst. Es wird uns berichtet: Nach dreijähriger Pause veranstaltete am Sonntag, den 5. d. M., der Theaterverein seine erste Aufführung im Saale des Gasthofes „Eggerbräu“. Gegeben wurde das Schauspiel „Stein im Rollen“, das große Anforderungen an die Spieler stellte. Die Aufführung des großen, schwierigen Stückes war ein voller Erfolg. Die Leistungen des Schmiedhannes, der alten Greinöderin, der Pächlerin und des alten Pächler verdienen besondere Erwähnung. Während der Pausen und nach der Vorstellung (Tanz) spielte die Kapelle Pöschl jun. — Am 12. Jänner findet die Wiederholung der Aufführung statt.

Felssturz an der Arlbergstraße. Am 4. d. M., 10.30 Uhr löste sich beim sogenannten Steighaus, Gemeinde Pians, in unmittelbarer Nähe oberhalb der Arlberger Bundesstraße eine bedeutende Felsmasse los, die auf die Straße stürzte. Durch diesen Felssturz wurde die Straße an der Abfahrtsstelle zur Gänge verschüttet und für den Fußverkehr gänzlich unpassierbar gemacht. An der Freilegung der Straße wurde um Mittag begonnen; es konnte bis gegen 20 Uhr der Verkehr wieder aufgenommen werden. Der Felssturz ist auf das Lawetter zurückzuführen.

Vorarlberger Musikfest 1936. Man schreibt uns aus Lustenau: Der Vorarlberger Harmoniebund hat die Durchführung des fünften Vorarlberger Musikfestes dem Musikverein „Cäcilia“ in Lustenau übertragen.

Aufklärung der Kohlenoxydgasvergiftungen in Dornbirn. Man schreibt uns aus Dornbirn: Wie berichtet, mußte bei der Weihnachtsaufführung des Gesangsvereines Frohsinn-Oberdorf der Schloßbräuerei geräumt werden, weil mehrere Personen Kohlenoxydgasvergiftungen erlitten hatten. Die Heizanlage des Saales wurde nun gründlich untersucht, wobei es sich herausstellte, daß der Rauchabzug der Luftheizungsanlage im Kamin schadhaft war. Da dieser Kamin unter der Bühne durchführte, konnten die bei dem damals herrschenden Föhn nicht zur Gänge ins Freie abgeführten Rauchgase durch die undichten Stellen des Kanals auf die Bühne gelangen. Die Schloßbräuereiverwaltung hat sich entschlossen, einen neuen Rauchkanal anlegen und auch den alten Kamin durch einen neuen ersetzen zu lassen, wodurch eine Wiederholung solcher Vorkommnisse unmöglich gemacht wird.

Der Wasserstand des Bodensees. Aus Bregenz berichtet man uns: Der Wasserstand des Untersees im vergangenen Jahre war großen Schwankungen unterworfen. Er begann mit einem Tiefstand am 1. Jänner mit 2,95 Meter und schwoll im Juli auf 5,30 Meter an, wobei die Ufer überschwemmt wurden. Bis zum Jahresende ging er wieder auf 3,30 Meter zurück. Die Durchschnittswasserhöhe betrug 1935 3,76 Meter gegen 3,30 Meter im Jahre 1934 und 3,57 Meter im Jahre 1933.

Die Führung von Jung-Oesterreich in Vorarlberg. Wien, 9. Jänner. (N. N.) Bundesjugendführer Staatsrat Graf Thurn-Balassina hat die oberste Führung des Vorarlberger Jung-Oesterreich übernommen.

Wetterberichte.

Innsbruck, 10. Jänner, 7 Uhr früh: Leicht bewölkt, Temperatur — 1 Grad, Barometer steigend.

Wien, 10. Jänner. Das milde Wetter hält an, die Mittagstemperaturen lagen in Oesterreich fast allgemein über 0 Grad, einige Orte hatten über 5 Grad (Gleichenberg 8, Gmunden 9 Grad). In Oberösterreich regnete es gestern mittags vereinzelt bei allgemein reichlicher Bewölkung. Die Warmluftströmung erhält neuen Antrieb. Außerordentlich starker Luftdruckfall über Irland (bis 10 Millimeter innerhalb von drei Stunden) läßt die Südweststürme im westeuropäischen Küstengebiet zu Sturmesstärke anschwellen.

Wetterausichten: Keine wesentliche Änderung des herrschenden milden Wetters, in den Nordalpen stellenweise Wiederaufleben des Föhns, kurzdauernde Bewölkungsabnahme nicht ausgeschlossen, besonders in hochgelegenen Orten, in der Niederung vielfach neblig.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn.

Safelekar, 2300 Meter Seehöhe. Am 10. d. M., halb 8 Uhr früh: Barometerstand 580,5 Millimeter, beständig, Temperatur — 0,2 Grad, Feuchtigkeit 49 Prozent, fast ganz bewölkt, leichter Südwestwind, Fernsicht gut. See grub e: Ständige Skiturje.

Wetterbericht der Patscherkofelbahn.

Bergstation (1980 Meter), am 10. d. M., halb 8 Uhr früh: Barometerstand 595 Millimeter, beständig, Temperatur 5 Grad, Feuchtigkeit 40 Prozent, leicht bewölkt, leichter Südwind, Fernsicht sehr gut.

Wetterbericht der Pfänderbahn.

Bergstation (1060 Meter), am 9. d. M.: Temperatur 1,8 Grad, bewölkt, leichter Westwind, Fernsicht überallhin sehr klar.

Große Kälte in Nordamerika.

dnb. Chicago, 10. Jänner. Im ganzen Norden bis herunter zum Flußtal des Mississippi herrscht neuerdings wieder eine außerordentlich große Kälte. Norddakota, Süddakota, Iowa, Wisconsin und Montana melden Temperaturen von — 25 bis — 33 Grad Celsius. Der kälteste Ort ist bisher Bemidji in Minnesota, der eine Temperatur von — 36 Grad Celsius meldet. Infolge der Kälte sind mehrere Todesfälle zu verzeichnen.

Todesfälle.

In Innsbruck sind gestorben: Fräulein Erna Würtele, Magistratsangestellte, im 28., Franz Höfler, Schüler, im 14., Hans Gollner, Malermeister aus Hall, im 49., und Frau Anna Eder, geb. Hinterholzer, Professorwitwe, im 80. Lebensjahre.

In Sistrans Frau Maria Rogler, geborene Peer, Wagnerin- und Sägewerksbesitzergattin, im 53. Lebensjahre.

In Börgl Leonhard Wientaler, ehemaliger Bauer „beim Bohgelger“, im 72. Lebensjahre.

Im Krankenhaus in Hohenems nach längerem Leiden der Landtagsabgeordnete und Bezirksobmann des Vorarlberger Bauernbundes Josef Bonant im Alter von 31 Jahren. Der Tote wird in seine Heimat nach Braz überführt.

In Dornbirn Frau Anna Schim im 81. Lebensjahre.

In Braz Josef Bonant, Landtagsabgeordneter, im Alter von 31 Jahren.

In Eichenberg Frau Magdalena Lang.

In Klaus Josef Riedel im 82. Lebensjahre.

In Tschagguns Ludwig Siepert.

In einem Salzburger Sanatorium Herr Robert Claudt, im 76. Lebensjahre, der frühere Inhaber der Firma Hans Mikula, Sigmund-Haffner-Gasse.

In Wien Hofrat Professor Dr. Bruno Buffon, der berühmte Serologe und Bakteriologe, ein gebürtiger Innsbrucker, im 56. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein Bruder Paul Buffons, des bereits verstorbenen bekannten Schriftstellers. Ein dritter Bruder, ist Dr. Felix Buffon, Generalsekretär der Alpinen Montangesellschaft. Ferner starben Dominik Artaria, ein bedeutender Wiener Kunsthändler, im 77. Lebensjahre; Sektionschef i. R. Ing. Franz Aggermann von Bellenberg, ein bedeutender Fachmann im Grubenbau, im 64. Lebensjahre und Sektionschef Friedrich Radler von Wolfersgrün im 85. Lebensjahre.

In Hollywood der bekannte Filmschauspieler John Gilbert an einem Herzschlag.

Lebensmüder Börsenkommissär.

h. Budapest, 10. Jänner. Der auch an der Wiener Warenbörse bekannte Getreidekommissär Eugen Strecker hat sich in seinem Büro wegen Krankheit und Geldschwierigkeiten erschossen.

Rondesfinsternis fordert acht Todesopfer.

h. Belgrad, 10. Jänner. In der Nähe von Krusevac wollten anlässlich der vorgestrigen Rundesfinsternis acht Schaulustige auf einem Kahn den Fluß überqueren, um von dort aus die Naturerscheinung besser verfolgen zu können. Der Kahn kenterte jedoch und alle Insassen, drei Männer, drei Frauen und zwei Kinder, sind in den Fluten ertrunken.

Theater+Musik+Kunst

Stadttheater Innsbruck.

Freitag, 8 Uhr: „Maria Stuart“. Erstes Gastspiel Hildegard Büren vom Berliner Schauspielhaus in der Rolle der Maria Stuart. In den weiteren Hauptrollen sind beschäftigt: Ilse Scheffels als Elisabeth, Olga Ott als Kennedy, Louis Wignegg als Mortimer, Paul Dätel als Leicester, Raimund Janitschek als Burleigh, Franz Jusanek als Talbot sowie das gesamte Herrenpersonal. Trotz des Gastspiels gelten die normalen Schauspielpreise. (Gemeinschaftsbühne, Gruppe C.)

Samstag, 8 Uhr: Erste Wiederholung „Maria Stuart“.

Sonntag: Die für 11 Uhr angekündigte Werbeporstellung entfällt, da sowohl ein großer Teil des Personals sich durch Mitwirkung beim Ball der Stadt Innsbruck in den Dienst des Winterhilfswerkes gestellt hat und auch das Städtische Orchester die Tanzmusik für den Ball bestreitet. Die Wiederholung des Programms vom Goldenen Sonntag wird daher um acht Tage verschoben.

Sonntag halb 4 Uhr: Unwiderruflich letzte Vorstellung des großen Singspiels „Knecht Ruprecht“ von Heinrich Strieder. Preise von 50 g bis 3 S.

Sonntag, 8 Uhr: „Dreimäderlhaus“, Singpiel nach Motiven von Franz Schubert. Die Partie des Schubert singt Franz Wenhold.

— **Erstes Innsbrucker Marionettentheater in der Hofburg.** Samstag „Schneewittchen“. Kaffeeröffnung nach 3 Uhr, Beginn halb 4 Uhr.

Film.

Zentral-Ton-Kino. Billy Forst „Mazurka“ mit Pola Negri.
Triumph-Ton-Kino. „Henker, Frauen und Soldaten“ mit H. Albers.
Kammerlichtspiele. Lehtmoliq um 3, 5 und 7 Uhr: „Ein Mann will in die Heimat“. — Um 9 Uhr: „Der grüne Domino“.

„Mazurka“.

Was Billy Forst als Regisseur anpackt, ist — bereits gewohnheitsgemäß — ein voller Publikumserfolg. Wenn schon die Vorankündigungen nichts über den Inhalt des Films verlauten ließen, wenn alle Kinobesucher ersucht werden, nichts vom Geschehen zu erzählen — dann darf auch eine Besprechung dieses bereits im Zentraltonkino laufenden Filmmeisterswerkes nichts über die Handlung verraten, es sei denn bereits ein Vertrauensbruch zu geschehen, daß selten ein Film derartige Liebesabenteuer brachte und die anfängliche Meinung des Besuchers über Rollen und Darsteller in solchem Maße „umzustülpen“ vermag, wie Forst's „Mazurka“. Die bereits bekannten Probenbilder ließen einen „Kriminalfilm“ dahinter vermuten: nichts falscher als das — im landläufigen Sinne —, und doch, von anderer Seite betrachtet, auch nichts richtiger! Wer auf verwickelte Liebesgeschichten schloß, er hat daneben geschossen und doch ins Bolle getroffen! Ein Geheißstücker? Ein Kriegerfilm? Der Geschmack jeder Richtung muß auf seine Rechnung kommen ...

Eine „Neuentdeckung“ ist Pola Negri im deutschen Tonfilm. Ihre harte Aussprache ist ihr Natur, darum wurde sie zur Trägerin der im Boznerkriegs- und Kriegspolen- und im Nachkriegsdeutschland spielenden Handlung; überraschend in ihren stimmlichen Leistungen (die Musik legt bereits im Titel und ein neuer englischer Walzer verspricht ein Geschäft für Musikhallenhändler), bekehrt sie — als reife Frau, die alle Lust und alles Leid des Lebens kennenlernt müß — auch den Besucher zu anderen Anschauungen über das Schauspielertum, der lieber wegen wirklich (oder gemacht) junger Darstellerinnen ins Kino geht. Die „Gegenüberlerin“, den Innsbrucker schon vom Theater her ans Herz gewachsen, ist Franziska Kainz, mütterlicher denn je. Das Jünglein an der Waage zwischen den beiden reifen Frauen stellt Ingeborg Theek dar, als kaum dem Vachschalter entmachtes Mädchen, das vom Schicksal — in diesem Falle Albrecht Schönbals, dem Reiseleiter des Films — hilflos mitgerissen wird. Paul Hartmann ist, in eine hürte, aber einschneidende Rolle abgedrängt, voll auf seinem Platz. Auch alle übrigen Rollen sind mit dem Griff des Meisterregisseurs besetzt: ob es sich nun, wohllos herausgegriffen, um einen Musikprofessor, Arzt, Richter, Staatsanwalt, Verteidiger, um eine Mitschülerin, Kavalier auf der Bühne — oder den Bewacher eines einfachen Seidenhals handelt. — Damit scheint viel gesagt und — hoffentlich — doch auch nichts über den Inhalt des Geschehens! R. S. S.

— **Henker, Frauen und Soldaten.** Zur bevorstehenden Erstausführung im Triumph-Tonkino — Fritz Redl-Mallezewens Roman „Ein Mannobild namens Prach“ singt das Hohenfeld des edlen deutschen Soldaten, Rittmeister von Prach, der Held des Buches, opfert alles, zuletzt sein Leben, seinem Volke, seinem Vaterland! Und schon bemächtigte sich der Tonfilm dieses Stoffes und gestaltete daraus ein deutsches Heldenepos. Hans Albers, selbst im Kriege an der Westfront schwer verwundet, spielt den Rittmeister von Prach. Noch nie ging Albers so ganz in seiner Rolle auf als in diesem Film. Man sieht direkt, wie er völlig mitlebt, erlebt, wie er eigenes Wesen darin verkörpert. So erklären denn auch die Weltblätter, daß Albers sich mit dieser grandiosen Leistung als Charakterdarsteller von Weltformat gezeigt hat. Johannes Meyer darf als seine Regiearbeit hiebei stolz sein. Meisterhaft weiß er den Zuschauern das Kriegserleben in packenden, mitreißenden Bildern zu schildern. Wie natürlich gibt er den Vormarsch des Freikorps mit seinen Reitern, Geschützen und Infanteristen, die Ueberwindung von Geländeschwierigkeiten, die Durchquerung von Sümpfen und Tümpeln! Durch seine Kunst fühlen, spüren wir ganz unmittelbar den wundervollen, unbestehbaren Geist einer Kampfruppe. Die „Reichspost“ schreibt darüber u. a.: „... Ein ritterlicher und männlicher Geist tritt uns aus diesem Film entgegen, eine Gesinnung, die erst heute, eineinhalb Jahrzehnte nach dem Kriege, wieder Achtung und Verständnis begegnet.“ Und sagt dann weiter: „... Beredt wird der Film durch das adeliche Spiel Hans Albers', der in einer Doppelrolle als deutscher Offizier und dessen russischer Vetter unsere Bewunderung erregt.“ Einig ist die Weltpresse darüber, daß damit dem deutschen Volke ein Monument geschenkt wurde, ein wirkliches Heldenepos, welches dem Heldengedicht auf Englands Kolonialoffiziere „Bengali“ nicht nur nicht nachsteht, sondern in seiner Tiefe, in seinem mit uralter Stohkraft gebrachten Heroismus übertrifft. Der Film wurde bekanntlich auf kurze Zeit verboten. Die „Reichspost“ bemerkt hierzu: „Das Verbot ist aus politischen Gründen erfolgt, die aber auf den künstlerischen Wert des Films keinen Bezug haben.“ Möge dieser Film in Innsbruck die begehrteste Aufnahme finden wie in Wien und Graz, wo des gewaltigen Erfolges wegen die Aufführungsdauer bis heute verlängert werden mußte, und in Deutschland erzielte er in allen Orten Rekordbesuche. + T 10

— **„Der grüne Domino“**, ein Kriminal-Epifenfilm der Ufa nach den Motiven des Schauspielers „Der Fall Claffen“. Zeitgerecht — zum Beginne des Faschings startet dieser interessante Film in den Kammerlichtspielen. Eine sorgfältige Regie schuf einen Kriminalfilm, der nicht die breite Straße dieser, für das große Publikum berechneten Filmgattung geht, sondern sich weit über den üblichen Durchschnitt erhebt und an jene Publikumskreise sich in besonderer richtet, denen der Film nicht bloße Unterhaltung — sondern ein Erlebnis sein soll. Wieder — wie bei den meisten Ufa-Filmen — gepflegter Dialog und überzeugende Darstel-

lung von seiten der bereits rühmlich bekannten Plebslinge des deutschen Filmes, Karl Ludwig Diehl — und Brigitte Hornen. Technik und Inszenierung stellen wieder bemerkenswerte Leistungen der Ufa-Gesellschaft dar — gelungen die stiltlichen Auffassungen der Vorkriegszeit — ins Ohr gehend die geschicht gewählte klassische Ballmusik. + R 12

Turnen+Sport+Spiel

Die Staatsmeisterschaft im Eiskunlauf.

Wien, 9. Jänner. (Sportdienst der Amtlichen Nachrichtenstelle.) Die österreichischen Staatsmeisterschaften im Kunlauf für Herren, Damen und Paare wurden heute auf der Kunsteisbahn Engelmänn vor 7000 Zuschauern mit dem Kunlauf beendet. Staatsmeister im Herrenkunslaufen wurde Karl Schäfer, Verein Kunsteisbahn Engelmänn, Platzhiffer 5, 348,48 Punkte. 2. Leopold Linhart, Kunsteisbahn Engelmänn, Platzhiffer 10, 293,48 Punkte. 3. Helmut May, Wiener Eislaufverein, Platzhiffer 15, 281,22 Punkte. **Damenkunslaufen:** Zwischen drei nahezu gleichwertigen Bewerberinnen gab es einen harten und spannenden Kampf um die Placierung in der Spitzengruppe. Siegerin: Emmi Puhinger, Kunsteisbahn Engelmänn, Platzhiffer 6, 261,512. 2. Hedl Stenuf, Kunsteisbahn Engelmänn, Platzhiffer 12, 257,408 Punkte. 3. Grete Painer, Wiener Eislaufverein, Platzhiffer 12, 255,168 Punkte.

Paarkunlauf: Wie bei dem Herrenkunslaufen gab es einen ausgesprochenen Favoriten, das Geschwisterpaar Ilse und Erich Paulin, Kunsteisbahn Engelmänn. Die jugendlichen Olympiadebütanten ersochten einen überlegenen Sieg mit Platzhiffer 5, 16,82 Punkte. 2. Fräulein Kaska—Dr. Hanke, Wiener Eislaufverein, Platzhiffer 12, 13,50 Punkte. 3. Fräulein Sawl—Serr Haidinger, Wiener Eislaufverein, Platzhiffer 13, 13,00 Punkte.

Eishockeywettkampf Innsbruck — Kitzbühel.

Es wird uns berichtet: Der Innsbrucker Eislaufverein folgte gerne einer Einladung des Eislaufvereins Kitzbühel zu einem Wettkampf an dortigen Plage. Das Spiel fand am Mittwoch, den 8. d. M., halb 9 Uhr abends statt. Die Innsbrucker bestritten den Kampf mit ihrer fast kompletten ersten Mannschaft, und zwar: Ameth, Donner, Schmid 2, Held, Schmid 3, Gähler, Pupp, Leitner. In der Mannschaft der Kitzbühler ragt Silberberger besonders hervor. Die übrige Mannschaft ist technisch noch nicht auf der Höhe, besitzt jedoch gutes Stehvermögen und Anlage zu hartem Spiel. Der rechte Stürmer Föger kann durch gute Schüsse dem gegnerischen Tormann öfter gefährlich werden. Damit waren die Grundlagen zu einem guten Hotten Kampf gegeben, der von den anwesenden 400 Zuschauern mit Anteilnahme begleitet wurde.

Im ersten Spieldrittel festhielt sich die Kitzbühler anfangs kräftig zur Wehr und man merkte den Innsbruckern die lange Spielpause an, wodurch Ameth im Tor öfter Gelegenheit fand, sein großes Können zu zeigen. Nach zehn Minuten jedoch machte sich das Kombinationspiel der Innsbrucker, verbunden mit taktisch richtigem Verhalten der einzelnen Spieler bemerkbar und die Hausherren mußten sich vier Treffer gefallen lassen. Donner, Schmid 3 und Gähler tendeten ein. Man glaubte schon an eine große Niederlage der Kitzbühler, doch überraschend wurden sie im zweiten und letzten Drittel besser, arbeiteten hart und mit großem Fleiß, so daß die Ausbeute der Innsbrucker nur aus einem Treffer und zwei Stangenhüssen von Schmid 3 bestand. Der Ehrentreffer der Kitzbühler blieb ihnen allerdings verpagt, da die zahlreichen Durchbruchversuche Silberbergers an der eisernen Hinterrückwehr der Innsbrucker scheiterten. Ein wunderhübsch erzieltes schicktes Kombinationsstor der Innsbrucker fand vom Schiedsrichter, der sonst gut amtierte, keine Anerkennung.

Mit 5:0 endete das in stottem Tempo abgewickelte Spiel für die Innsbrucker, den zu stark an der heimischen Mannschaft hängenden Zuschauern eine harte unerwartete Enttäuschung bereitend. J. S.

Eishockeyniederlage Wiens in Prag.

Prag, 9. Jänner. (Sportdienst der Amtlichen Nachrichtenstelle.) Lawn Tennis Club schlug heute abends im Prager Winterstadion vor 4000 Zuschauern den Wiener Eislaufverein 5:0 (2:0, 1:0, 2:0).

Tiroler Schnee- und Wetterberichte.

- Bom 9. Jänner,** mitgeteilt vom Landesverkehrsamt für Tirol.
- Alpbach:** — 4 Grad, ab 1900 Meter 10 Zentimeter Pulver auf Harzsch, Stiföhre gut.
- St. Anton a. M.:** 40 Zentimeter Schneehöhe, Pulver und Harzsch.
- Bernang:** — 1 Grad, bewölkt, auf 30 Zentimeter Alt- 10 Zentimeter Neuschnee.
- St. Christoph am Arlberg:** 150 Zentimeter Schneehöhe, Pulver.
- Eppjirtl:** 20 Zentimeter Pulver auf 40 Zentimeter Unterlage, Stiföhre sehr gut, Abfahrt bis Station Gieghendach.
- Fieberbrunn:** — 1 Grad, bewölkt, 10 Zentimeter Alt-, 10 Zentimeter Neuschnee.
- Flauringer Alpe:** 10 Zentimeter Neuschnee auf 60 Zentimeter Alt-, alle Touren sehr gut ausführbar.
- Fischer Schütte (Sellaiaintal, 1650 Meter):** — 4 Grad, bewölkt, 60 Zentimeter Schneehöhe, Pulver, Stiföhre sehr gut, Rodelbahn gut.
- Franz-Seun-Hütte, 2170 Meter:** 70 bis 80 Zentimeter Schneehöhe, alle Touren ausführbar, Abfahrt bis Bärenbad gut.
- Fulpmes-Schilferal:** — 2 Grad, bewölkt, 60 Zentimeter Schneehöhe, Pulver und Harzsch.
- Gertlos (Zillertal):** — 3 Grad, bewölkt, 10 Zentimeter Schneehöhe im Tal, in Höhenlagen 50 Zentimeter, Uebungswiese gut, Touren teilweise ausführbar, Eislaufplatz gut.
- Gertlossteinhütte:** — 4 Grad, bewölkt, 20 Zentimeter Schneehöhe, Pulver.
- Gries im Sellrain, 1240 Meter:** 20 Zentimeter Schneehöhe, Harzsch, Stiföhre gut, Rodelbahn sehr gut.
- Haggen (Sellaiaintal):** — 3 Grad, 40 Zentimeter Pulverschnee, Uebungs- und Tourenfahrten sehr gut.
- Hopfgartnerhütte:** 50 Zentimeter Schneehöhe, Pulver.
- Hochjoden:** — 6 Grad, auf 80 Zentimeter Alt- 20 Zentimeter Neuschnee.
- Gurgl (Obergurgl):** Auf 70 Zentimeter Alt- 20 Zentimeter Neuschnee.
- Igis-Patscherkofel:** 0 Grad, bewölkt, 10 Zentimeter Harzsch.
- Innsbruck-Hofelefer:** — 1 Grad, bewölkt, 70 Zentimeter Schneehöhe, Pulver und Harzsch.
- Jochal (Bajonaiaintal):** 0 Grad, bewölkt, auf 30 Zentimeter Alt- 10 Zentimeter Neuschnee, Stiföhre sehr gut.
- Kaltenberghaus am Arlberg:** — 6 Grad, bewölkt, auf 30 Zentimeter Alt- 20 Zentimeter Neuschnee, Pulver und Harzsch.
- Remater Alm, 1646 Meter:** Auf 40 Zentimeter Alt- 5 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Stiföhre sehr gut.
- Kitzbühel-Hahnenalm:** 15 Zentimeter Schneehöhe, Harzsch.
- Kühlal:** — 8 Grad, 80 Zentimeter Alt-, 20 Zentimeter Neuschnee, Pulver, alle Touren sehr gut.
- Blumerhütte im Battenial, 2050 Meter:** 20 Zentimeter Neuschnee auf Harzsch, alle Touren sehr gut fahrbar.
- Sälsens (Sellaiaintal, 1640 Meter):** Auf 40 Zentimeter Alt- 10 Zentimeter Pulver.
- Obbladis:** — 3 Grad, 25 Zentimeter Schneehöhe, an der Stiföhre 100 Zentimeter, Harzsch, Rodelbahn und Eisplatz gut.
- Voisdamer Hütte (Zillertal, 2020 Meter):** — 6 Grad, 80 Zentimeter Schnee, Pulver, teilweise Windharzsch, Stiföhre gut, Uebungshänge sehr gut.

Kochkogelhütte am Ranggerköpfl, 1780 Meter: — 4 Grad, 10 Zentimeter Pulver auf 40 Zentimeter Alt-, Stiföhre und Rodelbahn bis Gähöfe sehr gut.

Seefeld: — 4 Grad, bewölkt, 25 Zentimeter Schneehöhe.
Serous: 20 Zentimeter Alt-, Rodelbahn sehr gut.
Sollsteinhäus (Karwendel): Bewölkt, 50 Zentimeter Alt-, Pulver auf Harzsch, Stiföhre gut.
Went (Dental): — 6 Grad, bewölkt, auf 80 Zentimeter Alt- 20 Zentimeter Neuschnee, Pulver.

Tiroler Battersportverein. Heute, abends 7/8 Uhr, Trainingsabend im südlichen Hallenbad. Wasserballspiele der Jugend- und Herrenmannschaften. Dienstag, den 14. d. M., im Gasthof „Wilder Mann“ Jahreshauptversammlung. Beginn 7 Uhr. Tagesordnung: 1. Bericht der geschäftsführenden Worte, 2. Neuwahl des Ausschusses, 3. Satzungsänderung, 4. Uffälliges.

Fußballwettkampf J. A. C. gegen D. J. R. Da der katastrophale Schneemangel weiter anhält und auch keine Veränderung der Wetterlage zu erwarten ist, tragen die beiden genannten Vereine am kommenden Sonntag um 2 Uhr nachmittags am Verbandsplatz ein Fußballwettkampf aus, des deshalb besonderes Interesse verdient, weil sich in dem Kampf die beiden Herbstmeister der A- und B-Klasse gegenüberstehen. Jugendkraft dürfte mit mehreren Neuerwerbungen antreten.

Tiroler Tischtennisverband. Heute um 8 Uhr abends Vorstandssitzung im Bürgerbräu.

Freundschaftstreffen: T. T. R. J. — J. A. C. Heute um 8 Uhr abends findet im Vereinsheim des Tischtennisclubs Innsbruck, Abambräu, ein Vereinskampf statt, und zwar spielt T. T. R. J. 2 gegen J. A. C. 1 und T. T. R. J. 3 gegen J. A. C. 2.

Wiener Tischtennispieler kommen nach Innsbruck. Schon immer waren die Innsbrucker Sportvereine durch Abhaltung von Vereins- oder Städtehämpfen darauf bedacht, einen Gradmesser für den heimischen Tischtennisport zu gewinnen. Hierbei wurden in den Landeshauptstädten von Vorarlberg, Oberösterreich und Salzburg klare Erfolge erzielt, die belegen, daß das Tiroler Tischtennis über das der erwähnten Bundesländer zu stellen ist. Noch fehlen aber Ergebnisse aus Begegnungen mit Vereinen von Kärnten, Steiermark und vor allen von der Tischtennismetropole Wien. Der langjährige Tiroler Meisterverein, der Tischtennisclub Innsbruck, hat die hohen Kosten nicht scheut, um mit der Verpflichtung einer Wiener Mannschaft dem Publikum erstklassiges Tischtennis vorzuführen. Es kommen am 14. bis 15. Jänner die in letzter Zeit so erfolgreichen Wiener Spieler Böh m, F o n d y und R u b i n, der Begleiter des zweimaligen österreichischen Meisters Scheibing, nach Innsbruck, die der Tischtennisaktion des Kriehendorfer Sportklubs angehören, der an fünfter Stelle in der österreichischen Rangliste steht, also die erste österreichische Klasse repräsentiert. Den Kriehendorfern stehen am ersten Abend ein Tiroler Verbandsteam und am zweiten Abend die Meisterstaffel des Tischtennisclubs Innsbruck gegenüber. Beide Kämpfe werden um 8,30 Uhr im großen Saal des T. T. R. J.-Klubheimes im Abambräu, Heiliggeiststraße 16, 1. Stock, abgehalten; dort sind jederzeit die Karten im Vorverkauf erhältlich.

Berichtszeitung

91. Leute vor dem Schwurgericht.

Innsbruck, 10. Jänner.

Wegen des Verbrechens des Hochverrates standen gestern sieben Nationalsozialisten vor dem Landes- und Schwurgericht Innsbruck, und zwar der Kaufmann Arthur Lejuo, der Hochschüler Alois Karafel, der Kellereigehilfe Anton Degasperl, der Malergehilfe Franz Clara, der Badergehilfe Lambert Eller, der Kontorist Walter Scheilhorn und der Feinmechaniker Alois Nagiller. Die Verhandlung gegen den Installateur Wilhelm Bertoldi wurde ausgesetzt, da sich Bertoldi in der Landesheilanstalt in Hall befindet und laut Mitteilung der Anstalt nicht vernehmungsfähig ist.

Die Anklage legt dem Lejuo zur Last, daß er im Winter 1934/35 als Organisator und Leiter eines nationalsozialistischen Hilfsverbandes Unterführungen an lebhüchtige Nationalsozialisten und deren Familienangehörige anwies und verteilte und in der Zeit von Juli bis Ende August 1935 in Innsbruck einer SA-Formation der NSDAP als Leiter angehörte. Karafel bildete bis zum 20. August 1935 in Innsbruck eine SA-Gruppe und gehörte ihr als Führer an. Die übrigen Angeklagten wurden beschuldigt, daß sie Mitglieder einer SA-Gruppe der NSDAP waren.

In der Nacht zum 18. August 1935 wurde die Fahrbahn der zum Brenner führenden Bundesstraße zwischen Innsbruck und Matrei an mehreren Stellen mit Hafentrauben beschmiert. Der Bundesstraßendienst der Landeshauptmannschaft für Tirol erlitt dadurch einen Schaden von 245 S. Die Erhebungen der Sicherheitsbehörde führten zur Feststellung, daß an der Durchführung dieser nationalsozialistischen Agitation die Angeklagten und der noch jugendliche Rudolf W a l t e r unter der Leitung des Hochschülers Karafel beteiligt waren. Im Zuge der Voruntersuchung kam noch zutage, daß Arthur Lejuo die Durchführung dieser Arbeit veranlaßt hatte. Der Umstand, daß in der Umgebung Innsbrucks auch an anderen Orten Demonstrationen solcher Art beobachtet wurden, rechtfertigte die Annahme, daß es sich um eine einheitlich geplante und organisierte Agitation der SA gehandelt hatte. Die Richtigkeit dieser Annahme erwies sich, als Clara und Walter nach ihrer Verhaftung beim Bundespolizeikommissariat Innsbruck eingestanden, an den Schmieraktionen als Mitglieder einer unter Leitung des Hochschülers Karafel stehenden SA-Gruppe beteiligt gewesen zu sein.

Die Angeklagten waren zuständig, an der Schmieraktion am 18. August 1935 mitgewirkt zu haben, sie stellen jedoch in Abrede, sich daran als Mitglieder der SA-Formation beteiligt zu haben. Der Angeklagte Lejuo war geständig, als überzeugter Nationalsozialist im Winter 1934/35 in Innsbruck über Erläuterung einer leitenden nationalsozialistischen Persönlichkeit, deren Namen er nicht angab, eine nationalsozialistische Unterführungsaktion organisiert und durchgeführt zu haben. Im Juli 1935 sei er von demselben nationalsozialistischen Führer beauftragt worden, ihn bei Schmieraktionen zu vertreten. Lejuo ist geständig, diesen Auftrag angenommen und in der Folgezeit entsprechend gehandelt zu haben.

Ein kleines Versehen hat zur Entdeckung der Täter geführt. Einer der Angeklagten sollte mehrere Flaschen mit Wasser zum Anmachen der Farbe mitnehmen. Der Angeklagte nahm zwar die Flasche mit dem bitter Schnaps mit, v e r g a h aber die Flaschen mit dem Wasser. Als er das Versehen merkte, ging er zum Bahnwächter in Unterberg, den er kannte, ließ sich dort mehrere Bierflaschen ausfüllen, füllte sie mit Wasser und begab sich dann auf den Talort. Diese Vergeßlichkeit führte zur Entdeckung der Täter.

Sämtliche Angeklagte bekannten sich bei der gestrigen Verhandlung nicht schuldig und blieben bei den vor dem Untersuchungsrichter gemachten Angaben.

Das Urteil.

Der Angeklagte Arthur Lejuo wurde vom Verbrechen des Hochverrates freigesprochen. Die übrigen Angeklagten wurden des Vergehens der Geheimbündelschuldigkeit erkannt und Karafel zu fünf Monaten strengen Arrests, Degasperl, Clara, Eller, Scheilhorn und Nagiller zum einfachen Arrest in der Dauer von je einem Monat verurteilt.

Der Staatsanwalt meldete die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urteil bezüglich aller Angeklagten an.

TRIUMPH TONKINO



HENKER, FRAUEN und SOLDATEN
mit HANS ALBERS nach dem weltbekanntesten Roman „Ein Mannsbild namens Frank“ von Fritz Redl-Malleczewen.

Ständig: Perseusant-Weltwochenschau
VORSTELLUNGSBEGINN: 3, 5, 7 und 9 Uhr • RUF 178

KAMMERLICHTSPIELE
Ab heute um 9 Uhr abends!
Letztmahl um 3, 5 und 7 Uhr:
»Ein Mann will in die Heimat«
Im Zeichen des beginnenden Faschings! Der Kriminal-Spitzfilm

Der grüne Domino
Nach Motiven des Schauspiels »Der Fall Classenc«
Hauptdarsteller: BRIGITTE HORNEY • KARL LUDWIG DIEHL • ERIKA von THELMANN
In der Doppelrolle als Mutter und Tochter

Frisch eingelangt!

Eine große Partie Meraner Äpfel, weiße Rosmarin, Gold- und Kanadareinnetten usw. sowie auch Nordtiroler Koch- und Tafeläpfel per kg von 30 g aufwärts. Orangen per kg 55 g. Blutorangen zum billigsten Tagespreis, besonders empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Gemüse aller Sorten, Endiviensalat kg 5 L., Radicci kg 5 L.40, alle übrigen zu den billigsten Tagespreisen stets frisch.

Nur 10 Riesengasse 10
Durchgang Damenstift.

Jonny
auswärtig erhältlich, ist die beste Aufzucht für Klavierspieler, Klavier- und Orgelbau, sowie für alle anderen Arten.

Hohner-Harmonikas
und alle anderen Arten
In größter Auswahl
Musikhaus Kurt Stietzel
Adamsasse 2a.
Zahlungsverleihen

ZENTRAL-TON-KINO
TEL. 868

WILLI FORST'S

Mazurka

mit **POLA NEGRI**
ALBRECHT SCHOENHALS
INGEBORG THEEK
PAUL HARTMANN
FRIEDRICH KAYSSLER

Sie haben „Maskerade“ gesehen, Sie werden auch von „Mazurka“ begeistert sein.

Volkswirtschaft
Die Arbeitslosigkeit in den freien Berufen.

In den letzten zwei Jahren hat die Arbeitslosigkeit unter den geistigen Arbeitern immer mehr zugenommen. Diese Feststellung macht das Internationale Arbeitsamt in seinem letzten Bericht über die Lage der geistigen Arbeiter. In der Schweiz gab das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit für Anfang 1935 6000 eingeschriebene arbeitslose geistige Arbeiter (Ingenieure, Architekten, Chemiker usw.) an. Die Zahl der nicht eingeschriebenen wurde auf 1000 geschätzt. Wahrscheinlich war aber diese Zahl noch höher. Die Arbeitslosigkeit der geistigen Arbeiter betrug also in der Schweiz mindestens 30 Prozent. In Polen betrug im März 1935 die Zahl der arbeitslosen geistigen Arbeiter etwa 170.000 bei einer Gesamtzahl von etwa 570.000 geistigen Arbeitern.

Vergleicht man die Zahl der Personen mit abgeschlossener Universitätsbildung mit den wirklichen Bedürfnissen verschiedener Länder an geistigen Arbeitern, so ergibt sich ebenfalls ein starkes Mangelverhältnis. Es ist berechnet worden, daß in der Zeit von 1915 bis 1932 die Zahl der Studenten je nach den Ländern eine Erhöhung von 30 bis 370 Prozent aufwies und infolgedessen ganz erheblich über den natürlichen Bevölkerungszuwachs hinausging. In Rumänien gab es 1913 einen Student an 1.67 Einwohner, 1926 einen Studenten auf 508 Einwohner; in Griechenland hat sich dieses Verhältnis von 1913 bis 1932 verändert von einem Studenten auf 1470 Einwohner zu einem Studenten auf 774 Einwohner; in Ungarn von einem Studenten auf 1031 Einwohner auf einen Studenten auf 546 Einwohner; in Holland von 1229 auf 636; in Schweden von 859 auf 542; in Deutschland von 866 auf 506. Von 1915 bis 1930 ist in den Vereinigten Staaten von Amerika die Zahl der Einwohner auf einen Studenten von 237 auf 127 heruntergegangen; in Litauen kam 1932 ein Student auf 224 Einwohner. Im Deutschen Reich schätzt man die Zahl der jährlich freiwerdenden Stellen für geistige Arbeiter auf rund 10.000. In den Jahren 1929 bis 1933 haben aber durchschnittlich 25.000 Personen jährlich eine abgeschlossene Universitätsbildung erreicht.

In den Vereinigten Staaten von Amerika war 1932 der Bedarf an jungen Ärzten etwa 3000; 5000 Medizinstudenten keendeten in demselben Jahre ihre Universitätsstudien. In Italien betrug in den Jahren 1913 bis 1933 die Zunahme der Zahl der Ärzte 119 Prozent; im gleichen Zeitraum war der Bevölkerungszuwachs nur 17 Prozent. Auch in Deutschland ist der Arztberuf sehr überfüllt. Die bisherigen Maßnahmen für die künftige Zulassung zum Studium können sich erst in einigen Jahren auswirken. Der jährliche Bedarf an neuen Ärzten wird auf 1800 bis 2000 geschätzt; dagegen werden bis 1938 jährlich etwa 4000 bis 5000 Mediziner ihr Universitätsstudium beenden. Das selbe Mangelverhältnis besteht für Zahnärzte. Dort schätzt man die Zahl der jährlich freiwerdenden Stellen auf etwa 250; demgegenüber stehen jährlich etwa 1000 neue Zahnärzte. Dasselbe gilt für Apotheker.

Im allgemeinen kann man sagen, daß nur die Länder, die sich in voller Entwicklung befinden, von dieser Arbeitslosigkeit der geistigen Arbeiter verschont geblieben sind. So wird aus Rußland gemeldet, daß Maßnahmen getroffen wurden, um die Zahl der Studenten für die medizinische Fakultät, für tech-

nische Berufe usw. zu erhöhen. Der Bericht des Internationalen Arbeitsamtes führt noch an, daß in manchen geistigen Berufen die Arbeitslosigkeit zu einer dauernden zu werden droht infolge der technischen Entwicklung oder einer Veränderung der Gewohnheiten (Musiker).

Erneute Zinsfußherabsetzung der Bank von Frankreich.
Paris, 9. Jänner. (Radio.) Der Generalkonvent der Bank von Frankreich hat in seiner heutigen Sitzung eine weitere Senkung des Diskontsatzes von 5 auf 4 Prozent, des Zinssatzes für Taggeld von 5 auf 4 Prozent und des Effektenkontokorrentsatzes von 6 auf 5½ Prozent beschlossen. Die letzte Diskontsenkung erfolgte am 31. Dezember 1935. Der Kausweis der Bank von Frankreich vom 3. Jänner 1936 läßt einen geringen Goldbestand erkennen. Der Goldbestand wird mit 66.184 Millionen Franken ausgewiesen gegen 66.206 Millionen Franken in der Vorwoche. Im Zusammenhang mit der Ultimoliquidierung ist der Kausweislauf von 81.151 Millionen auf 82.313 Millionen gestiegen.

Berliner Devisenkurse.
Berlin, 9. Jänner. Belgien 41.56; Dänemark 54.77; England 12.265; Frankreich 16.40; Holland 168.73; Italien 19.98; Jugoslawien 5.854; Norwegen 61.59; Österreich 48.25; Schweden 83.24; Schweiz 80.84; Spanien 33.99; Tschechoslowakei 10.28; Vereinigte Staaten 2.486.

Berliner Effektenkurse.
Berlin, 9. Jänner. (Radio.) Reichsbank 179.76; Reichsbahn 121.—; Hamburg-Amerika Paketfahrt 15.50; Norddeutscher Lloyd 17.25; Allgemeine Elektrizitäts-Ges. 36½%; J. B. Bemberg 102.50; Große, große Stücke 285.50; Deutsche Erdöl 108½; Deutsche Linien 141.50; J. G. Farben 147½; Fellen und Guilleaume 114.75; Harpener Bergbau 109.25; Ilse Bergbau 154.—; Mannesmannröhrenwerke 78.25; Rheinische Stahlwerke 105.50; Rhein-Westfäl. Electr. 127.25; Schuderer und Co. 122½; Schultheiß-Bahnhof 101.50; Siemens und Halske 165.—; Vereinigte Stahlwerke 74½; Zellstoff Waldhof 1167½. — Tendenz knapp behauptet.

Mailänder Devisen.
Mailand, 9. Jänner. Wien 229.90; Paris 82.30; Newyork 12.50; Prag 51.85; London 61.70; Amsterdam 844.59; Brüssel 210.—; Berlin 500.—; Zürich 402.90; Madrid 170.75.

Schlusskurse der Newyorker Devisenbörse.
Newyork, 9. Jänner. Berlin 40.90; London 4.95½; Paris 6.62; Zürich 32.22; Mailand 8.04; Wien 18.84; Oslo 24.875; Kopenhagen 22.10; Stockholm 35.525; Japan 29.—.

(Die Alpine Montangesellschaft im Jahre 1935.) Aus Wien wird berichtet: Das abgelaufene Geschäftsjahr der Alpen Montangesellschaft stand im Zeichen beginnender Erholung, die stetig vor sich geht. Nach mehr als dreijährigem Stillstand konnte im Mai v. J. der Hüttenberger Erzberg wieder in Betrieb genommen werden; die Förderziffern weisen von Monat zu Monat ansehnliche Steigerungen auf. Auch in allen übrigen Erzeugnissen des Unternehmens haben Produktion und Absatz zugenommen. Im Juli vorigen Jahres wurde ein zweiter Hochofen angeblasen, dessen Erzeugung zum großen Teil abgesetzt werden kann. Das Stahlwerk arbeitete im Jahresdurchschnitt mit sechs Martinöfen und wird voraussichtlich diese Betriebsweise auch weiterhin aufrechterhalten können. Die Walzstraßen in Donawitz und Hindberg waren besser beschäftigt als im Vorjahr. Auch die Kohlengruben hatten höhere Förderziffern und einen besseren Absatz aufzuweisen als im Jahre 1934, und die Kohlenvorräte, die zu Beginn des Jahres auf einigen Gruben bereits eine beträchtliche Höhe erreicht hatten, sind geschwunden. Infolge der besseren Beschäftigung konnte der Beschäftigungsstand namhaft erhöht werden.

(Die Arbeitslosigkeit in Frankreich.) In der letzten Woche des abgelaufenen Jahres ist die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich um rund 6500 auf 440.000 gestiegen — das bedeutet gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Zunahme von 20.000.

Vereinsnachrichten

Vereinsnachrichten, die nach 18 Uhr abgegeben werden, können in die nächste Ausgabe der „I. N.“ nicht mehr aufgenommen werden.

Freiwillige Feuerwehr Jansbrud, 4. Kompanie. Samstag abends 8 Uhr Versammlung im Gasthaus „Hah“, Kapuziner-gasse. Meldungen zum Bezirksverbandstreffen. Erscheinen in Uniform.

Bundesleitung des Tiroler Kaiserjägerbundes für alle Ortsgruppen. Einladung der Sektion Dreizehler-Saggen zum Sektions-Kameradschaftsabend am 11. d. M. um 8 Uhr abends im Gasthof „Wald“, Kapuziner-gasse. — Einladung des Ausführenden Ausschusses zum Ausführenden Ausschusses am 11. d. M. im Hotel „Grauer Bär“.

Oesterreichische Soldatenfront in Tirol, Vaterländische Frontkämpferbewegung. Der Lanzpostklub „Grün-Weiß“ ladet alle Mitglieder zu seinem Festabend am Samstag, den 11. d. M., im Festsaal des Großgasthofes „Brennöhl“ ein.

Kaiserlichen-Regiment Jansbrud. Samstag 8 Uhr abends Regelscheiben im Hotel „Kreid“.

U. S. „Staden“. Freitag Ferienabend auf der Bude „Delewo“. Akademischer Verein der Mediziner. Freitag Vereinsabend im Gasthof „Templ“. Zeit: 8 Uhr 1/4.

Kaufmännischer Verein Jansbrud. Freitag Vereinsabend im Vereinsheim Großgasthof „Grauer Bär“. Bibliothek.

Jansbruder Kameraklub. Freitag halb 9 Uhr Klubabend. Besprechung über Ausstellungen und Wandernappenzugveranstaltungen.

Aufherner Verein. Samstag ab 20 Uhr Kränzchen im Großgasthof „Grauer Bär“, daher kein Heimgarten.

D. u. O. Alpenverein, Zweig Jansbrud. Mittwoch, den 15. d. M., 20 Uhr, im Saale des Gasthofes „Maria Theresia“ Familienabend. Lichtbildervortrag des Jungbergleiters Herdert Kunzinger: „Bergsteiger und Natursehens“. Tiroler Volksmusik, Volksstänze und Volkstänze der Akademischen Tiroler Heimatgruppe. Hochalpine Skibilder. Freier Zutritt für Alpenvereinsmitglieder samt Familienangehörigen und Jungmannschaft. — Heute und jeden Freitag vor 18 bis 19 Uhr in der Alpenvereinsgeschäftsstelle, Maria-Theresien-Straße 45 (Tischhof, ebenerdig, rechts), Büchereistunde. Die alpinen Jahrbücher („Mitteilungen“, Oesterreichische Alpenzeitung, Bergsteiger, Deutsche Alpenzeitung, Allgemeine Bergsteigerzeitung, die Alpen usw.) können auch an anderen Tagen während der Geschäftsstunden 10 bis 13 Uhr, 15 bis 18 Uhr in der zu erwähnten Alpenvereinsgeschäftsstelle, Maria-Theresien-Straße 45 (Tischhof, ebenerdig, rechts), gesehen werden.

Alpenvereinszweig Oesterreichischer Gebirgsverein, Gruppe Jansbrud. Freitag 19.30 Uhr: Jahreshauptversammlung in Vereinsheim Gasthof „Weißes Kreuz“ Herzog-Friedrich-Straße. Um 21 Uhr dort im Saal Lichtbildervortrag des Herrn Falklinger über Schöckelstaudl, Dachstein- und Große-Zinnen-Nordwand.

D. u. O. „Eichstayer“. Freitag abends Kneipe im „Bürgerlichen Brauhaus“.

Alpiner Verein „Edelweiß“. Freitag halb 9 Uhr abends Vereinsabend im Gasthaus „Wilder Mann“.

Eisbockklub „Grün-Weiß“, Tirol. Freitag um halb 9 Uhr abends wichtige Versammlung im Gasthaus „Kofengarten“, Saggen.

1. Tiroler Ringsportklub Jansbrud. Am Freitag Eröffnungstraining im Ringen und Stemen in der Spackbacher-Schule. Hernach wichtige Ausschusssitzung im Gasthaus „Zur Hauptpost“.

Für morgen eine kleine Anzeige **Annahme: Heute bis 6 Uhr abends!** **10 Worte s 1.32**

Kleine Anzeigen

Zu vermieten

Vierzimmerwohnung, modern, sonnig, an herrliche Partee. Rühlau, Edenried 2. 824-1

Zu mieten gesucht

Komplette Vier- bis Fünfzimmerwohnung, sonnig, für Dauermieter gesucht. Zuführten unter Mietpreis 826 an die Verwaltung. 2

Wohnung zu mieten gesucht! Sechs bis sieben Räume, Partierre gelegen oder in einem E.N. bis Zweifamilienhaus. Offerte unter „Preisangabe 841“ an die Berv. 2

Zu mieten gesucht! Häuschen (Innsbruck), sechs bis sieben Räume, Elifort unter „Preisangabe 840“ an die Berv. 2

Zimmermiete

Zimmer, Kabinette, Schlafstellen, kostenlose große Auswahl im Wohnungsamt Reumair am Markgrab 14. R 1920-3

Leeres Zimmer zu vermieten. Leopoldstraße 40, Geschäft. 811-3

Kleines, möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Leopoldstraße Nr. 35, Stöckl, Partierre rechts. 844-3

Schönes Wohn- und Schlafzimmer vermietbar. Speckbacherstr. 29, Partierre rechts. 843-3

Offene Stellen

Einfaches, ehrliches, nicht zu schwächliches Mädchen, auch vom Lande oder Waise, v. 15 bis 18 Jahren, als Hilfe für Geschäft u. Haushalt gesucht. Fürger- oder Hauptschule bevorzugt. Zuführten unter „Ehrlich dr 528“ an die Verwaltung. 5

Stellengefuche

Fleißiges, ehrliches Mädchen, mit Kochkenntnissen, kinderliebend, sucht auf 1. Februar Stelle. Zuführten unter „Jahresgehalt 851“ an die Verwaltung. 6

Zu verkaufen

Apfel und Birnen in reicher Auswahl von 35 Groschen aufw. Handl's Markt, Seilerstraße 12. 816-7

„Stifanten“, von Engl montiert, die gute Qualitätsarbeit! Schnellste Bedienung, billige Preise Spezialwerkstätte Engl, Leopoldstraße 39. 827-7

Smoking, fast neu, für große, schlankte Figur, billig verkauft. Beecherstraße 1. 1. Stock rechts. 839-7

Inventur-Verkauf zu kleinen Preisen Keramik, Riebachgasse 8. 897-7

Als Geschäftsstelle der Radiobüffe

bieten wir Ihnen beste Gewähr beim Austausch, Umtausch und Reparatur von Radioapparaten. Elektrohaus Remec, Andreas-Hofer-Str. 15. R 4-7

Stil, komplett mit Hülltefbindung, 180 bis 200 cm lang, 17 bis 23 S Engl, Leopoldstraße 39. 827-7

Inventur-Verkauf zu niedrigen Preisen. Keramik, Riebachgasse 8. 897-7

Forschungsunterlagen erfordern besondere Pflege. Große Auswahl in Schminke, Puder und Lippenstifte v. Houbigant, Cotin, D'Or an, Bour-Jois, Judmut, Guerlain usw. bei Ludwig Lachner, Mufelstraße 22, Maria-Theresien-Str. 7, Erzbischofen-Str. 22, Maria-Theresien-Str. 22. 2 4-7

Post-Küchen, in größerer Anzahl billig abzugeben. C. Stocker, Innsbruck, Maria-Theresien-Str. 1. 819-7

Schönes Zirbeltschlafzimmer und Küche ganz billig zu verkaufen. Maria-Theresien-Str. 38, Stöckl, Tischlerei. 813-7

Kinderwagen, modern, gut und billig stets nur bei Wagenfabrikant Engl, Leopoldstraße 39. 827-7

Inventur-Verkauf zu herabgesetzten Preisen. Keramik, Riebachgasse 8. 897-7

Radio billig zu verkaufen bei Rieder, Andreas-Hofer-Str. 53. 821-7

Gut und billig.
Kollgerste-78
Fisolen-50
Polenta-42
Türkengries, w.-42
Sternmehl, w.-42
Weizenmehl, 00-76
Vollreis-55
Suppenreis-42
Gerstentaffel-70

Handl's
Seilerstraße 12. Tel. 7397-7. 816-7

Kaffee und Landsberger, die besten Tiroler Tafeläpfel, billige Obstzentrale, Univeritätsstr. Nr. 16. 846-7

Wenn die Mutter mit der Tochter einkaufen geht, dann wäre es sicher von Vorteil, wenn sie sich in den „IWA“-Verkaufsstellen von Preis und Güte der Lebensmittel überzeugen würde. 31-7

Illertaler Käse, Tiroler Spezialität, wieder am Marktplatz beim Fleischbankgebäude, Mitte. 831-7

7 a C 3978/35. **Versteigerungsergebnis.** Am 11. Jänner 1936 werden um 14 Uhr in der Heiliggeiststraße 10, Magazin, ein Blüthenkügel, um 15 Uhr in Rühlau, Anton-Rauch-Str. 35, 1. Stock, Einrichtungsgegenstände und ein Radioapparat öffentlich versteigert.

Bezirksgericht Innsbruck, Mich.-Gaismaier-Str. 1. 9. Jänner 1936. 827-7

Inventur-Verkauf zu billigen Preisen. Keramik, Riebachgasse 8. 897-7

Schreibmaschine (Ideal), sehr gut erhalten, billig abzugeben. Zu sehen 12 bis 18 Uhr, Mufelstr. Nr. 29, 3. Stock, L. 8. 829-7

Küchenmöbel, Bauernstuden sowie Kleimmöbel stets lagernd zu billigen Preisen bei Joh. Gollner, Innstraße 59, Tel. 2/1867. 4091 1-7

Terobigo, Alter 2.—
Marzemino, Alter 2.—
Schubert, Angersgasse 4. 3624 1-7

Leitacher, Alter 2.40
Magdalener, Alter 2.60
Schubert, Angersgasse 4. 3625 1-7

Obstakt, Alter —80
Obstakt, Alter —50
Schubert, Angersgasse 4. 3626 1-7

Weinella, weiß und rot, Alter —80
Schubert, Angersgasse 4. 3627 1-7

Zu kaufen gesucht

Junger Dackel, nur reiner, möglichst Männchen, sofort gegen Bar zu kaufen gesucht. Zuführten unter „Nr. 880“ an die Verwaltung. 8

Gold, Silber, Zahngold faukt zu Höchstpreisen Franz Reimann, Uhrmacher, Mufelstr. 11. Reparaturen fachgemäß. 8388-8

Kaufe Goldschmuck, Silber, Münzen, auch defekten Schmuck. Ferner mit allem im freien Verkehr gestattete Waren. Koriktn, Mufelstraße 21, 3. St. 464-8

Kaufe und tausche Gold, Silber, Münzen, Zahngold, Münzen, zahle Höchstpreise. Reparaturen billigt. Goldschmied Trattler, Maximilianstraße. 889-8

Goldschmuck, Münzen, Zahngold Silberfaden: zahle Höchstpreise. Haldegger, Uhrmacher, Str. der Sudetendeutschen Nr. 9. 1647-8

Kaufe Gold, Silber, Zahngold, Zahngold, Bruchgold, zahle Höchstpreise. Reparaturen billigt. Hampl, Uhrmacher, Gollngasse 4. 770-8

Realitäten
Schönes, neuverbautes Landhaus, mit allem Komfort, i. schönster Lage Innsbrucks, mit zwei Wohnungen, umständehalber sofort zu verkaufen. Keine Vermittlungsgebühren und Gebühren, 30 Jahre steuerfrei. Zuführten unter „Schönes Heim 832“ an die Verwaltung. 14

Bohnhaus oder Gasthaus, außer Mieterschub, wenigstens 15 Zimmer, mit gut. Zufahrtsstraßen, in der Nähe Innsbrucks, zu kaufen gesucht. Offerte mit genauer Beschreibung unter „50.000 S Bar — 4350“ an die Berv. 14

Spirituosengroßhandlung und Wein- großhandlung sucht jüngeren, tüchtigen, gut eingeführten **Reisenden** für Tirol und Salzburg. Offerte unter „Tüchtig 784“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Geldmarkt

Stiller Teilhaber mit einer Einlage von 600 S für eine Tabaktrafik gesucht. Zuführten unter „Teilhaber 836“ an die Verwaltung. 15

Wästenroter Bausparbrief, auf 20.000 S, vor der Zuteilung, zu verkaufen. H. Raudegger, Botanikerstraße 21. 8148-15

Unterricht

In 6 Monaten Englisch, Französisch, Italienisch geläufig sprechen lehrt staatl. gepr. Lehrerin. Kurse monatl. 10 S. Vorbereitung zur Staatsprüfung. Hanngasse 6. 3628 1-11

Ausflüge

Tanz!
Jeden Samstag und Sonntag 4-7 und 8-1, Samstag 8-1. Eintritt frei!
Hotel Herr. Hof 847-16

ARBERG-SKIWAFFEL
„damit geht's wie geschmiert!“
Reparaturen von Radio- und elektrischen Apparaten aller Art führen wir prompt und preiswert aus. Elektrohaus Remec, Andreas-Hofer-Str. 15.

Ia Schweinefleisch		Schweinefleisch schwerer Qualität	
Bauchfleisch	kg 2.30	Bauchfleisch	kg 1.90
Schulter	kg 2.40	Schlegel, Schulter	kg 2.20
Karree, Schlegel	kg 2.50	Karree, Hals	kg 2.20
Prima Filz	kg 2.40	Ungarischer Speck (ohne Schwarte)	kg 2.60
Ung. Filz	kg 2.60	Kalb- und Rindfleisch	
Kalbfleisch		Ia IIa	
Wammerl	kg 1.— —.80	Brustkern	kg 1.70 1.30
Brust	kg 1.40 1.20	Beinfleisch	kg 1.90 1.40
Nierenbraten	kg 1.70 1.50	Tafelspitz	kg 2.— 1.50
Grat	kg 1.50 1.40	Bratenfleisch	kg 2.— 1.50
Schulter	kg 1.60 1.50	Rostbraten	kg 2.— 1.50
Schlegel	kg 2.— 1.80	Lungenbraten	kg 2.— 1.50
Selchfleisch		Feinster Aufschnitt 10 dkg	—36
Bauchfleisch	kg 2.80	Feiner Aufschnitt 10 dkg	—30
Karree, Hals	kg 3.—	Feinster Beinschinken 10 dkg	—54
Kleinfleisch	kg 2.—	Feinster Preßschinken 10 dkg	—50
Kleinfleisch	kg 2.60	Schweinsbeuschel	kg 1.20
Augsburger	kg 1.50	Schweinsleber	kg 2.20
Hauswürste	kg 2.—		
Frische Würstel	kg 2.60		
Krainer	kg 2.80		

Franz Markl, Wilhelm-Greil-Straße 2
850 Geöffnet von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Keine Mittagsperre.

Dankagung.
Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner lieben, unversehrten Tochter, Fräulein **Hedwig Gollner** sowie für die zahlreiche ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte und die vielen Kranz- und Blumen Spenden sage ich allen und jedem meinen innigsten Dank. Besonderen Dank spreche ich Hochw. Herrn Kooperator Dr. Höllriegel und Hochw. Herrn P. Magr S. J. für die vielen tröstenden Krankensuche und nicht zuletzt den Herren Ärzten Dr. Geiger und Primar Dr. Luzer für die vielen Bemühungen während der Krankheit aus.
Hall, am 9. Jänner 1936.
In tiefer Trauer:
Josefine Wwe. Gollner geb. Wolfsgruber 827-4

Wir geben hiermit die traurige Nachricht, daß Gott unsere innigstgeliebte, treubeforgte Gattin und Mutter, Frau **Maria Rogler geb. Beer** Wagnerin- und Sägewerkbesthersgattin nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden am 9. Jänner 1936 im Alter von 53 Jahren zu sich genommen hat. Die Beerdigung der teuren Verbliebenen findet am Samstag, den 11. Jänner, um 9 Uhr früh vom Trauerhause aus statt, worauf in der Ortsparochie der heilige Seelengottesdienst abgehalten wird. Sistrans, am 9. Jänner 1936.
In tiefer Trauer:
Mois Rogler als Gatte
Josef, Maria, Moiss und Johanna als Kinder.

Meine innigstgeliebte Mutter, Frau **Anna Eder geb. Hinterholzer** Professorswitwe verschied am 7. Jänner 1936 nach Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 80 Jahren. Die Beisetzung erfolgte in aller Stille auf dem Städtischen Friedhofe. Die Sterbegottesdienste finden am Samstag, den 11. Jänner 1936, um 7 1/4 Uhr in der Pfarrkirche in Dreihelligen statt.
Innsbruck, am 10. Jänner 1936.
Um Gedenken im Gebete bitten
Dr. Leonhard Eder mit Familie.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unerwartet rasch unseren innigstgeliebten, arbeitsfreudigen Gatten, Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater und Schwager, Herrn **Kommerzialrat Josef Dillersberger** Großkaufmann am Mittwoch, den 8. Jänner 1936, nach kurzem, schwerem Leiden, mitten aus seinen nicht ermüdeten Arbeiten heraus, im 70. Lebensjahre, wohl vorbereitet mit den heiligen Sterbesakramenten und unter priesterlichem Beistande zu sich zu rufen.
Die Beerdigung erfolgt am Samstag, den 11. Jänner 1936, halb 8 Uhr früh, von der städtischen Hauptschule aus. Anschließend werden in der Pfarrkirche die heiligen Seelengottesdienste abgehalten.
Ruffein, 8. Jänner 1936.
Maria Dillersberger geb. Rogler als Gattin
Julius, Dr. Josef, Anton, Dr. Walther, Dr. Siegfried Dillersberger als Söhne
Midi Weiterschan, Erna Egger, Edith Zellner als Töchter
im Namen aller übrigen Verwandten.